

Bote von der Ybbs.

Verlag:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung:</p> <p>Ganzjährig S 9.60 Halbjährig " 4.80 Vierteljährig " 2.40</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachsch. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Ausnahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluss des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 9.20 Halbjährig " 4.60 Vierteljährig " 2.30</p> <p>Einzelnummer 20 Groschen.</p>
---	--	---

Nr. 30.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 30. Juli 1926.

41. Jahrg.

„Laßt's mi aus mit der Politik!“

Die nicht unbedeutende Macht, die die sozialdemokratische Minderheit in unserem Staate allerorten auszuüben imstande ist, wurzelt zu einem Großteile nicht in ihr selbst, sondern in der politischen Lauheit und Interesselosigkeit ihrer Gegner. Das Bürgerium hatte in Oesterreich nie viel Interesse an politischem Geschehen. Selbst in den Zeiten, da bei uns das Großbürgertum als Träger des Liberalismus eine führende Rolle zu spielen berufen war, gab es allenthalben mehr ein Spielen und Dilettieren mit politischen Problemen als eine zielbewusste Politik — ein Mangel, der nicht wenig zum Zusammenbruch des liberalen Systems beitrug. „Schwach in der Politik, aber groß im Politisieren“, so hat ein Politiker der alten Zeit einst verärgert das österreichische Bürgerium charakterisiert und dieses Wort paßt unverändert auch auf die heutigen Verhältnisse, wenn man den Begriff „Bürgerium“ auf jenen überwiegenden Teil unseres Volkes erweitert, der nicht im marxistischen Lager steht. „Laßt's mi aus mit der Politik!“ Dieses Wort ist nicht mehr ein Gemeinplatz, sondern schon beinahe ein Grundgesetz geworden!

Man möchte dieses vollständige Verkennen der politischen Aufgaben unseres Volkes schier unbegreiflich finden. Anderthalb Jahrzehnte ungeheurer Umwälzungen liegen hinter uns, kaum ein Gebiet des öffentlichen Lebens blieb davon unberührt, volksfeindliche und volksfeindliche Kräfte streifen um sich, der Geist der Zerstörung und der Zersetzung hat einen großen Teil unseres Volkes in seinen Bann gezogen, täglich und stündlich spüren wir die Wirkungen dieses Geistes, den man mit Recht als schleichen den Volksgewissens bezeichnet hat. Der österreichische Spieß aller Grade und Spielarten hat darauf nur die Antwort: „Laßt's mi aus mit der Politik!“

Die Ursache, daß die Politik heute etwas Unsauberes, Unequidliches sei, die bequeme Berufung auf das „ein garstig Lied, pui, ein politisch Lied“, verfangt natürlich nicht. Ebenso wie der Kampf zwischen Völkern nicht mit dem Florette auf plattem Fechtboden ausgetragen wird, sondern Entbehrungen aller Art seinen Streikern auferlegt, so verlangt auch der politische Kampf, der Kampf der Ideen und Weltanschauungen ein bißchen Schützengrabensmühsal. Der Krieg nimmt die Waffen, wo er sie findet und niemandem darf es etwa einfallen, den Kampf aufzugeben, weil sich der Gegner unerlaubter Waffen bedient! Es soll natürlich nicht in Abrede gestellt werden, daß die

Politik heute oft zum Geschäft schmutzigster Art erniedrigt wird, daß der politische Kampf genug des Unsauberen und Unreinen an sich trägt. Aber es ist und bleibt eine Lächerlichkeit, deswegen die Teilnahme am politischen Leben des Volkes abzulehnen. Wie lächerlich würde man einen Krieger finden, der im Feld den Gegner prahlerisch herausfordert, dann aber nicht zum Kampf kommt, weil die Wiesen vom gestrigen Regen zu naß sind! In der Politik gibt es solche Helden, die sich noch etwas darauf einbilden, daß sie, die jahrelang den Kampf gegen den Marxismus leidenschaftlich gepredigt haben, dann am Wahltag — zu Hause geblieben sind, weil der Boden des Parlamentes zu schmutzig ist! Der Unterschied zwischen solchen „Politikern“ und dem „Laßt's mi aus“-Spieß ist nicht groß. Der schöne Grundgesetz findet eben je nach Stellung und Bildungsgrad eine verschiedene Motivierung, das ist alles.

Die politische Indifferenz und vor allem die Parlamentsmüdigkeit weiter Kreise hat natürlich auch ihre tieferen Ursachen. Sie sind oft genug aufgezeigt worden. Das Ueberwiegen rein politischer, besser gesagt, parteipolitischer Gesichtspunkte auf vielen Gebieten des öffentlichen Lebens, vor allem in der Wirtschaft, hat ja bekanntlich gerade bei uns in Oesterreich zu einer lebhaften Bewegung geführt, welche die Forderung nach wirtschaftlichen Vertretungskörpern erhebt. Der Berechtigung und Zweckmäßigkeit dieser Forderung verschließen sich — wie das Eintreten der Großdeutschen für das Wirtschaftsparlament zeigt — auch ernste Politiker nicht. Sie ist zweifellos geeignet, gewisse Entartungen des heutigen politischen Lebens zu beseitigen und die notwendige Ergänzung des unseren Ansprüchen nicht genügenden parlamentarischen Systems zu schaffen. Es sollten nur nicht — wie dies in der Agitation für das Wirtschaftsparlament leider häufig geschieht — die politischen Notwendigkeiten vollkommen verkannt werden. Es gibt nichts Lächerlicheres, aber andererseits auch nichts gefährlicheres für unser Volk als die Anschauung, daß Politik etwas Ueberflüssiges ist. Niemandem wird es einfallen, etwa von jedem Mitbürger zu verlangen, daß er alle Einzelheiten des parteipolitischen Kampfes mitmache. So würden nicht Politiker, sondern Politikaster erzogen werden. Aber jeder volksbewusste Deutsche müßte doch endlich einmal einsehen, daß es heller Unsinn ist, Tag für Tag vom Wiederaufstieg unseres Volkes zu schwärmen, große Reden zu halten, 5 bis 10 „unpolitischen“ nationalen Vereinen anzugehören, im übrigen aber an den Fragen des politischen Lebens der Nation vorbeizugehen und damit dem Gegner, den man angeblich so heftig bekämpft, eigentlich kampfflos das Feld zu räumen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich. — Deutschland.

Die parlamentarische Arbeit geht ihrem Ende zu. Schließlich und endlich wird mit viel Lärm und Getue alles erledigt. Erledigt in dem Sinne, daß man jeder ersten Entscheidung ausweicht und im jämmerlichen Kompromißwege alles hinauschiebt oder der Opposition der Roten zuliebe so verwässert, daß es nicht viel besser als das Alte ist. Erfreulich in dieser Zeit wirkten die Worte des neuen deutschen Gesandten in Wien, des Grafen Verchenfeld. Er sagte u. a.: „In mir ist die Erkenntnis lebendig, daß die enge, auf Grund des gleichen Volkstums und der Verbundenheit während vieler Jahrhunderte zwischen den beiden Ländern bestehende Gemeinschaft mir für meine amtliche Tätigkeit von vornherein eine bestimmte Richtschnur gibt. Das Streben des deutschen Gesandten in Wien darf nicht allein von dem Gedanken an die Vorteile des eigenen Staates ausgehen, sondern gleichzeitig von dem Gedanken daran, wie jede politische und wirtschaftliche Erziehung, jeder Schritt auf dem weiten Gebiete sozialer Pflege und kultureller Arbeit auf die Erhaltung und Förderung des im österreichischen Staate zusammengefaßten Teiles der deutschen Bevölkerung zu wirken geeignet ist: denn der Sinn der Gemeinschaft liegt in der gegenseitigen Verbindung von Wohl und Gedeihen. So ist auch der verheißungsvolle Fortschritt, den Oesterreich unter so außerordentlichen Schwierigkeiten in seinem Wiederaufbau gemacht hat, in Deutschland Gegenstand aufrichtiger und bewundernder Teilnahme. Auf der politischen Linie, die Oesterreich unter seinen kundigen Staatsmännern in der Richtung eines auf Frieden und Gerechtigkeit beruhenden Ausgleiches unter den Völkern verfolgt, geht es Hand in Hand mit dem Reich. Möge es dem österreichischen Volke weiter gelingen, die Grundlage seines staatlichen und wirtschaftlichen Lebens zu befestigen und dadurch an Kraft und Einfluß im Rate der Völker zu wachsen. Das Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich erschöpft sich indes nicht in Erwägungen politischer Art, sondern wird in hohem Maße mitbestimmt von gefühlsmäßigen Werten. Die bestehende Gemeinschaft besitzt ihre festeste Wurzel in den herrlichen, ja brüderlichen Empfindungen, die immer wieder den Sieg über alle Gegensätzlichkeiten, die in einzelnen Fragen entstehen mögen, davontragen werden.“ Wir können diese Worte nur im Sinne einer bewußten Anschließpolitik auffassen und hoffen, daß diesen Worten auch Taten folgen werden.

In der Eisenwurzten.

„Heimatschau Eisenwurzten Waidhofen a. d. Ybbs vom 22. Juli bis 8. August 1926, unter dem Protektorate des Bundespräsidenten Dr. Michael Hainisch. Ausstellung von Landschaftsbildern, Kunst-, Gewerbe- und Industrieerzeugnissen usw. des Erlaf-, Ybbs-, Enns- und Salztales, des Detscher- und Hochschwabgebietes.“

So künden die mit einem charakteristischen Bilde Waidhofens geschmückten Plakate — sie stammen von Sergius Bauer — das zu Erwartende allerorts an und ruft sicherlich regstes Interesse hervor, umspannt es doch das gesamte Gebiet der „Eisenwurzten“, aus dem Erzeugnisse so vieler Zweige menschlichen Schaffens im Ausstellungsrahmen vereint zu schauen sind.

Schon die Ausstellungsstadt selber mit ihren reizenden Stadt- und Landschaftsbildern ist ein erstklassiges Schaustück, das sich mit manch einer berühmten gewordenen „alten“ Stadt außerhalb unseres Bundesstaates ruhig messen kann.

Ebenso ist von Waidhofen aus viel Herrliches leicht zu erreichen, was unsere Bewunderung erweckt. Dafür ein kleines Beispiel im folgenden.

Von Waidhofen führt die schmallspurige Ybbstalbahn in halbstündiger Fahrt in den malerisch gelegenen Markt Ybbitz.

Da erweckt gar manches unser lebhaftes Interesse.

Die Pfarrkirche — sie stammt aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts — weist in ihrem Innern an den beiden Längsseiten und an der dem Altare gegenüberliegenden Schmalseite eine Galerie auf, wie dies selten zu sehen ist. Ueber dem Gallerieteile der Schmalseite thront der Chor, alle Krisungen dazu sind zierliches, steinernes Maßwerk. Der Marktplatz wird von behäbigen Häusern eingefäumt, die einstigen Wohlstand bekunden. Blicke in und durch die Gäßchen bilden eine wahre Augenweide, ebenso der Pfarrhof, der wohlthuendes Ebenmaß aufweist und unter an-

deren schmuden Häusern das katholische Vereinsheim, das in einem prächtig renovierten ehemaligen Gasthause mit hübschen Einverzierungen über den Fenstern, eine für seine Zwecke würdige Stätte gefunden hat.

Auf den weiten Marktplatz herab grüßt der 1126 Meter hohe Prochenberg, ein unvergleichlich lohnender Aussichtsborg. Auf seinem Gipfel, der von Ybbitz aus in zwei Stunden erreichbar ist, steht die Prochenberghütte, ein äußerst nett eingerichtetes Unterkunftsbaus für 20—30 Personen, in dem man von den freundlichen Hüttenwartseuten Herrn Mann und dessen Frau bestens versorgt wird. Neben der Hütte erhebt sich eine Aussichtswarte — sie wurde erst kürzlich neu hergestellt, wozu das Stift Seitenfetten das Werkholz unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat — von der man ein einzig schönes Rundbild genießt. Südwärts erblickt man die Berge vom Schneeberg über das Hochtaar zum Detscher und Dürrnstein und weiter im Südwesten die Gnnstaler: den Lugauer, den Großen Buchstein, heuer noch im Juli mit einer Schneefappe bedeckt, das Hochtor, anschließend das Sengsengebirge, das Warshened, den Pshrgah und verschwimmend den Traunstein. Im Norden wird das Auge erfreut durch gar liebliche Bilder: die Gehöfte, umgeben von Wiesen und Wald, die größeren Siedlungen, namentlich Ybbitz, Waidhofen, Sonntagberg, Amstetten, Ulmerfeld, Mauer-Dehling, das blinkende Land der Donau vom Pöstlingberg bis Maria-Tasferl, bringen solche Abwechslung ins Ganze, daß man sich nur schwer von diesem entzückenden Panorama zu trennen vermag, wohl wert, von vielen Ausstellungsbesuchern — auch Ybbitzern und Waidhofnern, von denen manche noch nicht diesen ihren prächtigen Ausichtsberg kennen sollen — genossen zu werden.

Am lohnendsten führt der Weg dahin von Ybbitz längs des Prollingbades aufwärts durch die romantische Schlucht „In der Not“. In deren Enge, die die Drähte der Wiener Starkstromleitung, von Opponitz kommend, überqueren, steht in der Tiefe das Elektrizitätswerk der Markt-

gemeinde Ybbitz, während oben die Straße an den Felsen vorbei hinstrebt.

Der Wanderer verläßt bei der gastlichen Raab-Feldhoferschen „Bauernschrottmühle“ das Tal des Prollingbaches und folgt der weiß-rot-weißen Markierung des D. u. De. Alpenvereines, Sektion Waidhofen a. d. Ybbs. Mächtig steigt es an, vorüber an den Gehöften Unter-Gheng und Ober-Gheng (625 Meter) und nach einstündigem Marsche von Ybbitz weg ist das Mitterlehen erreicht. Wenn der Anstieg auf den Prochenberggipfel zu beschwerlich dünkt, der lenkt hier seine Schritte talwärts und wird nach halbstündiger Wanderung auf Pfaden durch saftiges Grün und mit herrlichen Ausblicken auf einen Kranz waldbedeckter Berge durch ein prächtiges Panorama überrascht: unter seinem Auge erhebt sich auf einer kleinen Ebene ein schmudex zweitürmiges Kirchlein, Maria-Seesal, ein besuchter Wallfahrtsort, mit einer alten Kapelle und noch zwei hübschen Gebäuden, die Sommererholungsstätten für taubstumme und blinde Kinder der Wiener Bundesanstalten für Gehörlose und Blinde, die diese Sommerheimstatt dem menschenfreundlichen Sinne der Familie Wittgenstein verdanken. Ein paar hundert Schritte tiefer als Maria-Seesal ladet die stille Krumpmühle auf dem Grunde des erreichten Talkessels zu Rast und Labe. Dieses Anwesen hat so wie manch anderes Gehöft seiner Umgebung sein eigenes Wasserwerk zur Erzeugung elektrischen Licht- und Kraftstromes fürs Haus und dem Betrieb landwirtschaftlicher Maschinen schon aus der Vorkriegszeit her. Die Sohle des Kessels der Krumpmühle durchfließt die muntere Schwarze Dis. Ihr aufwärts folgend im immer enger werdenden, zuletzt schluchtartigen Tale, gelangt man auf der dicht am Ufer des Wäpserleins sich hinschlängelnden Straße nach anderthalbstündiger Wanderung in die „Rote Mauer“. Dort ist Talschluf und Straßenende. Nur Pfade führen noch weiter über die Berge einerseits nach Lunz, andererseits nach Klein-Hollenstein.

Frankreich.

Nach Herriot, der nur wenige Tage sein Kabinett halten konnte, ist nun doch der Kriegsverbrecher Poincare gekommen. Ungeachtet der zutage getretenen Widerstände gegen die Ministerpräsidentenschaft Poincares ist es diesem verhältnismäßig rasch gelungen, sein Kabinett zustande zu bringen. Es ist dies keine Regierung der Mittelmäßigkeiten, wie man jene Herriots bezeichnete, sondern vielmehr ein Kabinett der Köpfe, das nicht weniger als sechs gewesene Ministerpräsidenten umfaßt und zwar außer Poincare selbst und seinem Stellvertreter im Präsidium Barthou, der das Justizministerium übernommen hat, und dem Marineminister Lvgues noch die drei Chefs der französischen Kabinette der letzten Jahre, Briand, Painlevé und Herriot. Besonders wertvoll ist es für Poincare, daß es ihm gelang, Herriot zum Eintritt ins Kabinett mit einem zweitrangigen Portefeuille zu bewegen, weil dies die bisherige Gegnerenschaft eines erheblichen Teiles der Radikalsozialisten gegen die neue Regierung beseitigen dürfte. Auch der Eintritt des Senators Albert Sarraut, der als Kandidat der Radikalsozialisten selbst ein erster Anwärter auf den Ministerpräsidentenposten war, muß als ein wichtiger Erfolg Poincares angesehen werden, der auch durch die Wiederbetragung Briands mit dem Außenministerium den wegen eines eventuellen Wechsels der außenpolitischen Richtlinien gehegten Bedenken von Haus aus die Spitze abbricht. Die neue französische Regierung stellt sich als ein Kabinett der nationalen Einigung mit starker Vertretung der Linken dar, das auf eine sichere Mehrheit in der Kammer wie auch im Senat rechnen kann. Mag das französische Volk sehen, wie es aus der derzeitigen schweren Krise herauskommt. Vielleicht ist dem Gewaltmenschen Poincare ein neuer Sieg besichert. Das deutsche Volk aber muß einem Kabinett dieses Mannes größtes Mißtrauen entgegenbringen.

Polen.

Im Außenausschuß des Landtages trat Außenminister Zaleski kategorisch allen Gerüchten über eine angelegliche Aenderung der polnischen Politik im Sinne einer Abweichung von deren friedliebenden Charakter entgegen. Wir haben, sagte der Minister, keinen Grund, in einen Krieg einzutreten. Wir streben keine Annexionen an und wollen keinen Fußbreit fremden Bodens. Wir werden auch nicht zulassen, daß nur ein Fußbreit polnischen Bodens uns weggenommen werde. Unsere Bündnis- und Freundschaftsbeziehungen mit Frankreich, die auf der ständigen und in- nigen Gesamtheit der Interessen der beiden Staaten beruhen, können unserer Ansicht nach keine Aenderung erfahren. Die Gesamtheit der polnisch-deutschen Interessen erheischt sowohl zum Wohle beider Staaten, wie im Interesse der internationalen Lage, daß zwischen den beiden Ländern eine friedliche und dauernde Zusammenarbeit hergestellt werde. Polen hält mit jedem der Länder der Kleinen Entente entweder Bündnisbeziehungen oder Beziehungen wirklicher Freundschaft und guter Nachbarschaft aufrecht. Wenngleich Polen bezüglich der grundlegenden Probleme der Kleinen Entente dieselbe Stellung einnimmt wie in der Vergangenheit, wünscht es gegenüber jedem der Mitglieder der Kleinen Entente eine besondere Politik zu befolgen. Oesterreich ist ein Staat deutscher Sprache, mit dem Polen die besten Beziehungen unterhält, die jüngst durch den Abschluß eines Schiedsvertrages befestigt worden sind. Die wesentlichen Züge unserer Politik sind ihr friedlicher Geist, ihre Ständigkeit und ihre Einheitlichkeit. Diesen Versicherungen entgegen besagen Meldungen aus Polen, daß Pilsudski die umfangreichsten Kriegsvorbereitungen betreibt. Scheinbar strebt Polen die Hegemonie über Osteuropa an und werden die Erklärungen des polnischen Außenministers kaum viel Glauben in der Welt finden.

Wer aber nicht Zeit oder Lust hat, die Dis bis dahin zu ihrem mit Mächtigkeit sprudelnden Ursprung zu verfolgen, der wende sich von der Krumpfmühle weg, oisabwärts. Eine herrliche, abwechslungsreiche Wanderung gegen Ybbitz hebt damit an. Mehr und mehr weitet sich das Tal, Hammer- und Sägewerke folgen einander in kurzen Abständen. Wagen, mit Langholz beladen, fahren zu Tal, Hämmer klopfen das Roheisen zu allerhand Werkzeugen, heut so wie vor langen Jahren. Eines aber hat sich geändert: während einst Wagen an Wagen über die Bergstraßen von Eijenerz her nach Ybbitz rollten, um dort das Roheisen zu stapeln, verödeten seit Anlage der „eiserne“ Wege die Straßen immer mehr und Ybbitz hörte auf Stapelplatz für Roheisen zu sein. Die Wirkung dieser Wandlung braucht nicht erst genannt zu werden. Heute bezieht jedes Hammerwerk sein Rohmaterial aus — Wien! Wird dies immer so bleiben? Wer weiß das? Haben nicht die Autos manchen Straßen, die Jahrzehnte lang still waren, wieder Leben gebracht? Freilich, ob zum Vorteil der Güte der Straßen, wie zur Annehmlichkeit der an ihnen gelegenen Orte, ist zu bezweifeln. Das Geschilderte ist nur ein Beispiel aus der Fülle der Möglichkeiten für genußvolle Wanderungen in unserer herrlichen Eisenwurzen. Mögen recht viele der Besucher der Waidhofer Ausstellung diese Natur Schönheiten in die „Heimatschau“ im weiteren Sinne einbeziehen!

Niemand wird es gereuen, jeder wird sich dadurch erfreut und erhoben fühlen wie der Schilderer des von ihm durchwanderten Teilgebietes der Eisenwurzen, auf die wir stolz sein können und es auch sind.

Direktor R. Baldrian.

Estland.

Das Parlament wählte mit den 46 Stimmen der Koalition gegen 34 Stimmen der Sozialisten und der Arbeiterpartei die neue Regierung. Die Vertreter der nationalen Minderheiten haben sich der Stimme enthalten. Das Präsidium in der neuen Regierung hat Teemant (Bauernpartei) inne, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten Afell (Christliche Partei). Die Koalition verfügt von den 100 Abgeordneten der Staatsversammlung über 52 Stimmen.

Spanien.

Der Vorstand der Union Politika bereitet mit Primo de Rivera politische Neueinrichtungen vor, eine Art beratende Körperschaft behufs einer Mitarbeit der Bürgerchaft an den Staatsgeschäften. Diese Körperschaft soll keineswegs die Kopie eines Parlamentes sein, da dieses überall und insbesondere in Spanien völlig versagt habe und in Mißkredit stehe. Fähige und ehrliche Staatsbürger sollen gewisse Rechte und Pflichten erhalten, anscheinend Interpellations- und Interventionsrechte. Als Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Einrichtungen kommt wahrscheinlich der Herbst in Frage.

Rußland.

Sinowjew, einer der Getreuesten Lenins, ist wegen Opposition zur offiziellen kommunistischen Partei aus dem politischen Bureau ausgeschlossen worden. Man erfährt hier durch eine amtliche Meldung, daß eine Art Verschwörung gegen Sowjetrußland stattgefunden hat und daß Sinowjew kaltgestellt wurde. Die derzeit herrschende Gruppe Stalin hat die Oberhand gewonnen und die radikale Opposition Sinowjew hat einen schweren Schlag erlitten. Es bleibt bei der bisherigen Politik Sowjetrußlands und die radikalen Kommunisten, unter denen sich auch die Witwe Lenins befindet, müssen ihre Bestrebungen einer späteren Zeit vorbehalten.

Mexiko.

Der Präsident Calles hat den Religionsunterricht verboten. Dadurch wurde der Kulturkampf entfacht, der auch schon Blutopfer gekostet hat. Das mexikanische Episkopat hat mit einem Hirtenbrief die Anordnung erlassen, daß vom 31. Juli ab alle religiösen Handlungen, zu denen Priester benötigt würden, aufzuhören haben. Die Kirchen sollen für das Publikum zwar weiter geöffnet bleiben, doch werden keine Messen mehr gelesen und kein Gottesdienst mehr abgehalten werden. Wie der Hirtenbrief weiter ausführt, kann jeder, der sich an der Durchführung des neuen Kirchengesetzes beteiligt, exkommuniziert werden. Diese Verfügung wird auch Präsidenten Calles und allen Beamten angedroht. Gleichzeitig fordert die Geistlichkeit die Eltern auf, ihre Kinder nicht in die Schule zu schicken, in denen ihr Glaube und ihre guten Sitten gefährdet sind. Präsident Calles verteidigt seine Politik in einem langen Communiqué an die Presse. Er ist sicher, daß die englische Propaganda und der katholische Bontott das Leben der Nation nicht berühren werden. Die Alerikalen, sagt Calles, suchen immer Hindernisse auf dem Wege des Fortschrittes aufzutürmen. Die neuen Gesetze sind nichts als eine Neuauflage alter Gesetze, welche die unbotmäßige Haltung des Alerus den verschiedenen mexikanischen Regierungen aufgenötigt hat.

Persien.

Unter der Leitung des neuen Schahs Riza Khan werden persische Verwaltungsbeamte und ausländische Sachverständige damit beschäftigt, einen großzügigen Plan für die wirtschaftliche Entwicklung Persiens auszuarbeiten. Das Haupthindernis jedes wirtschaftlichen Fortschrittes ist aber der große Mangel an Verkehrsstraßen und das fast gänzliche Fehlen eines modernen Nachrichtendienstes. Der Schah und seine Ratgeber sollen daher beschlossen haben, in erster Linie diese Vorbereitungen zu schaffen. Es soll zunächst ein modernes Straßenverkehrsnetz gebaut werden, das alle industriellen Hauptzentren Persiens miteinander und mit der Türkei, Rußland, Turkestan, Afghanistan und Indien verbinden wird, auch sollen zahlreiche Eisenbahnlinien ausgebaut werden. Der ehrgeizige Plan des neuen Schahs soll aber der Bau eines großen Kanals vom Persischen Meerbusen nach dem Kaspiischen Meer sein, wobei man die Flußläufe des Sehir Rud und den Dialafuß kanalisieren würde. Der Bau der oben erwähnten Eisenbahnen würde wahrscheinlich durch englisches und amerikanisches Kapital gesichert werden, während sich die deutschen Junkers-Werke bereits jetzt die Hauptkonzession zur Errichtung eines Passagier- und Luftpostdienstes gesichert haben.

China.

In China sind nach den letzten Meldungen neue Kämpfe im Nordwesten von Peking im Gange. Hier sind die Truppen Tchangholins und Wupeifus zum Angriff gegen die Nationalarmee übergegangen, deren Stellung von der Artillerie beschossen wird. Auch im Süden des Landes ist es zu neuen schweren Kämpfen gekommen. Die Truppen der Kantonregierung eroberten hier die Stadt Tchang-Schau, die im Besitz des Generals Wupeifu war.

Kolossale Kapitalsflucht aus Frankreich.

Mit Flugzeugen und Motorbooten.

Aus Genf wird gemeldet: Die Panik, die der Kurszusammenbruch des Pariser Franken erregt hat, nimmt von Stunde zu Stunde mehr zu. War bisher die Flucht des französischen Kapitals ins Ausland schon außerordentlich groß, so ist sie seit einigen Tagen geradezu kolossal geworden. Alle nur erdenklichen Möglichkeiten, Geld oder Geldeswert ins valutasstarke Ausland zu schmuggeln, werden angewandt. Noch niemals sind von Frankreich über die Grenze so viele Flugzeuge in die Schweiz gekommen, wie gegenwärtig. Sie beinhalten Milliardenwerte, Papierfranken, Gold, Juwelen und Effekten. Die Flugzeugpiloten und ihre Begleiter verdienen mit dem Hinüberschmuggeln ins Ausland Vermögen. In Zürich werden dann die französischen Papierfranken in enormen Mengen auf der Börse ausgetobten, was naturgemäß den Kurs des Franken drücken muß. Der Schmuggel von Kapital ins Ausland ist jetzt eine neue Erwerbsquelle für viele Menschen geworden. Eisenbahnschaffner, Chauffeure, Reisende, Halbweltedamen usw., alles will damit verdienen und man betreibt dieses Geschäft ungeniert und hat kaum Furcht, mit den strengen Gesetzen der Regierung in Konflikt zu kommen. Aus Marseille ebenso aus Bordeaux wird gemeldet, daß dort gegenwärtig zahlreiche spanische Motorboote die Gewässer durchkreuzen. Die Schmuggler verstehen es meisterhaft und ungeachtet der französischen Hafenpolizei mit ihren Millionen- und Milliardenwerten sich den englischen und holländischen Ozeandampfern zu nähern und von ihnen aufgenommen zu werden. Die Kapitalsflucht aus Frankreich übertrifft selbst die kühnsten Vorstellungen.

Französisches Kapital flieht auch nach Oesterreich.

Aus Wien wird uns berichtet: Die derzeitige Aufwärtsbewegung der Effektenkurse an der Wiener Börse ist vielfach darauf zurückzuführen, daß umfangreiche Käufe von Industriepapieren und Großbankaktien auf französisches Rechnung erfolgen. Das fortgesetzte Zusammenbrechen des französischen Franken, sein unausbleiblicher Zusammenbruch hat die Kapitalsflucht gigantisch vermehrt. Bis vor kurzem noch kaufte das französische Großkapital, um aus dem Frankenzusammenbruch noch zu retten, was zu retten ist, reichsdeutsche Effekten und Aktien der Berliner Börse. Durch die französischen Angstkäufe aber, die eine direkte Hausse bewirkt haben, ist das Material knapp geworden und daher sucht Frankreich auf dem Wiener Effektenmarkt Schutz, weshalb es seit einigen Tagen Aktien von großen österreichischen Industrieunternehmungen und von Großbanken teils direkt, teils auf Rechnung reichsdeutscher Banken aufkaufen läßt. Das französische Kapital sucht heute Schutz in Deutschland und in Oesterreich. Wie sehr, sehr haben sich die Zeiten geändert.

Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände der Eisenwurzen.

Neuwahl des Vorstandes. In den Vorstand wurden am 21. d. M. gewählt: Vorsitzender Ministerialrat Dr. Ed. Stepan, derzeit Göstling, Stellvertreter Direktor Löwentstein, Scheibbs, und Kommerzialrat Haslinger, Steyr, als Zahlmeister Ing. Glöckler, Hollenstein. Der Arbeitsgemeinschaft gehören nun an: Verkehrsverband Erlaufal, Ybbstal, Unteres Ennstal, Zentralstelle für den Fremdenverkehr Steyr und Umgebung, Fremdenverkehrskommission Mariazell.

Winterausstellung Herzmanns Wien. Die Ja. Herzmanns überläßt in ihrer heurigen Winterausstellung der Arbeitsgemeinschaft zwei große Säle, in denen Bilder, Gemälde, Karten, Reliefe, Modelle usw. zur Ausstellung gelangen. Die Verbände und Ortsausschüsse derselben werden gebeten, umgehend an den Vorsitzenden die Mitteilung gelangen zu lassen, was sie aus der Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft „Heimatschau Eisenwurzen“ in Wien zur Ausstellung gelangen lassen. Die Gegenstände werden gemeinsam verpackt und gehen sofort nach Schluß der Ausstellung nach Wien. Auch andere, nicht ausgestellte Bilder können angemeldet werden. In der Ausstellung wird auch ein Vertreter der Arbeitsgemeinschaft über Unterkunftsweisen, sportliche Veranstaltungen, Industrie usw. der Eisenwurzen Auskunft erteilen, Prospekte usw. gelangen dajelbst zur Verteilung.

Ybbstalbahn. Die Arbeitsgemeinschaft wird die Protestaktion des Verkehrsverbandes Ybbstal gegen die Verprivatisierung der Ybbstalbahn nach Kräften unterstützen.

Heimatschau Eisenwurzen. Die Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft ist in jeder Richtung ein voller Erfolg! Jene wackeren Männer, die sich in Waidhofen so warm der Sache angenommen haben, sind in den Berichten über die Ausstellung gewürdigt worden. Dieselbe bleibt, wie bekannt bis zum 8. August geöffnet und verjäume keiner, dieselbe zu besuchen!

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“.

Die Ausstellung

befindet sich in den Räumen der Bundes-Oberrealschule Waidhofen a. d. Y. und ist in der Zeit vom 22. Juli bis 8. August täglich von 8—12 und nachmittags von 1/2—5 Uhr geöffnet.

Der Kreisparteitag der Großdeutschen Volkspartei für das B. O. B. W.

fand am Sonntag den 25. Juli in St. Pölten im Gasthause Weber statt und konnte der Parteibeamte außer den zahlreichen Vertretern der Ortsgruppen und den Vertrauensmännern aus allen Teilen des Wahlkreises die Leitungsmitglieder der beiden Gaue St. Pölten und Amstetten, die Vertreter der Ortsgruppen des deutschen Arbeiterbundes und die Abgeordneten Präsident Dr. Mittermann und Ing. Scherbaum begrüßen.

Nach Erstattung der Geschäftsberichte besprach Dr. Mittermann in nahezu zweiündiger glänzender Rede die politische Lage und erörterte zu jeder einzelnen Frage die Stellungnahme der großdeutschen Volkspartei.

Hierauf sprach Abg. Ing. Scherbaum über die Heimatschau in Waidhofen a. d. Ybbs und im Anschlusse daran erstattete er einen Bericht über seine Tätigkeit als Abgeordneter.

Der Kreisparteitag nahm folgende Entschliessung einstimmig an:

„Der Kreisparteitag billigt die im politischen Berichte der Abg. Präsident Dr. Mittermann und Ing. Hugo Scherbaum flargelegte Haltung der Großdeutschen Volkspartei und spricht den Abgeordneten der Partei wie der Kreisparteilitung Dank und Vertrauen aus.“

Der Kreisparteitag empfiehlt eine radikale Betonung der durch das Parteiprogramm bedingten nationalbewussten Politik auf parlamentarischem, kulturellem, wirtschaftlichem und staatsrechtlichem Gebiete und ersucht die Kreisleitung, in diesem Sinne innerhalb der Partei auf die parteiführenden Körperschaften nachdrücklich einzuwirken.

Genossenschaft der Schmiede in St. Pölten.

Am Sonntag den 25. Juli feierte die Genossenschaft der Schmiede das Fest ihres 40-jährigen Bestandes.

Bereits um halb 8 Uhr trafen sich der größte Teil der Kollegen in Herrn Pastiners Gasthaus, von wo sich dieselben gemeinsam in den Dom begaben, um einer Seelenmesse für die verstorbenen Mitglieder beizuwohnen.

Den Höhepunkt bildete die Festversammlung im festlich geschmückten Saale des Gasthofes Kraus. Herr Vorsteher Anhammer warf in seiner Eröffnungsansprache einen Rückblick bis zur Gründung im Jahre 1886. Bereits im Jahre 1883 wurden Schmiede, Wagner und Sattler im Rathausale zu St. Pölten zusammenberufen und es ihnen anheimgestellt, eine Genossenschaft mitkommen ins Leben zu rufen. Die Schmiede schlossen sich aber schon im Jahre 1886 zur reinen Fachgenossenschaft zusammen. Unter den Gründern findet man den Namen des noch lebenden Ehrenvorstehers Herrn Altmann, sowie der bereits lange verstorbenen Herren Zeller, Appelt usw. Herr Anhammer gedachte ihrer in ehrender Weise und hob besonders die Verdienste des Ehrenvorstehers Herrn Altmann hervor.

Als Festgäste konnte die Genossenschaftsleitung insbesondere begrüßen die Herren Hofrat Wolf, Leiter der Bezirkshauptmannschaft, Regierungsrat Ing. Scherbaum, die Kammerräte Tamusino und Pelikan, Dr. Bandat vom Gewerbebeförderungsinstitut, Dr. Brenner, Sekretär des Industriellen Verbandes und den Sekretär der Bezirksbauernkammer. Weiters den Bundesvorsteher Scharmüller, Landesverbandsvorsteher Veterinär Dr. Dallinger, Vorsteherstellvertreter der Wiener Innung, Herrn Eder, Stadtrat

Gläß, Gemeinderat Schmied, Veterinärberatersp. Morbs, Vizepräsident des Gewerbebundes Kommerzialrat Pittner, Ortsgruppenvertreter Kleiner, Verbandsobmann Eybner, die Vorsteher Höhl, Proschka, Kaltenbrunner, Poterschnigg, Haider, Klein, Moß, Reigl usw.

Vorsteher Anhammer erklärte nunmehr die Festversammlung für eröffnet, worauf Begrüßungsansprachen von den meisten Herren Festgästen gehalten wurden, die alle in eine herzliche Beglückwünschung der jubelnden Genossenschaft ausklangen. Der nunmehr von Herrn Vorsteher Anhammer geschriebene und von seinem Lächlerchen recht lieb vorgetragene Prolog fand lebhaften Beifall.

Die Festrede, die nunmehr von Herrn Regierungsrat Ing. Scherbaum gehalten wurde, fand stürmischen Beifall. Herr Ing. Scherbaum ist ja auch mit den Verhältnissen der Schmiede innig vertraut und versteht es, die Herzen der Schmiede für sich zu erobern.

Kammerat Tamusino nahm hierauf die Auszeichnung vor und richtete an die alten Kollegen herzliche Worte. Ausgezeichnet mit Diplom wurden alle Herren, die bereits 30 Jahre Meister sind. Außerdem wurde Frau Zeller geehrt, die Gattin des ersten Vorstehers, welche sich für die Genossenschaft auch besondere Verdienste erworben hat. Die größte Freude wurde aber Herrn Ehrenvorsteher Altmann durch die Ueberreichung einer kleinen Statue bereitet, die einen kleinen Schmied mit Schurzfell darstellt. Der Dank, den hierauf Herr Altmann gerührt vorbrachte, fand lebhaften Beifall.

Als letzter nahm Herr Vorsteherstellvertreter Gotsbacher das Wort und dankte den Herren Anhammer und Pelzer im Namen der Kollegen für die mühevollen Arbeit, die sie um das Zustandekommen des Festes geleistet haben. Eine sinnvolle Ehrengabe an Vorsteher Anhammer begleitete Herr Gotsbacher mit Worten der Anerkennung seiner Verdienste. Herr Vorsteher Anhammer dankte für die erwiesene Auszeichnung und für das zahlreiche Erscheinen der Ehrengäste und Kollegen und erklärte hierauf die schöne Festversammlung für beendet.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Vermählung.** Gestern fand in der Domkirche zu Linz die Vermählung des Herrn Anton Martinek, Beamter der Rothschild'schen Forstdirektion, mit Fräulein Mizzi Edelmeier, Tochter des hiesigen Fleischhauereibesizers Herrn Franz Edelmeier, statt. Den Neuvermählten herzlichsten Glückwunsch!

* **Personalnachrichten.** Am 14. ds. hat an der Hochschule für Bodenkultur der Sohn des hiesigen Kaufmannes Herrn H. Seeböck, Herr Ludwig Seeböck, die letzte Staatsprüfung mit gutem Erfolg abgelegt und den Titel eines Agraringenieurs erworben. — Am 23. Juli hat Herr Max Breßler jun., Sohn des hiesigen Leiters des Bezirksvermessungsamtes, Herrn Vermessungsrates Max Breßler, an der Hochschule für Bodenkultur in Wien die 3. Staatsprüfung mit Auszeichnung abgelegt und wurde demselben die Titelführung Forstingenieur zuerkannt.

* **„Unter der blühenden Linde...“** Die vorhandenen Plätze im Theaterjaale „zum goldenen Löwen“ reichen diesmal bei weitem nicht aus, die Vormerkungen für Samstag den 31. Juli, halb 8 Uhr abends, und für Sonntag den 1. August, 3 Uhr nachmittags, auch nur annähernd befriedigen zu können. Der Männergesangsverein hat sich daher entschlossen, die Sonntagnachmittags-Vorstellung statt um 3 Uhr schon um halb 3 Uhr nachmittags und

außerdem eine 46. Vorstellung am Sonntag den 1. August um halb 8 Uhr abends zu geben. Die Vorstellungen müssen wegen der Zugverbindungen unbedingt pünktlich zur festgesetzten Stunde stattfinden, es werden daher die Mitwirkenden und die Zuschauer dringend gebeten, rechtzeitig zu erscheinen. Während der einzelnen Bilder bleiben die Saaltüren unbedingt geschlossen. Die vorgemerkten Karten liegen ab Freitag nachmittags bei Ellinger bereit.

* **„In den Arbeitsauschuss für die Heimatschau Eisenwurzen“** hat Herr Dr. Karl Buresch zu Händen des Abgeordneten Ing. Hugo Scherbaum nachfolgendes Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Von der Reise durch die Eisenwurzen zurückgekehrt, drängt es mich, Ihnen, sehr geehrter Herr Abgeordneter, für Ihre vielfachen und von so schönem Erfolg gekrönten Bemühungen um das Zustandekommen der Heimatschau Eisenwurzen, wie nicht minder für den so warmen Empfang, der mir und meiner Begleitung zuteil wurde, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Die Heimatschau, welche ein erfreuliches Bild von den Leistungen heimischen Gewerbetreibendes bot, wird mir stets in angenehmster Erinnerung bleiben. Empfangen Sie, sehr geehrter Herr Abgeordneter, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.“ Buresch.

* **Heimatschau Eisenwurzen.** Auf die Einladung des Arbeitsausschusses der Heimatschau an den Verband der österreichischen Eisenwarenhändler in Wien traf Sonntag den 25. Juli 1926 eine Delegation von 25 Mann in Waidhofen ein, um die Heimatschau zu besichtigen; es waren die maßgebendsten Firmen des österreichischen Eisenwarenhandels vertreten. Die Heimatschau erregte das größte Interesse und den vollsten Beifall der Gäste, die als Fachmänner besonders den Leistungen der einheimischen Eisenindustrie beste Anerkennung zollten. Am Abend besuchten die Herren die blühende Linde; sie wurden von der Schönheit des Gebotenen derart überrascht, daß sie nur in vollster Anerkennung und Begeisterung über das Volksfestspiel und die Darsteller sprachen. Montag war für die Besichtigung mehrerer Werke der Groß- und Kleinisenindustrie bestimmt; die Vielfältigkeit und die Leistungsfähigkeit unserer einheimischen Eisenindustrie konnte dadurch im Anschlusse an die Heimatschau am besten gezeigt werden, denn die Arbeitsmethoden, die aus Eisen und Stahl fertige Werkzeuge schaffen, müssen ja gerade für die Eisenwarenhändler von besonderem Interesse sein. Die Exkursion besuchte folgende Werke: Gebrüder Nieß, Stanz- und Emailierwerke, die Werkstätten und Magazine der Werks- und Verkaufsgenossenschaft und mehrere größere und kleinere Hammerwerke in Ybbitz, das Senfenwerk Johann Vammer u. Comp. und die Gabelzeugung der Firma Graf und Winkler in Waidhofen. Die Böhlerwerke mit den neuen, mustergiltigen Anlagen fanden naturgemäß allgemeine Bewunderung. Es muß für unsere Industrie von bleibendem Nutzen sein, wenn solche Fachkreise, angeregt durch die Heimatschau, die Arbeitsstätten besuchen; alte Geschäftsbeziehungen werden aufgefrischt und neue angeknüpft, denn der persönliche Verkehr wirkt belebender, als der Briefwechsel. So arbeitet unsere Heimatschau für unsere produktive Arbeit. Montag den 26. Juli traf eine 30 Mann starke Abordnung der Ortsgruppe Haag des Gewerbebundes ein, deren Teilnehmer mit Worten der höchsten Anerkennung über die Heimatschau sprachen. Für Freitag den 30. d. ist die Ortsgruppe Amstetten des Gewerbebundes, Samstag den 31. Juli die Ortsgruppe Ulmerfeld-Hausmering bereits angemeldet.

Seine zweite Frau.

Von M. v. Wang.

(4. Fortsetzung.)

Er zeigte das Ideal des Christenmenschen, der, losgelöst von den Meinungen und Urteilen der Welt (inklusive der Meinungen der Frommen, der Priester) sich nur im Lichte der heiligen Worte des Herrn, bei allem was er denkt und tut betrachtet, sich nur nach dem richtet, was sein von Gott erzogenes Gewissen ihm gebietet. Er malte die Freiheit, die Sicherheit, die Freudigkeit einer solchen Seele aus, im Gegensatz zu dem Umhertappen einer nach Lob schielenden, den Tadel der Menschen fürchtenden Wetterfahne. Es gibt zwar viel der Ehren, bei denen die Ehre verdirbt — hier die Ehre, bei den Frommen gut angeschrieben zu werden, dort die Ehre bei den Weltkindern als Lebenskünstler zu gelten und dazwischen der liebliche Pfad, den Gottes Liebe beleuchtet!

Frau von Szykettitz war wie geschlagen, fünfzehn Jahre hatte sie daran gearbeitet, bei diesem Pfarrer gut angeschrieben zu sein, in jener frommen Clique, die sich um ihn gebildet, etwas zu gelten, längst war das Verlangen in ihr veriraucht, bei den Weltkindern als schneidiges Weltkind zu gelten und das war nun auch wieder nichts! Gott ihr diese Predigt, hatte er sie gemünzt? Wieder kam die friedlose Gier der unerlösten Seele mit peiniger Gewalt über sie, in nervöser Hast zerfütterte sie ihr Taschentuch. „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh?“ sang die Gemeinde. „Ja, wo, wo?“ schrie es in ihr.

Die andern beiden hatten sie, da lebten sie nun in einer Welt, von der sie ausgeschlossen war, sie verstand nicht, was sie lasen und sprachen oder es ärgerte und langweilte sie.

Mitten in dieses Stilleben nach Erika's Einsegnung kam ein Brief von Frau von Lillgen, der die Wirkung eines Blitzstrahles hatte. Der Majoratsherr hatte mit einer Großmut, die an Schwäche grenzte, dem Mann seiner Schwester Rechte eingeräumt, deren dieser ganz unwürdig war.

In alles hineinreden, aus Eigensinn seine Ansichten anderen aufzwingend, unzuverlässig und unordentlich bei allem, was die geringste Anstrengung verlangte und fest davon überzeugt, seinem Schwager ein unerfetzlicher Ratgeber zu sein, war Lillgen in seinen finanziellen Ansprüchen immer toller geworden, so daß es zu einem Bruch kam. Lillgens hatten das Schloß verlassen müssen und saßen nun in Berlin, wo sie ein Pensionat eingerichtet hatten, in welchem Essen und Trinken bald berühmt waren, das aber schließlich mehr kostete als es einbrachte. Viktor, der in Wucherhände geraten, war zu ihnen gezogen und kostete ihnen imens. An alledem wäre der Vater schuld, hätte er nach dem Tode der Mutter nicht sein Privatvergnügen gesucht, dann wäre alles anders gekommen, vor allem hätte sich der begabte Viktor, der ein wüster Lebemann geworden, anders entwickelt können. Der Pfeil sah!

Im Begriff seinen Schreibtisch zu öffnen, erlitt der alte Herr einen Schlaganfall. Erst nach einigen Tagen war er so weit, ein Wort stammeln zu können: „Jobs!“ Es wurde gleich an Jobs telegraphiert und wäre Erika nicht so hingegenommen gewesen durch das Leiden ihres Vaters, so hätte sie sich mehr mit der Ankunft eines ihrer schattenhaften Stiefgeschwister beschäftigt. Nun war es ihr etwas ganz selbstverständliches, dem ankommenden Stiefbruder entgegenzulaufen und in seinem Auge den Ausdruck gespanntester Angst gemahnd, sich an seine Brust ziehen zu lassen, so selbstverständlich wie es ihm war, das Ebenbild seiner schönen Mutter als Schwester zu küssen. Sehen und sich finden war eins und Hand in Hand knieten sie vor dem Bette des Sterbenden nieder, der legte seine Hände über die ihren, er

umklammerte sie und „Jobs, sorge für Erika und Viktor!“ kam es über seine Lippen.

Jobs und Erika nickten und der Greis sank zurück und entschlummerte. „Wo ist Mama?“ flüsterte Erika und spähte im Zimmer umher, dann glitt sie hinaus. An der Türe stand die Mutter und starrte nach dem Toten und seinem Sohne, der noch immer vor dem Bette kniete.

„Warum stehst du hier? Warum kommst du nicht herein?“ flüsterte Erika.

„Laß ihn allein mit seinem Vater, er hat ältere Rechte“, flüsterte die Mutter heiser.

Als Erika nach einer Weile mit ihrer Mutter zu dem Toten trat, hatte Jobs sich entfernt und dann legte Frau von Szykettitz sich zu Bett und Erika und Jobs hatten den Toten und die letzte wehmütig-süße Arbeit, die ein solcher macht, und das kleine Schlößchen für sich allein und viele Stunden miteinander, die Stimmungen durchzukosten, wie sie in Trauerhäusern herrschen.

„Er liebt mich wie ein Bruder“, sagte Erika auf ihrer Mutter Bett sitzend, „liebste Mutter, warum bittest du ihn nicht zu dir, er würde dir solch guter Sohn sein!“

Rauh stießen der Mutter Hände Erika's Hand fort. „Rede nie wieder solchen Unsinn. Erwachsene Männer, ja kaum Kinder können eine Stiefmutter ertragen. Die Anstrengungen zweier Frauen, sich beliebt zu machen bei der Familie, sind lächerlich. Ich habe nie den Versuch gemacht und daß dein Vater keine Verbindung wünschte, siehst du aus der vollkommenen Trennung von der Familie.“

Erika's Augen dunkelten im Nachdenken: „Aber dann hat Papa ja schrecklich viel entbehrt — solch einen Sohn wie Jobs haben und ihn durch Jahre nicht sehen! O, solch himmlischer Bruder — und der sollte dir was nachtragen, er denkt nicht daran — gib doch bloß dieses Wortteil auf — was könnte das für ein Leben werden! Wenn ich bisher nicht geruht, was ich besah — jetzt

* **Ferialverbindung d. S. „Ostgau“.** Mit dem B.C. vom 21. d. M. eröffneten wir das Sommersemester. Die Chargenwahl hatte folgendes Ergebnis: Sprecher: med. Otto Hubert; Konsektor: jur. Hans Mitschanek; Schriftwart: techn. Hans Pfeiffer; Fuchsmajor und Säckelwart: M. U. C. Friedl Rieglhofer.

* **Tombola.** Sonntag den 25. ds. konnte endlich die Volkstombola abgehalten werden, welche im Vergleiche zu den Vorjahren einen sehr schwachen Besuch aufwies. Schuldtragend waren diesmal auch die Platzverhältnisse. Allen mitwirkenden Damen und Herren, die sich die größte Mühe gaben, für die Allgemeinheit zu arbeiten, sowie allen Spendern und Gönnern des Verschönerungsvereines sei der wärmste Dank entboten. Nachstehend die Tombola-Gewinne: Herr W. Fitz aus Althartsberg, Fräulein Marie Takreiter, Waidhofen, und Frau Maria Streicher, Zell. Zehnterni gewannen: Herr Franz Haubner und Frau Marie Schatzmaier. — Rechnungen in Bezug auf die Tombola wollen ehestens an den Hauptkassier Herrn Heinrich Ellinger abgegeben werden.

* **Kremler Studenten-Orchester.** Das in unserer Stadt schon bestbekannte und äußerst beliebte Kremler Studentenorchester wird einige Tage im Großgasthof Inzühr (Kreul) konzertieren und zwar ab 30. Juli mit Beginn um 1/21 Uhr. Ab 23 Uhr moderne Tänze. Freier Eintritt. Sie haben uns immer nur Gutes geboten, die jungen Musiker aus der Donaustadt Krems und es ist zu erwarten, daß ihre zahlreichen Freunde in unserer Stadt sich wieder einfinden werden zu genussreichen Stunden.

* **Wut (Wissa) in Niederösterreich.** Im Juni 1926 wurde an der Station für Tierseuchendiagnostik in Mödling durch die histologische Untersuchung an 12 Hunden Wut festgestellt. Als gebissen werden 13 Personen ausgewiesen.

* **Jugend-Radwanderungen.** Nahezu alle Jungmänner vom 14 bis 18 Jahren besitzen ein Fahrrad, besonders Studenten und Angestellte, welche noch dazu Ferien und Urlaube haben. Gibt es da etwas Schöneres, Behaglicheres, Bildenderes als in Gesellschaft, unter Leitung eines erfahrenen, tüchtigen Führers tage- und wochenlang hinauszuradeln in die schöne Heimat, in Gottes weite Welt — ein Kennenlernen der Stammesbrüder? Der Deutsche Radfahrerbund (D.R.B.), 120.000 Mitglieder, veranstaltete ab 7. Juli eine Jugend-Radwanderfahrt in 3 Gruppenzügen von Süd, Ost und Nord (eine Woche) nach Köln am Rhein und längs desselben. Samstag den 10. Juli wurden über 700 Jugendliche und 300 Altersfahrer in großartiger, herzerhebender Weise am Riesendome in Köln begrüßt. Unter ihnen war als Pionier, Meister und Senior im Radwandern seit 40 Jahren auch unser Landsmann Herr Heinz K u r z, Oberlehrer i. R. in Opponitz, der ja im D.R.B. seit 40 Jahren bestens bekannt ist und sich soeben auf einer 3 Wochen-Radwanderfahrt in Deutschland befand. Er wurde stürmisch bejubelt und bekam Medaille und Ehrenplakette. Könnten nicht auch in Desterreich so gemeinsame Jugendfahrten gemacht werden. Lehrer hervor!

* **Dr. Max Klinger †.** Am 21. ds. ist in Scheifling Doktor Max Klinger einem Herzschlage erlegen. Der Verstorbene war von 1911 bis 1914 hier als Rechtsanwalt tätig, machte den Weltkrieg mit, geriet in Przemyśl in russische Kriegsgefangenschaft, in der er einige Jahre verbleiben mußte und lebte seither, im Geschäft seines Bruders tätig, in Scheifling. Der Gedanke des Erwerbes des „Boten“ und der Druckerei durch eine aus Nationalen gebildete Gesellschaft m. b. H. stammt von Dr. Klinger, der auch die Gründung der Gesellschaft durchführte und einige Jahre Geschäftsführer derselben war. Er gab sich auch,

als bei den Landtagswahlen infolge Rücktrittes des ursprünglichen Wahlwerbers kein solcher vorhanden war, über Nacht zum nationalen Kandidaten her, natürlich ohne Erfolg. Auch sonst war er im politischen Leben lebhaft tätig. Er hat nur ein Alter von 52 Jahren erreicht.

* **Besuch der Heimatschau.** Der Besuch unserer Heimatschau muß ein geradezu glänzender genannt werden. Der Eröffnungstag brachte den schönsten Erfolg. Die Heimatschau wurde von allen Gästen aus Nah und Fern mit Worten der vollsten Anerkennung gelobt. Besucher von Nah und Fern gaben in freudigsten Worten der Überraschung Ausdruck, welch reiche und schöne Fülle von Arbeiten in der Eisenwurzen zuhause ist, welch herrliche Gauen und Orte unsere Heimat umfaßt. Die Zahl der Besucher hat bis Mittwoch abends die Höhe von 4298 Erwachsenen und 690 Kindern erreicht, ein Ergebnis, das von selbst für die Bedeutenheit unserer Heimatschau spricht, ein Ergebnis, das vor allem der einheimischen Geschäftswelt gewiß nicht zum Schaden gereichen wird.

* **Brand im Sägewerk Rothschilb.** Unheimlich mehren sich die Brände in und um unserer Stadt. Drei Brände im Zeitraum eines Monats und heute kam noch ein vierter dazu. Morgens um etwa 1/25 Uhr ertönte das Nebelhörn des Rothschilbsägewerkes und meldete einen Brand im eigenen Betriebe. Kurz darauf rief die Stadtfirene die freiw. Feuerwehr zum Alarmplatz und mit unglaublicher Schnelligkeit rückte ein Löschzug mit Autospritze zum Brandplatze ab. Durch Entzündung des Sägespäneftaubes im Silo, das zur Aufbewahrung der Sägespäne errichtete turmartige Gebäude des Sägewerkes, erfolgte eine Explosion und setzte den Sägespänevorrat in Brand, der das Gebäude fast vollständig zerstörte. Dabei wurde der im Silo gerade mit Reinigungsarbeiten beschäftigte Maschinist Gottfried P o i n t n e r schwer verletzt. Er wurde mit Brandwunden (zweiten Grades) am ganzen Körper ins Krankenhaus gebracht. Die eigentliche Ursache, wie der Sägespäneftaub zur Entzündung kam und so die Explosion erfolgte, ist noch nicht festgestellt. Im Vereine mit der bereits in Aktion befindlichen Fabriksfeuerwehr hatte die Stadtfeuerwehr in kurzer Zeit die große Gefahr der Weiterverbreitung des Brandes gebannt. Dem kam auch der Umstand zugute, daß die riesigen Holzmassen, die in nächster Nähe des Brandobjektes liegen, durch das nun schon längere Zeit anhaltende Regenwetter durchnäßt waren und so eine Entzündung nicht leicht möglich war.

* **Der Brand in Zell.** Seit kurzer Zeit mehren sich die Brände in der engeren Umgebung unserer Stadt in einer bedrückenden Weise. Ist ein Fest angesagt, dann wäre es für die Feuerwehr fast notwendig, gerüstet beim Zeughaus auf den fast sicher erfolgenden Feueralarm zu warten. Am Samstag den 24. ds. um 9 15 Uhr abends, als sich alles auf dem Ochsenplatz in Volksbelustigungen ergoßte, ertönte wieder der Ruf „Feuer!“ In östlicher Richtung verbreitete sich rasch wachsender Feuerschein am Abendhimmel, keinen Zweifel lassend, daß der Brandherd in nächster Nähe sei. Die Werkstätte, Scheune, Schuppen und Stallungen des dem Baumeister Oskar Sturany in Zell gehörigen „Köglhofes“ standen in Flammen. Mit rasender Schnelligkeit verbreitete sich der Brand und es bestand bereits große Gefahr für das Wohnhaus und damit für eine Reihe weiterer benachbarter Häuser des Marktes Zell. Dank dem Einschreiten der Feuerwehren von Zell und Waidhofen gelang es alsbald, diese Gefahr zu bannen und den Brand auf das Entstehungsobjekt zu beschränken, für dieses war allerdings an eine Rettung nicht mehr zu denken. Den Flammen fiel eine komplett eingerichtete Wagnerwerkstätte zum Opfer, wofür der Wagnermeister Mathias Wiesner einen bedeutenden

Schaden erleidet. Ueber die Entstehungsursache konnte man nicht lange im Zweifel sein; es handelt sich augenscheinlich wieder um eine Brandlegung. Die Sicherheitsbehörden fahnden eifrig nach dem Täter und wollen solche Personen, welche event. Wahrnehmungen in bestimmter Hinsicht gemacht haben, dies bei der Polizei oder Gendarmerie zur Anzeige bringen. Die Feuerwehr hatte hinsichtlich der Wasserbeschaffung mit Schwierigkeiten zu kämpfen, welche auf die ungünstigen Zufahrtswege zurückzuführen sind.

* **Was bringt der August für Wetter?** Die Wettervorhersage vom vergangenen Monat ist ziemlich genau eingetroffen. Die Vorhersage für August nun kündigt im allgemeinen einen schönen Sommermonat an und dürfte der August als Urlaubsmonat zu empfehlen sein. In der ersten Hälfte mit wiederholten Schwankungen zwischen Schön- und Schlechtwetter. Um die Mitte des Monats, wahrscheinlich am 17. und 18. August Regen mit Temperaturfall, dann anhaltend Schönwetter bis ans Ende des Monats, nur durch Gewitter gestört. Durchschnittstemperatur mittel.

* **Sportklub.** Der Sportklub Waidhofen a. d. Ybbs ertit am 25. Juli in Amstetten eine unverdiente Niederlage von 8 : 2 Toren. Die Mannschaften Amstettens und Waidhofens führten ein prachtvolles Spiel vor, daß bei einem unparteiischen Schiedsrichter einen ganz anderen Verlauf, resp. Ausgang genommen hätte. Die Spieler Amstettens hatten es sehr bald herauf, daß der Schiedsrichter sie bedeutend milder behandelte als die Waidhofener und teilten sogar Ohrfeigen aus, ohne daß der Herr Schiedsrichter Panovitz, so hieß der Herr, dagegen einschritt. Herr Panovitz gab nicht nur zwei klare Abseitstore, er anerkannte auch ein Tor, bei dem der Tormann Waidhofens von drei Amstettenern mit den Händen ins Tor gestochen wurde. Wenn jedoch die Waidhofener sich dem Tore der Gegner näherten, wurden sie meistens entweder durch die Amstettener Verteidiger auf regelwidrige Art oder durch den Schiedsrichter auf dieselbe Art und Weise zurückgewiesen. Die I. Mannschaft des hiesigen Sportklubs hat daher den Beschluß gefaßt, den Fußballklub Amstettens zu einem Revanchespiel herauszufordern und hoffen wir, daß die Begegnung in Bälde unter der Leitung eines unparteiischen Schiedsrichters zustande kommt. Am Sonntag den 1. August um 4 Uhr nachm. findet das Rückspiel gegen „Bewegung“ statt.

* **Eine große Festlichkeit** feiert im kommenden Jahre einer unserer ältesten und rührigsten Vereine. Der Kameradschaftsverein ehem. Krieger begeht das Fest seines 60jährigen Bestandes und damit verbunden ein großes Wiedersehensfest. Anlässlich der Enthüllung der Kriegergedächtnisaltäre hatte die Bevölkerung bereits Gelegenheit, ein Kameradschaftsfest größeren Stiles mitzumachen, aber das Gründungsfest im nächsten Jahre wird noch größer werden und die Stellung, welche unser hiesiger Kameradschaftsverein unter seinen Brüdern einnimmt und welche sich dadurch am besten zeigt, daß er seit langem aus seinen Reihen den jeweiligen Bezirksobmann stellt, durch eine zahlreiche Beteiligung auszeichnen. Der Kameradschaftsverein, der unter Führung seines derzeitigen, verdienstvollen Kommandanten, des Herrn Breier, einen ungeahnten Aufschwung nahm und dessen Mitgliederzahl sich fortwährend vermehrt, wird sicher das Fest so großartig als in der Jetztzeit überhaupt möglich ist, gestalten.

* **Spenden für den Christbaumfond Krankenhauses.** Frau Anna Brandstetter S 20—, Herr Gerhard Franz (Rechnungsbetrag) S 6'06. Besten Dank!

* **Volksbücherei.** Die Bücherei ist ab 31. d. M. bis Anfang September geschlossen. Noch nicht zurückgestellte Bücher sind Samstag, den 31. d. in der

könnte ich ihn nicht mehr missen, was soll denn aber werden, wenn du dich so abschleiffest?“

Die Mutter erbehte! Nun kam es. Eritas Herz hing an der Familie des Vaters, je älter sie wird, je mehr wird sie Wert gegen Wert abschätzen und ihre Mutter wird als minderwertig in den Schatten sinken.

Woh ihrem gestohlenen Glück, wenn Erika einmal in Stachelberg ist und nun hat sie darum, mit Jobs den geliebten Toten heimgeleiten zu können in seine Familiengruft, sie wollte Viktor sehen und all die andern, die mit ihr weinen würden um den geliebten Vater.

Die Mutter, die ihrem Kinde nichts abschlagen konnte, saß da, ganz Ohr und jeden Pulsschlag zählend, jetzt kam es, jetzt kam es, die Strafe, die Vergeltung, der Abgrund, der auf sie lauerte. „Die große Familie dort kann dich entbehren, Erika — ich nicht!“

„Hörte Erika nicht das Weh in den beiden letzten Worten? Nein, mit dem Angestüm der Jugend umklammerte sie der Mutter Knie.

„Entbehren — du kommst doch selbstverständlich mit — oder zum Besuch könnte ich doch!“ Jobs sagte, sein Vater hätte ihm Viktor und mich an's gelegt!“

„Nein, nein, sie stehlen mir dein Herz! Wir wollen lieber die Reise miteinander machen, die dein Vater sich noch ausgesdacht hat, dann werden wir nach keinem Menschen der Welt verlangen — es sei denn, es käme der Rechte, mit dem ich mich in deine Liebe teilen werde.“

„Mit einem Fremden!“ rief Erika brennenden Herzens, „und auf meine Geschwister und ihre Kinder willst du eifersüchtig sein?“

„Ja, eifersüchtig, eifersüchtig! Und nun quäle mich nicht länger! Ich will nichts mit der Familie deines Vaters zu tun haben — sie hat mich gekränkt! O, so gekränkt!“

Nun kamen schwere Zeiten. Die Trauer um den Vater war beinahe noch eher zu ertragen, als die Sehnsucht nach einem so naheliegenden möglichen Glück, von dem sie durch

eine Grille ihrer Mutter ausgeschlossen war. Ihr reiches, junges Herz mußte täglich einen Strom der Liebe eindämmen, der sie zu den Blutsverwandten mit fast unwiderstehlichem Drange trieb. Der Rheinebel spann die kleine Burg ein und zwang sie zum inneren Leben, zum Spiel der Phantasien; die Einsame sah und hörte die Menschen in dem großen Schlosse und wie sie sich wunderten, daß die Erika nicht kam.

Und mit Ausnahme Jobsens gab es auch nicht ein Herz, welches Erika als teures Vermächtnis des Dahingegangenen ansah, aber Jobs hielt es für seine Pflicht die Stiefschwester in sein Haus einzuladen. Als sein Brief ankam, gab es kein Halten mehr, Frau von Szykettitz sah es ein, stemmte sie sich dem Strome entgegen, so bekam Eritas Gemütsleben einen Stoß, der auch dem Glück zwischen Mutter und Tochter ein Ende machen mußte.

Nun schrieb die Mutter ohne Eritas Wissen an Jobs, daß ihre Tochter so voll und ganz nach ihrem Vater arte, daß die geringste Herabsetzung ihrer Mutter sie tödlich verletzen würde. Umgehend kam ein Brief, daß man Erika als teures Kind ihres verstorbenen Vaters aufnehmen würde, auch für immer.

Bei seiner Großmut war es Jobs ein leichtes, bei seiner Familie dasselbe Empfinden vorauszusetzen und doch lastete die Ankunft der Tochter der Kunststretterin wie ein Apdruok auf allen.

So tief Erika um ihren Vater trauerte, als sie endlich ihre Reisevorbereitungen treffen konnte, verleugnete sich ihre Jugend nicht, während ihre Mutter nur krampfhaft ihre Fassung bewahren konnte.

Erika tröstete sich, daß die Mutter ihr nachreisen würde. Weil ihr Vater ein kleiner Beamter gewesen, dünkt sich die Mutter nicht gut genug; wenn sie für Papa gut genug war, wird sie es auch für seine Kinder sein, das ist alles nur krankhafte Bescheidenheit, die sich verlieren wird.

So hatte Erika sich alle bedrückenden Gedanken fortgesonnen und fuhr nun voll kindlicher Erwartungsfreude in ihre Endstation ein. Auf der eine Strecke mit den Schie-

nen gleichlaufenden Chaussee sah sie ein hohes Gefährt herankommen und in dem Rosselenker erkannte sie ihren Stiefbruder.

Wie ihre Herzen sich entgegenschlugen, wie er wieder wehmütig staunte über die wundersame Ähnlichkeit mit seiner Mutter.

Am Park angelangt, verließen sie den Wagen, um zuerst nach der kleinen Kapelle zu gehen, wohin Eritas Sehnsucht drängte. Sie kamen an dem Baum vorüber, wo Viktors kleiner, verrosteter Kindersäbel in der ersten Gabelung festgeklemmt war, geschützt durch ein Stück Stacheldraht. Erika blieb stehen.

„Viktors Säbel, den Mama kurz vor ihrem Tode da hineingesteckt hat — das ist sein Heiligtum!“

„Viktors Säbel! Ich kann mir den ganzen Bruder danach denken.“

Jobsens Gesicht wurde ernst, dann ihr liebliches Gesicht von der Seite prüfend, dachte er: „Möchtest du Einfluß auf ihn gewinnen!“

Der süße Atem der Lupinenfelder mischte sich mit dem Aroma der Nadelhölzer und Birken und strich durch die offen stehende Kapelle. Jobs zündete die beiden Altarkerzen an, ergriff einen Leuchter und schritt voranleuchtend nach der Gruft. Im vordersten Raume standen Eberhards und Beatricens metallene Betten nebeneinander und zu Füßen, die der vorangegangenen zwei kleinen Kinder, ein Familienschlafstübchen melancholischer Art.

Man konnte hier unten die armen Leute draußen auf dem Gottesacker beneiden, die nur auf kurze Zeit durch moßige Tannentretter von der Zurückwandlung in das große All getrennt waren, deren Leiber die Würmer und Wurzeln so fleißig rigolten, daß in absehbarer Zeit Kraft und Stoff des verfallenen Menschenleibes als wirbelndes Blatt zur Erde sinkt, um dann als Sonnenstäubchen in den Weltentraum zu tanzen.

(Fortsetzung folgt.)

Heimatschau Eisenwurzten in Waidhofen a. d. Ybbs.

Feierliche Eröffnung durch den Bundespräsidenten.

Donnerstag den 22. ds., vormittags, fand die Eröffnung der „Heimatschau Eisenwurzten“ statt. Nach einer kurzen Begrüßung durch das Ausstellungs-Komitee im Hotel In-führ, begaben sich Bundespräsident Dr. Hainisch und Landeshauptmann Dr. Buresch in das Realschul-gebäude, in welchem die Ausstellung untergebracht ist.

Auf dem freien Platze vor dem Schulgebäude hatten sich außer den offiziellen Persönlichkeiten der Stadt und des Bezirkes u. a. eingefunden: Landtagsvizepräsident Dok-tor Mittermann, Landeshauptmannstellvertreter Chri-stop, die Landesräte Jay und Palme, die Landtagsabg. Göstl, Frau Graf, Heß und Höller, Vizepräsident der Handelskammer Lenhart, Hofrat Dr. Wrabeß, Kommerzialrat Tamosiño, Kommer-zialrat Pittner, Buchhaltungsdirektor Morwitzer, Ministerialrat Dr. Stepan, Sektionsrat Jng. De in-lein vom Handelsministerium, die Schöpfer der Ausstel-lung Architekten Bukovics und v. Schwarz-Rei-cher u. v. a.

Zunächst begrüßte Hrl. Sophie Kotter den Bundespräsi-denten mit einem Gedicht, welches wir in der Festnummer veröffentlicht haben, und überreichte ihm ein prachtvolles Blumenbukett. Dann begrüßte der Obmann des Ausstel-lungskomitees Dr. Fried den Bundespräsidenten, den Landeshauptmann und die erschienenen Festgäste und rich-tete an den Bundespräsidenten das Ersuchen, die „Heimat-schau Eisenwurzten“ zu eröffnen.

Dann sprach Abg. Jng. Scherbaum:

„Wir haben in unserer deutschen Sprache neben den Worten Vater und Mutter kein Wort, das so innig zum Herzen spricht, als das Wort Heimat. Die Hei-mat ruft in unserem Herzen die schönsten und heilig-sten Grünerungen wach an die seligen Tage der Kind-heit. Wesen Herz noch nicht ganz erstorben ist in dem ma-terialistischen Zuge der heutigen Zeit, dem wird es warm in der Brust, wenn er von der Heimat hört. Um unsere Heimat in der Eisenwurzten zu ehren, haben wir die Hei-matschau veranstaltet, welche nunmehr eröffnet werden soll. Die Eisenwurzten ist ein historischer Begriff und um-faßt die Distrikte von Windischgarsten, Steyr, Waidhofen a. d. Ybbs und Scheibbs, die sich um den steirischen Erz-berg gruppieren. Die Gewinnung und Verarbeitung des Spateisensteins vom Erzberg reicht in die frühesten Zeiten zurück, denn schon die Kelten und die Römer haben dort auf Eisenerz gegraben. Die schönen Wasserkräfte der Täler unserer Heimat und der große Holzreichtum führten schon frühzeitig zur weiteren Verarbeitung des Roheisens, das von Eisenerz bezogen wurde. In den Hammerwerken der Eisenwurzten wurde das Roheisen nach der alten Methode des Zerrechnens in Schmiedeeisen und Stahl umgewandelt. Die Güte des Materials war allgemein bekannt. Mit dem Bezuge von Roheisen war die Gegenlieferung von Nah-rungsmitteln verbunden. Neben den Zerrechnhämmern be-

standen noch eine große Reihe von Hammerwerken, welche die verschiedenartigsten Gebrauchsartikel aus Eisen und Stahl fertigstellten. Die Hammerwerksbesitzer waren ein-flußreiche Herren und wurden im Volksmunde die „schwar-zen Grafen“ genannt. Mit der Erfindung der Dampf-maschine wurde die gesamte Volkswirtschaft von Grund aus umgestaltet. Die eisernen Verkehrswege und der Ma-schinenbau entwickelten sich zu ungeahnter Höhe, der Be-darf an Eisen und Stahl stieg von Jahr zu Jahr, die alten Erzeugungsmethoden von Eisen und Stahl reichten nicht mehr aus. Da kam im Jahre 1855 der berühmte Bessemer-Prozess oder das Windfrischen. Diese großen Anlagen konn-ten in einer halben Stunde mehr Stahl fertigstellen, als ein Zerrechnhammer in 20 Tagen. Mit dieser Erfindung war mithin das Schicksal der Zerrechnhämmer in unserer Eisenwurzten besiegelt. Ende der Siebzigerjahre kam der Thomasprozess und das Martinverfahren. Der

Thomasprozess war für die Eisenindustrie Deutschlands von unermeßlicher Bedeutung, denn durch denselben konn-ten die phosphor- und schwefelhaltigen Erze Westdeutsch-lands in gleich schneller Weise verarbeitet werden, wie durch den Bessemerprozess. Die Großindustrie Deutschlands setzte mit ihren staunenswerten Leistungen ein und erregte den Neid der ganzen Welt. In der Anwendung des Tho-masprozesses ist daher die primäre Ursache zum Weltkriege zu suchen. Für die Täler der Eisenwurzten kam mit diesen neuen Errungenschaften der Eisentechnik eine trostlose Zeit. Ein Hammerwerk nach dem anderen mußte gesperrt wer-den und in wenigen Jahren standen traurige Ruinen an der Stelle einstiger, reger Arbeitsstätten. Die Zerrechn-hämmer mußten zugrunde gehen, denn in der Technik gibt es keinen Stillstand, das Ueberholte muß unerbittlich ster-ben. In bedeutenderem Maße jedoch als die Zerrechnhäm-mer zurückgingen, entwickelten sich die mächtigen Anlagen der alpinen Montangesellschaft und die Hüttenwerke in Do-nawitz, während im Ybbs- und Erlaufthale mustergiltige Walzwerke und Werkzeugfabriken ausgebaut wurden. Es wäre daher verfehlt, wenn wir heute im Allgemeinen von einem Rückgang der Eisenindustrie der Eisenwurzten spre-chen würden. Dies beweist allein schon die Zahl der Ar-beiter, welche in der Bearbeitung des Eisens tätig sind. Nach den mir von den hiesigen Krankenkassen zur Ver-fügung gestellten Aufzeichnungen sind heute in Waidhofen, Ybbsitz, Opponitz und Großhollenstein allein so viel Arbei-ter beschäftigt, als im Jahre 1859 in der gesamten Eisen-wurzten mit Einschluß der großen Anlagen von Gußwerk und Mariazell und der ganz bedeutenden Werke im Er-laufthale gearbeitet haben. Neben unseren althistorischen Senfen- und Sichelwerken, die sich trotz aller Ungunst der Zeiten wacker halten, werden in unseren Gauen tausende von Werkzeugarten erzeugt. Die Laienwelt spricht im all-gemeinen von dem Schwinden der Poesie aus der Arbeit. Die Maschinen mechanisieren den Menschen und drücken ihn zum Automaten herab. Die Maschine als solche leiste alles. Wer so spricht, der kennt die Seele unserer moder-nen Arbeit nicht. Die beste Maschine nützt nichts, wenn die entsprechenden Werkzeuge fehlen, welche die Erzeu-gung der Artikel ermöglichen. Und in der Fertigstellung dieser Werkzeuge, an welcher das Denkerhirn des Kon-strukturs und die Geschicklichkeit des Werkzeugmachers weitest fern, liegt die Schönheit und die Poesie unserer Ar-beit, die allerdings nur der Fachmann zu würdigen weiß. Neben unserer Eisenindustrie blüht in der Eisenwurzten eine mächtige Industrie in der Holzstoffverarbeitung, in der Herstellung von Zellulose, von Papier und allen ein-schlägigen Artikeln. Jagd- und Forstwirtschaft werden fachmännisch gepflegt, auch die Fischerei ist in unseren Gauen nicht ohne Bedeutung. Schwer zu ringen hat in den Gauen der Eisenwurzten die Landwirtschaft. Ein sehr ar-beitstüchtiger Schlag von Gebirgsbauern ringt mit eiser-ner Kraft dem mageren Boden der Bergabhänge aner-kennenswerte Mengen von Feldfrucht ab. Der Tätigkeit unserer einheimischen Landwirte ist es zu danken, daß un-sere Berge und Hügel mit den bebauten Feldern einen so reizenden und abwechslungsreichen Anblick bieten. Auch die Viehzucht zeitigt prächtige Erfolge. Unsere Heimat-schau soll die Leistungsfähigkeit der arbeitstüchtigen Be-völkerung der Eisenwurzten zeigen. Es hieße einen schö-nen Blumenstrauß zerpflücken, wenn ich Ihnen mit Wor-



Festabzeichen für die Heimatschau.

Unsere Fachschule hat für die Heimatschau ein gediege-nes Festabzeichen geschmiedet; das bekannte Kennzeichen Waidhofens, der liegende Halbmond mit dem Sternkreuze, darüber zwei Schmiedehämmer zu Ehren der einheimischen Schmiedschaft wurden in Schmiedeeisen in gefälliger Form ausgeführt. Eine Masche in den alten Stadtfarben Waid-hofens blau-weiß belebt das Festabzeichen und der nach-folgende Vers erläutert seine Bedeutung:

Dieses Zeichen aus Eisen
Soll beweisen,
Daß wir die Heimat lieben
Und gern das Schmieden üben.
Der Halbmond liegt unter dem Kreuzeszeichen,
Vor der Schmiede Kraft mußten die Feinde weichen;
Die Stadt war befreit von der Türkennot
Und frei war das Tal von Schand und Tod.
Drum krönen zwei Schmiedehämmer dies Zeichen,
Zu ehren die Kraft von den Schmiede-Streichen.

Zeitungsstimmen über das Liederspiel „Unter der blühenden Linde“.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ schreiben in ihrer Nummer von 28. ds.:

„Der Erfolg der „Blühenden Linde“, wie die Leute hier das Stück kurzweg nennen, ist nicht verwunderlich. Die beiden Autoren Eduard Freunthaller (hier ein bekannter heimatischer Liederkomponist) und M. Bukovics (dieser auch der beachtenswerte Spielleiter der Aufführung) er-sannen eine einfache Fabel. Sie erzählt von Arbeit und Freude der Kleinstadt, erzählt von ernsten und traurigen Stunden, aber auch wieder von der alles übergänzenden Heiterkeit. Diese Fabel ist aber nur das Gerüst, an dem sich die wunderbaren Weisen des Volksliedes aufranken. Das Volkslied scheint in drei große Gruppen zu zerfallen: die Lieder der Arbeit (des Bürgers, Bauers, Handwer-fers usw., mit einem Wort der einzelnen Berufsstände), die Lieder des Studenten- und Wanderlebens und die Lie-der der Liebe. Sie alle hat die Fabel zusammengefaßt und in der Melodie spiegelt sich die Handlung wieder. Und so wird das Ganze, wie eben Leben und Gemüt im Lied künstlerische Gestalt gefunden haben, zu einer wunder-zarten Verklärung deutschen Wesens. Da blühen die schö-nen alten Kostbarkeiten auf, und ob man sie auch kennt, weil man sie oft gesungen, sie wirken hier mit einer seltsam symbolischen Bedeutung. Man ist ergriffen, wenn man den Schlußchor „Sein sein, beinander bleib'n“ noch im Ohr, unter den Abendhimmel hinaustritt. Es ist, als raunte der Fluß, als flüsterten die Bäume noch die zärt-liche heimliche Mahnung „Sein sein, beinander bleib'n“. Man wußte immer, daß insbesondere in der süddeutschen Bevölkerung viel schauspielerisches Talent und Spielreue-digkeit stecke. Dennoch war die Darstellung des Festspiels (fast durchwegs von Mitgliedern des Waidhofner Männer-

gesangvereines) überraschend. Vielleicht bewirkte es die häufige Wiederholung, jedenfalls war alles Dilettantisches abgestreift und im ruhigen Fluß mit einer Sicherheit als stünden sie im wirklichen Leben, trugen die Darsteller die Handlung.“

Erwin H. Rainalter schreibt im „Neuen Wiener Tagblatt“:

„... Damit hat es eine eigene Bewandnis. Dieses Spiel studierte sich der Waidhofner Männergesangverein ein. Eduard Freunthaller und M. Bukovics verfaßten es. Der Erfolg war ein so gewaltiger, daß man das Spiel mehr als vierzigmal geben konnte; von weither pilgerten die Leute herbei, um es zu sehen, die Waidhofner mußten damit sogar auf Gastspielreisen gehen. Heute beherrschen sie ihre Sache so vortrefflich, daß niemand mehr in ihnen Dilettanten vermuten würde. Was man da sieht, ist eine sehr vollwertige und eine sehr reizvolle Kunst. Eine kleine Volksstückhandlung wurde erfunden, von Liebe und Seh-nucht und Schuld und Heimfinden. Diese Handlung ist ein bißchen süßlich, sie ist jedenfalls nicht originell. Aber sie gibt nur das Gerüst ab, an dem sich nun in dichten, schwe-ren, blühenden Ranken die deutschen Volkslieder hinauf-winden. Diese Lieder wurden so geschickt in das Spiel ver-flochten, daß sie es vollends beherrschen, daß sie ihm ihren Duft mitteilen; und in ihren holden Worten und Klän-gen läßt sich das Aelteste und Abgebrachteste noch einmal sagen und wirkt doch wieder neu und gut und schön. „Mädle, ruck, ruck, ruck“ und „Muß ich denn zum Städtle hinaus“ und „Am Brunnen vor dem Tore“ und „Bon allen den Mädeln so blink und so blank“ und „In einem fühlen Grunde“ und „Goldersack, Rosenblüh“ und — aber wer nennt sie alle? Keine der namenlosen Kostbarkeiten, die aus dem Volke kamen, wenige der lieben Weisen, die ins Volk eingingen, fehlen. Da das Herz des deutschen Volkes sich so ausjauchzt und ausweint, sitzt man gerührt da und lauscht und ist Leuten dankbar, die hier ein vor-treffliches Werk beherzt angingen und zu einem frohen

Gelingen brachten. Solchen Menschen glaubt man es gern, daß sie alles mit Liebe tun.“

In der „Oesterreichischen Volkszeitung“ schreibt Frau Dr. Hella Hofmann u. a.:

„... Während überall Sensationsstücke die Menschen ins Theater zu locken versuchen, ist hier ein Volksstück ent-standen, das besser als alle nervenaufreizenden Bühnen-werke seine Zugkraft erweist. Auch dem Bundespräsi-denten wurde das Volksliederspiel „Unter der blühenden Linde“ vorgeführt. Mehr als vierzigmal wurde das Stück bereits gegeben, und immer strömen die Menschen von nah und fern herbei, um es zu sehen. Aus den entlegensten Dörfern kommen die Leute, um einen Abend lang deutsche Kunst zu genießen. Und doch ist dieses Stück von Dilettan-ten gemacht und wird von Dilettanten gespielt. Die Fa-bel ist ganz einfach und volkstümlich. Eigentlich ist es nur ein Liederkränz, aus den Blumen unserer Volkspoesie ge-flochten. Sie sangen wohl immer, die braven Schmiede und Schlosser, während ihr Hammer den Takt dazu schlug. Und die Enkel haben das Singen und die deutschen Volks-lieder nicht verlernt. Alle können sie singen, die blonden Mädchen mit den langen Zöpfen und die jungen Männer, die tagsüber ihren Beruf ausüben und abends bei Mu-ße Erholung finden. Man spürt es nicht, daß diesen Stim-men die Schulung fehlt. Es klingt mehr aus ihnen: das deutsche Herz. Sie wollen die frohen Stimmen, die ihnen der Hergott geschenkt hat, nicht an kitschige Melodien, an moderne Schlager verschwenden. Im Volk hat das deutsche Lied noch seinen Ehrenplatz. Hier denkt nicht jedes hübsche Mädchen, das ein bißchen singen kann, gleich an eine Pri-madonnafarriere. Man singt wie der Vogel in den Zwei-gen; das Lied ist nicht bezahlt, sondern ein Dank an das Leben, das die jungen Menschen liebt und ihnen die Kraft gibt, die Sorgen um der Freuden willen zu überleben. Vielleicht steckt in manchem der jungen Künstler sogar wirkliches Theaterblut. Aber man möchte es doch keinem von ihnen sagen, um ihn nicht auf einen Weg zu drängen, der nichts von der schönen Freude am Leben und an der

ten die Heimatschau schildern wollte. Sie kann nicht beschreiben, sondern nur gesehen werden. Der Arbeitsausschuß war bestrebt, ein getreues Bild der Heimat zu geben, er war besetzt von dem Spruch Felix Dahns, der im alten Stadthause zu Eger in Marmor gemeißelt ist und an die stürmischen Tage Badenis erinnert. Die Muse Felix Dahns möge mir verzeihen, wenn ich anstatt des Wortes Sprache das Wort Arbeit setze. Der Spruch lautet also:

Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk,
Das höchste Gut des Volkes ist sein Recht;
Des Volkes Seele lebt in seiner Arbeit.
Dem Volk, dem Recht und seiner Arbeit treu
Fand uns der Tag,
Soll jeder Tag uns finden.

In diesem Sinne hat der Arbeitsausschuß die Heimatschau zur lebensvollen Rundgebung ausgestaltet, sie ist keine Messe und keine Ausstellung im gewöhnlichen Sinne, sie ist ein Bild von Leben und Wirken und Schaffen unserer Gauen, sie bedeutet eine Ehrung der menschenhaltenden und menschenveredelnden Arbeit.

Landeshauptmann Dr. Buresch brachte die Gefühle zum Ausdruck, die jedem Teilnehmer an dieser Feier augenblicklich erfüllen und die, seltsam gemischt aus Stolz über die Neuerungen der Gegenwart und Wehmut über entschwindenden Glanz, in der Empfindung eines Glücks darüber gipfeln, daß wir als Nachfahren so trefflicher Väter die himmlische Scholle, den Boden einer tausendjährigen Geschichte, unverfehrt zu erhalten vermochten. Redner knüpft an die lateinische Inschrift des Stadtturmes: „Eisen und Stahl sind die Nahrungsmittel der Stadt“ an und fuhr fort: Eisen und Stahl und die mit ihrer Hilfe geschaffenen Güter der Volkswirtschaft haben uns auch heute die Möglichkeit zu dieser Heimatschau geboten. Die bezaubernden Reize der Landschaft, die Produkte des Gewerbes und der Landwirtschaft, die Heiligtümer der Geschichte und die Ueberlieferungen einer volkstümlich-bodenständigen Kultur wurden gesammelt vor uns ausgebreitet, damit sie zu uns sprechen, damit wir mehr noch als bisher des großen Besitzes, der unerforschlichen Güter inne werden, die wir von der Vergangenheit übernommen haben. Sie haben uns gestern durch die Festaufführung der „Blühenden Linde“ Zeugnis von ihrem kulturellen Wirken gegeben, sie haben uns damit unvergeßliche Stunden bereitet. Es kam vom Herzen und ging zum Herzen. Wir alle haben Wohl und Gedeihen, unseres lieben Heimatlandes vor Augen. Mützen wir die gehobene Stimmung des heutigen Tages für den ernsten und heiligen Vorsatz, im Dienste der Entwicklung in Land und Volk rastlos tätig zu bleiben, damit spätere Entel einst auch unsere Arbeit rühmen und für uns dieselbe Dankbarkeit empfinden, die wir für das reiche und stolze Erbe der Vergangenheit hegen. Redner schloß mit den besten Wünschen für ein volles und ganzes Gelingen der Heimatschau.

Bundespräsident Dr. Hainisch: „Ein altes Sprichwort sagt: Viel wissen macht Kopfweh, so bringt es mit sich, daß Leute, die viel wissen, in der Regel zum Pessimismus neigen. Der große Goethe hat einmal erklärt, er habe in seinem Leben kaum je zwei glückliche Tage hinter einander erlebt, und Bismarck, der große Staatsmann, sagte, er habe in seinem Leben keine dreißig glücklichen Tage zugebracht. Die glücklichsten Tage seines Lebens seien die gewesen, wo er als Landjunker in seiner Heimat lebte. So geht es jedem von uns, der sich mit den Angelegenheiten der Öffentlichkeit befaßt und dem Wohle der Allgemeinheit seine Sorge zuwendet. Ich aber habe mir immer zum Grundsatz gemacht, daß wir den Standpunkt vertreten müssen, daß wir über alle bestehenden Schwierigkeiten hin-

eigenen Stimme weiß. Laßt sie singen, die Jugend der Eisenwurzten, laßt sie lachen und fröhliche Menschen darstellen, wie sie sie sind. Ihr einfaches Spiel erfreut mehr als die Darstellung eines Bühnenstars. In der Ursprünglichkeit, der Freude an der Musik liegt das Geheimnis dieses Erfolges. Mehr als hundert Darsteller hat das Viederspiel. Sie zeigten das Stück auch in Amstetten und in Krems. In den Pausen aber lachen die jungen Primadonnen, die es glücklicherweise nicht sind, im Garten. Sie haben kein Lampenfeber, denn sie ahnen die Macht des Volksliedes, das aus Zuschauern Freunde und Brüder macht. Die Theater in den Großstädten kämpfen und greifen in ihrer Not nach den ärgsten Mitteln. Das gesunde Volk aber, das an dieser Kunst nichts wissen will, schafft sich selbst eine neue Kunst, indem es in die Vergangenheit zurückgreift.“

A. Kohlfürst schreibt in der „Illustrierten Kronenzeitung“: „Abends fand eine Festaufführung des Viederspiels „Unter der blühenden Linde“ statt. Das Spiel, von Ed. Freunthaller verfaßt und von M. Bukovics in Szene gesetzt, behandelt eine schlichte Episode aus Waidhofens vergangener Zeit, die teils tragisch, teils lyrisch und heiter, so geschickt zusammengestellt ist, daß — drei Liebespaare haben sich nach manchen Fährnissen und Verwicklungen schließlich doch gefunden — der reiche Schatz unserer Volks- und Studentensieder in die Handlung geschmackvoll einbezogen werden konnte. Die Leistungen der mit Feuerfächer spielenden Waidhofener Künstlerchor war überraschend gut. Die gesanglichen Partien wurden vom Orchester, das ebenfalls aus Dilettanten bestand, vorzüglich begleitet, so daß die Aufführung in jeder Hinsicht als voll gelungen bezeichnet werden kann. Mehr als achtzig Personen hatten sich den Brettern, die die Welt bedeuten, anvertraut und es fällt schwer, die Leistungen aller Teilnehmer zu differenzieren. Nicht nur guter Wille war festzustellen, sondern auch hübsche, geschulte Stimmen und schauspielerische Begabung.“

wegkommen müssen. Ich sehe auch viele sich regen in unserer Heimatlande, ich sehe, daß sich überall ein frisch pulserendes Leben bemerkbar macht. Was ich zu beobachten Gelegenheit habe und was ich auch hier wieder erlebe, bestärkt mich in meiner Auffassung, denn auch hier sehe ich rastlose Arbeit und das Streben, über die Schwierigkeiten der Gegenwart zu einer besseren Zukunft zu gelangen.“ Der Bundespräsident dankte den Landeshauptleuten und dem Ausstellungskomitee für die Worte der Begrüßung und wünschte der Heimatschau Eisenwurzten einen vollen Erfolg und erklärte die Ausstellung für eröffnet.

Sodann wurde ein Rundgang durch die überaus gelungene Heimatschau unternommen, während dessen die Vorstellung der Aussteller erfolgte. Nach einem vom Ausstellungskomitee im Hotel Inzühr gegebenen Frühstück trat der Bundespräsident mit seiner Begleitung die Fahrt durch die „Eisenwurzten“ an. In Maisberg wurde das Emailwerk der Gebrüder Rieß besichtigt. Unmittelbar vor Ybbs staltete der Bundespräsident dem für die Anlage der uralten Eisenhämmer dieser Gegend typischen Hammerwerk des Herrn Franz Damisch einen Besuch ab. In Ybbs begrüßte Bürgermeister Hubegger im Rathaus den Bundespräsidenten und stellte die Mitglieder der Gemeindevertretung vor. In Gresten hieß die korporativ erschienene Gemeindevertretung mit Bürgermeister Pregartbauer an der Spitze, den Bundespräsidenten vor der Kirche willkommen. Längerer Aufenthalt wurde in Scheibbs genommen, woselbst die Begrüßung im Rathause stattfand. Die kürzlich erfolgte Erhebung zur Stadt bildete den Hauptgegenstand der von Bürgermeister Rudolf Radinger, Vizebürgermeister Abg. Traunfellner, Landeshauptmann Dr. Buresch und vom Bundespräsidenten Dr. Hainisch gehaltenen Ansprachen.

Nach einem kurzen Rundgang durch die Stadt ging die Fahrt über Neustift und St. Anton nach Pucheneubrunn. In allen diesen Orten wurde der Bundespräsident von den Gemeindevertretungen unter Führung der Bürgermeister Kerschner, Pfeiffer und Ignaz Buder begrüßt. Nachdem Bezirkshauptmann von Lilienfeld Hofrat Krzja-Gersch die Meldung erstattet hatte und im Hotel Burger die Tasse eingenommen worden war, fuhr die Reisegesellschaft über Annaberg-Reith, woselbst sie von Bürgermeister Pfeiffer und den Mitgliedern der Gemeindevertretung vor der Schule begrüßt wurde, nach Wienerbrunn. Hier wurde der Stauweiser besichtigt. Ueber Josefsberg und Mitterbach ging die Fahrt nach Mariazell. Hier wurde der Bundespräsident in Vertretung des Landeshauptmannes Pfisching von Hofrat Pfusterschmid und dem Bezirkshauptmann von Brud an der Mur Landesregierungsrat Philipp empfangen. Nach einer kurzen Begrüßung durch Bürgermeister Roman Feichtegger und Superior Dr. Viktorin Weyer vor dem Hotel Laufenstein fand im Hotel Saale ein Empfang der Spitzen der Behörden und der auswärtigen Gemeindevertreter statt. Ein von der Gemeindevertretung gegebenes Abendessen beschloß den zweiten Tag der Fahrt.

Die Ausstellung in der Bundes-Oberrealschule.

Wir wollen hier die Heimatschau Eisenwurzten einer Besprechung unterziehen, soweit sie nicht die Eisenindustrie betrifft, deren Besprechung wir berufener sachmännischer Seite vorbehalten wollen.

Zu ebener Erde des Ausstellungsgebäudes sind in den Zimmern und Gängen meist die Erzeugnisse der Eisenindustrie untergebracht, doch finden wir auch hier schon andere Gewerbe vertreten. Wir sehen hier kunstvoll geschnittenen Fässer aus der Binderei Michael Schnedenleitner, Waidhofen, verschiedene Holzgeschirre von Aug. Diwald, Waidhofen, einen schönen Wagen aus der Wagerei Josef Ettenberger, Gresten, Sattelzeug und Pferdegeschirr von Josef Cisek, Weyer, eine höchst originelle Sache: Holzfederbett-einlage des Modelltischlers Ludwig Reitmaier, Gleich-Rosenau, Sägespäneöfen aus der Werkstätte Rudolf Brantner. Ganz am Ende des Ganges rechts ein reizendes Mädchenzimmer aus der Möbeltischlerei Karl Bene, Zell, und das wunderschöne Diorama von Waidhofen a. d. Y. Die Zimmerei Wagner stellt Lichtbilder verschiedener von ihr durchgeführten Arbeiten aus, Lichtbilder von Hans Limberger und Karl Busenlehner sind an den Wänden angebracht.

Im ersten Stockwerke ist die holzverarbeitende Industrie, die Land- und Forstwirtschaft, das Baugewerbe und die Touristik und der Fremdenverkehr vertreten. Die Kunstfiedler Papierfabriks-A. G. Wien führt uns den Produktionsgang vor und stellt die von ihr erzeugten Papierwaren aus, die Louis Rothschildische Sägeindustrie, Waidhofen, zeigt sowohl an Bildern als auch Probestücken den Werdegang einer Kiste. An zahlreichen Lichtbildern vom Touristenverein „Die Naturfreunde“, Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein, Sekt. Waidhofen a. d. Y., Verkehrsverband Ybbsitz, Ing. Hugo Scherbaum, vom Winterportplatz Mariazell, Diorama von Gößing mit Detischerbild im Gange rechts, können wir die landschaftliche Schönheit und Eigenart unserer Heimat kennen lernen. Einige Modelle von Schutzhäusern und Karten vervollständigen das Kapitel Touristik. Richard Fohleutner, Zell, hat wirklich äußerst niedliche Arten von Kaktusen ausgestellt und je länger man sie anschaut, desto mehr Gefallen findet man daran. Jagdtrophäen aus dem Ybstale nehmen den Blick zuerst gefangen, wenn wir das Zimmer für Land- und Forstwirtschaft und Jagd betreten. Aber auch die Arbeiten der Präparatoren Fritz Bucheder und Josef Gerl werden

viel beachtet. Die Bienenzuchtvereine stellen Bienenwohnungen verschiedenster Systeme, Honig und einige Wilder der Königinnenbelegstation aus.

Schöne Arbeiten zeigt Tischler Johann Janninger und Holzbildhauer Alois Schausberger; die Zeller Wagerei Rodeln und Schi. Von sonstigen Ausstellern in dieser Abteilung sei noch Steinhofer sen. und jun. (Geweisschilder), Franz Kojenthaler, Tischler, hier, Fritz Meißl, hier (Intarjien), Rosa Seitz, Waidhofen (Waldandachten), Konrad Brandecker, Eril, Schmied, Andreas Schütz, Ybbsitz, Schmied, Ferdinand Studenberger, Zell, Schmied, und Hans Zettl, Gößling (landwirtschaftliche Geräte), Franz Gruber, Weyer (Mehlkuppen), und der Landesforstgarten Amstetten erwähnt. Der Ausstellungsplatz Josef Leimers, Jangeisenerzeuger, Waidhofen, ist für Fachleute von besonderem Interesse. Im nächsten Zimmer wird an Karten und Bildern das Stromverteilungsgebiet des städtischen Elektrizitätswerkes Waidhofen a. d. Ybbs dargestellt. Die heimischen Baufirmen Ed. Seeger, Waidhofen, Schönthaler-Silva, Weyer, Architekt Bukovics und Knell, Zimmermeister A. Schrey stellen Entwürfe und Pläne aus, desgleichen Architekt Alfred Schmid Pläne und Skizzen zum Neubaue Böhlerwerke. Ein weiteres Zimmer nimmt die Modellturbinenanlage der Firma J. M. Boith, St. Pölten, die Wasserkraftwerke A. G. Gemeinde Wien (Opponitz) und die Firma Pfeilschinger & Co., Wien, (Dachwehrmodell Kraftwerk Waidhofen) ein.

Im zweiten Stockwerke nimmt den größten Raum die Kunst (Gemälde), Kunstgewerbe und zum Teil auch künstlerische Handarbeiten ein.

Die Druckerei-Gez. m. b. H. Waidhofen zeigt in zwei Schaufenstern geschmackvolle Druckarten und ihre Verlagsbücher. Franz Petari stellt Schulfachkreide, „Reformkreide“, aus, Hans Schönhammer einen originellen Sesseltisch, die mechanische Bau- und Möbeltischlerei Anton Kroll in Hollenstein a. d. Ybbs pickfeine Möbel, Karl Schnabel, Hollenstein, Loden, Josef Wolferstorfer, Waidhofen, selbsthergestellte Farben und Lacke, Hermann Zeilinger, Waidhofen, Sattlerwaren, Ferdinand Pfau, Waidhofen, Eßig, Franz Gerhart, Waidhofen, Kunstbleiverglasung, Julius Pollroß, Opponitz, Holzwaren, Sonntagberger Feigen- und Malzstoffsabrik (F. Bartenstein), Waidhofen, Feigentasse, H. Glaz, Waidhofen, moderne Photographien, Ed. Hofer, Weyer, Wachsartikel, Alois Leistler, Waidhofen, einen Vakuummotor. Die Tischler Behenst, Franz Kunz und Vinzenz Choc in Waidhofen haben schöne Möbelstücke ausgestellt. Die Tischbachelor Leinen- und Baumwollweberei zeigt, daß auch die Textilindustrie in unserer Heimat festen Fuß faßt. Für die weiblichen Bedürfnisse sorgen in bester Weise der Zudehbäder Matthäus Erb, Waidhofen und die Fleischtucherei Anna Wagner, Hausmening auf ihren Plätzen. Im Gange und den Zimmern rechts im zweiten Stock sind die Aussteller Fred Aufim mit Spielzeug (Ritterburgen u. dgl.), Max Weismann, Zell, mit einem Patentmehlschalter „Trix“, der Drechsler Mitalko, Zell, die Heimbaugewerkschaft Wien-Weyer mit einem Modellhaus, Kajetan Leichfried, Gößling mit Hausloben, Goldarbeiter Franz Rudrka, Waidhofen, mit selbsthergesteuertem Schmuck, die Friseurarbeiten, die Schuhmacher-Genossenschaft Waidhofen mit ihren Erzeugnissen, Franz Pöflet, Weyer, mit Lederhosen, Karl Kral, Gresten, mit Linealen und Dreiecken und dergleichen, die Modistin Rosa Widenhauser mit eleganten Damenhüten. Frau Anna Schiefe stellt Kunsthandarbeiten aus, die viel Gefallen finden. Auch Handarbeiten, die dem praktischen Bedarf des Hauses und der Familie dienen, sind hier zu sehen. Die Abteilung der Schulen und der n.-ö. Landesjugendfürsorge zeigen der Bevölkerung viel über das neuzeitliche Schulwesen und der Jugendbewegung und sie sind geeignet, manche Bedenken dagegen zu zerstreuen. Ein schönes Diorama zeigt die Kartause Gaming, wo das Jugendheim untergebracht ist. Eine Bauernstube von der Tischlerei Bene, Zell, nach den Entwürfen der Architekten v. Bukovics und Knell ausgeführt, mit einem Bauernkachelofen der bekannten und renommierten Firma Sommerhuber, Steyr, erregt viel Bewunderung. Eine eigene Abteilung bildet die Wanderausstellung des Vereines Heimatschutz Steyr mit prächtigen Lichtbildern aus dieser romantischen Stadt.

Die Siedlungsgemeinschaft, die mit der Alpenländischen Spielwarenindustrie v. Schwarz-Reichenau ein ganzes Zimmer in Beschlag genommen hat, begegnet stets lebhaftem Interesse. Diese Gemeinschaft junger Künstler, die zugleich eine Lebensgemeinschaft darstellt, bietet uns höchst beachtenswertes Schaffen auf dem Gebiete des Kunstgewerbes. Wenn die Wege, die diese jungen Leute auf anderem Gebiete gehen, uns nicht immer richtig, ja irrig erscheinen, so müssen wir doch ihre starken Begabungen auf künstlerischem Gebiete voll anerkennen. Die von der Alpenländischen Spielwarenindustrie v. Schwarz-Reichenau in mannigfaltiger Ausführung erzeugten Spielwaren zeigen diese Industrie auf voller Leistungsfähigkeit.

In der Gemäldeabteilung bekommen wir einen Ueberblick über das reiche, künstlerische Schaffen in unserer Heimat. Viele bekannte Namen von Klang treffen wir hier. Wir nennen nur Hans Gößinger, Ernst Bayer, Otto Bönnisch, Robert Leitner, Alfred Steinbrecher, M. Ragg. Ueber ihre Schöpfungen hier näher zu sprechen, wäre Ueberfluß, da sie alle hinlänglich bekannt sind. Einen breiten Raum nehmen die Gemälde und Zeichnungen des jungen Waidhofener Künstlers Sergius Pauer ein. An seinen vielen Farbenstudien und Skizzen kann man ersehen, was seine nun schon in etwas ruhigeren Bahnen gelenkte Kunst in ernster künstlerischer Arbeit erreicht hat. Seine Porträts sind voll innerer Harmonie, seine Blumenstücke, Stillleben von prächtiger Farbenwirkung. Eine Eigenart sind die von Karl Heintz ausgestellten Holzschnitte aus Waid-

hofen. Diese Schwarzweiß-Kunst wird sicherlich viele Freunde finden. Wenn wir die Gemäldeabteilung überblicken, es haben auch viele hier nicht genannte Künstler beachtenswerte Proben ihres Könnens gezeigt, so können wir mit Recht sagen, daß in unserer alten Eisenstadt, im ganzen Gebiete der Eisenwurzen, ein starkes, künstlerisches Schaffen sich regt. Wir haben, soweit es bei der Reichhaltigkeit der Heimatschau möglich ist, die Ausstellung besprochen, wenn wir hier und da Namen und Aussteller übersehen haben, so bitten wir dies uns nicht übel zu nehmen. Jeder, der ausgestellt hat, jeder der mitgewirkt und zum Gelingen der Heimatschau beigetragen hat, verdient den Dank der Heimat und der vielen Besucher, denen die Heimatschau Eisenwurzen viel Schönes und Anregendes bot.

Groß- und Kleineisenindustrie in der Heimatschau.

Landtagsabg. Ing. Reg.-Rat Hugo Scherbaum.

Wir beginnen die Besichtigung im zweiten Zimmer des rechten, ebenerdigen Ganges. Im Bilde tritt uns der mächtige Erzberg entgegen, ebenso die Hochöfen von Eisenerz und Donawitz, sowie die verschiedenen Förderaufzüge der alpinen Montagegesellschaft am Erzberge. Eine Gruppe von herrlichen Erzen zeigt die Mannigfaltigkeit der Naturprodukte, des größten Schatzes von Österreich, des unerlöschlichen Erzberges. Inmitten der Erze prangt eine herrliche Eisenblüte in Reinheit und vollendeter Schönheit, ein Wunderwerk der Natur. Einzelne Roheisen- und Stahlstücke, sowie Spiegeleisen zeigen die ersten Stufen der Eisengewinnung. Diese Materialien bilden die Grundlage für die Gießerei; sie sind das Ausgangsprodukt für die modernen Methoden der Eisen- und Stahlherstellung, in den Hütten und Walzwerken. Die Verarbeitung der so gewonnenen Produkte in der Eisenwurzen ist die mannigfaltigste. Ein schönes, zierliches Stück, ein treffliches Bild für die Heimatschau ist die einfache Darstellung der Sichelherzeugung, wie sie in Greifen und Opponitz (Johann Schönauer und E. Pießlinger) zu sehen ist. Stahl- und Mauerhaken aller Art erzeugt Studenberger in Greifen. Ueberraschend schöne Hadenware, welche die Anerkennung aller Fachleute fand, liefert das bescheidene Hammerwerk des Jakob Hirtenlehner in der Palfau. Die Ergebnisse unseres einheimischen Kohlenbaues sind durch Kohlenproben und übersichtliche Zeichnungen zur Anschauung gebracht. Das Schaufelwerk von Felix Berger in Hollenstein a. d. Ybbs zeigt uns verschiedene Schaufeln und landwirtschaftliche Geräte und Pilotenschuhe. Ueberraschend und malerisch sind die reichhaltigen Erzeugnisse der Firma Gebr. Busatis in Purgstall, Wand-, Gatter- und Zirkularsägen sind in allen Gattungen und stamenswerten Größen ausgestellt, weiters finden wir die verschiedenartigsten Messer und Werkzeuge für die moderne Holzbearbeitung. Die nächsten Tafeln zeigen die einfachen und althistorischen Taschenmesser und Messerarten aus dem Ennstale (Johann Wörort, Steyr). Brüder Sonneck in Ybbs bringen in einer kleinen Vitrine die mannigfaltigsten Erzeugnisselehnerwerkstatt: Reißzangen, Stemmeisen, Dachdeckerwerkzeuge und ähnliches. Kugel und Fuchs aus Zell a. d. Ybbs zeigen ihre modernen Erzeugnisse, vorwiegend Kleinmagnete in anschaulicher Weise gruppiert. Die Striegelerzeugung, die in Ybbs seit wenigen Jahren neu eingeführt ist, stellt die Firma A. Welfers Witwe aus. Großen Beifall fanden die Kunstschlosserarbeiten von Hieronymus Kriast in Göstling, denn seine Ausstellungsgegenstände sind bereits größtenteils verkauft. Die Schlosserei Serghuber in Greifen bringt Tür-, Fenster- und Bettbeschläge zur Heimatschau.

Das nächste Zimmer zeigt die Arbeiten unserer Fachschule. Theorie und Praxis reichen einander die Hand, die Versuchswerkstätte arbeitet seit Jahrzehnten unmittelbar für die n.ö. Kleineisenindustrie. In ehrender Weise wird des ersten Direktors der ehemaligen Lehrwerkstätte, Johann Großhauers, gedacht. Lehrwerkstätte und sachliche Fortbildungsschule wurden mit 1. Jänner 1911 zur „Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe“ neu organisiert.

Ueber die Leistungen der Fachschule berichtet Direktionssekretär Meiser, Böhlerwerke: „Nicht nur die Zusammenstellung der ausgestellten Erzeugnisse verrät seinen Geschmack, sondern es geben alle zur Schau gestellten Gegenstände hervorragend bereitetes Zeugnis von den Leistungen der Anstalt. Auf die aufgelegten Zeichenarbeiten der Fachschüler könnten auch höhere Lehranstalten mit Stolz blicken. Dabei ist nicht außer acht zu lassen, daß es sich hier durchwegs um Schüler handelt, die aus der Volksschule in die Fachschule übertreten. Aber nicht nur die Zeichnungen legen Zeugnis von erworbener theoretischer Kenntnis ab, sondern auch die praktischen Arbeiten sind ganz hervorragend in Bezug auf Ausführung und Reichhaltigkeit. Die im Gesente eingeschlagenen Halbfabrikate sind sauber ausgeführt; die schwereren Schmiedestücke, denen wieder mit feiner Präzision gefertigte chirurgische Werkzeuge bis zur fast künstlerischen Ausführung entgegenstehen, zeigen von ernster Arbeit und emsigem Fleiße. Kurz, die Ausstellung zeigt, daß jene Schüler, die lernen wollen, in der Schule ein gerüttelt Maß Theorie und Praxis für des Lebens ernste Arbeit mitbekommen. Ein besonderes Stück einzig schöner Arbeit zeigt ein handgeschmiedetes Gitter, welches ob seiner künstlerischen Ausführung sogar den Weg nach Paris zur Kunstausstellung gefunden hat. Hut ab vor diesem kunstvollen Stück ehrwürdiger Schmiedearbeit, das auch strengster fachmännischer Kritik standhält. Eine schöne Anerkennung ist die Ausstellung für die Leistungen der Leitung und des Lehrkörpers der Schule. Ohne freudige Mitarbeit, ohne vollkommenes

Aufgehen im und Liebe zum Berufe, hätten solche Leistungen nicht vollbracht werden können.

Weiter so auf diesem Wege,
Hebt den Hammer, führt die Säge.
So bekämpft man unsre Not.
Ehrlich Handwerk schafft uns Brot!“

Das erste Zimmer im Gange links ebenerdig bildet uns ein überaus abwechslungsreiches Bild. Ueberraschend schön gruppiert treten uns die Qualitätsjensen der Firma Johann Bammer & Co entgegen. Ein neuer Beweis, daß die alte Kunst des Sensenschmiedens noch immer heimisch ist in unserer alten Eisenstadt. Schaufeln, Krampen und Hauen aller Art in tadelloser Ausführung bringt Schmiedemeister Friedrich Strunz aus seinem Hammerwerke in Ybbsitz. Die Leistungsfähigkeit der Firma Ladislaus Wenz zeigen die gewaltigen Wagenachsen und elastischen Wagenfedern. Der Feinschleifer Leopold Schausberger von Waidhofen a. d. Ybbs bringt eine reichhaltige Mustersammlung von Schuhmacherkneipen und Lederwerkzeugen zur Ausstellung. Daß die Bestrebungen der Firma Gebr. Rieß in Maisberg von den schönsten Erfolgen begleitet sind, beweisen die ausgestellten Waren in Stahlblech- und in Emailgeschirren. Von dem ehemaligen kleinen Hammerwerk, in dem vor 20 Jahren die Pfannen noch nach alter Weise geschmiedet wurden, bis zum heutigen Stanz- und Emailwerk ist ein weiter, arbeitsreicher Weg. Schöne Rucksäcke aus Leder erzeugt die Gerberei Sengschmid in Ybbsitz. Die äußerst mannigfaltigen Erzeugnisse von Ybbsitz sind durch die Werks- und Verkaufsgenossenschaft Vereinigte Schmiedgewerke in abwechslungsreicher Weise zur Anschauung gebracht. Die Genossenschaft erzeugt im Vertriebe über tausend Artikel, deren Aufzählung hier zu weit führen würde. Inmitten des Zimmers ist eine malerische Gruppe von tadelloseren Fahrrädern der Waffenfabrik Steyr eingeordnet; der hiesige Vertreter der weltbekannten Firma ist Kaufmann Alois Buchbauer.

Das nächste Zimmer wird jeden Besucher der Heimatschau ob der Reichhaltigkeit des Gebotenen längere Zeit fesseln. Das Eisen- und Stahlwalzwerk Wirtich in Gerstl zeigt, zu welcher stamenswerten Leistungsfähigkeit sich diese Firma seit dem Ausbaue der Anlagen entwickelt hat. Eisen, Stahl und Messing wird bis zu den feinsten Dimensionen in Bruchteilen von Millimetern ausgewalzt. Die mannigfaltige Verwendung dieser mustergiltigen Produkte zeigen die Fertigfabrikate verschiedener Firmen. Inmitten des Saales sind die Leistungen der ältesten Waidhofener Firma Schrödenjuch, welche nunmehr unter neuer, zielbewusster Leitung steht, zur Anschauung gebracht. Drahtgeflechte in allen Maßengrößen, Türvorleger, Stacheldraht, Einfriedungen, Betteneisen, Drahtmatten, zeigen die Lebensfähigkeit dieser Firma. Der Werdegang einer Sense wird anschaulich demonstriert durch die Firma Vereinigte Sensen- und Hammerwerke Otto Graf und Karl Winkler in Waidhofen a. d. Ybbs. Auch die Gabelherzeugung wird in den einzelnen Phasenentwicklungen gezeigt. Besonders muß hier erwähnt werden, daß dieser Artikel durch die Firma Graf neu eingeführt und zu einer ganz bedeutenden Leistungsfähigkeit ausgestattet wurde. Den Höhepunkt der Leistungsfähigkeit in der Werkzeugherzeugung bringt die weltbekannte Firma Gebr. Böhler & Co. Hunderte von Walzprofilen beweisen die Mannigfaltigkeit der schweren Arbeit im Brudbacher Walzwerk. Alle Werkzeuge, welche in Böhlerwerk angefertigt werden, von den einfachen Hämmern bis zu den Präzisionsmagneten, Gesenksstücken und Preßluftwerkzeugen, sprechen die deutlichste Sprache, mit welcher Geschicklichkeit, mit welchen Fachkenntnissen und mit welcher Gediegenheit in den Böhlerwerken gearbeitet wird. Der Stand dieser Firma ist ganz besonders reichhaltig und trotz der sachgemäßen Zusammenstellung äußerst geschmackvoll hergerichtet. Die Werkzeuge, welche bekanntlich aus den weltberühmten „Böhlerstählen“ gefertigt sind, besonders die Messer und Magnete, sind wirklich einwandfrei ausgeführt. Man sieht hier auf den ersten Blick, daß es sich um Qualitätsware handelt. Ueberhaupt trägt der Stand einen gewissen Ausdruck, den man sonst nicht findet und der geradezu mit aller Gewalt das Wort „Böhler“ ausprägt. Die genannte Firma hat kürzlich ihre Werkzeugfabrik durch den Bau einer großen Messerfabrik, sowie eines modernen Wasserkraftwerkes, wovon die Abbildungen ebenfalls ausgestellt sind und deren Architektur von dem bekannten Wiener Architekten Ing. Alfred Schmid stammt, vergrößert.

Im Gange zur ebenen Erde überraschen uns mustergiltige Leistungen unserer Eisen verarbeitenden Gewerke, Schmiede und Schlosser. Ludwig Stöckl bringt einbruchsfichere Kassen, Poterschnigg & Kröllner verschiedene Formen von Hüfseisen und selbstangefertigte Autobestandteile. Die Sensenindustrie von Göstling der Firma Friedrich Scheib bringt ein lebensvolles Bild der altherwürdigen Sensenerzeugung. Ueberraschend wirken die Arbeiten des jungen Kunstschlossers Hirnschrot aus Weyer. Karl Tauer zeigt handgeschmiedete, schöne Beschläge. Turbinen für kleinere Kraftanlagen bringt H. M. Hojas zur Besichtigung, ebenso eine autogene Schweißanlage. Schußeisen und Schuhbeschläge von Rauter und die Sägespäneöfen von Rudolf Brantner, die sich in kurzer Zeit insolge des sparsamen Betriebes rasch einführen, sind im Gange rechts ausgestellt.

Ganz besondere Aufmerksamkeit verdient die Firma Josef Leimer in Waidhofen a. d. Ybbs. Die verschiedenartigen Raubtierfallen bringen handgreiflich zur Anschauung, mit welcher Sorgfalt dieser Spezialist die Schliche unserer Raubtiere beobachtet und für die Konstruktion seiner vorzüglichen Gesenken und sonstigen Jangvorrichtungen verwendet. Diese Gegenstände sind im ersten Stock im Zimmer für Jagd- und Forstwirtschaft geradezu malerisch gruppiert.

MAGGI Würze

ist dank ihrer Ausgiebigkeit
und der besonderen Feinheit
ihres Geschmacks

die billigste im Gebrauch!

Die Leistungen der Groß- und Kleineisenindustrie unserer schönen Heimat beweisen, daß die Geschicklichkeit in der Bearbeitung von Eisen und Stahl bei uns noch nicht ausgestorben ist. Die Heimatschau zeigt, daß auch heute noch der Name Eisenwurzen mit vollem Rechte auf unsere Gauen paßt, denn der Haupterwerbszweig bildet die Eisen- und Stahlverarbeitung.

Mögen die kommenden Tage einen besseren Geschäftsgang bringen und die Volkswirtschaft von dem Alpdruck der jetzigen Krise befreien. Möge neue Arbeit kommen in Hülle und Fülle, die Männer der Eisenverarbeitung in der Eisenwurzen werden gerüstet dastehen und jeder Anforderung in der Bearbeitung von Eisen und Stahl gewachsen sein.

Amstetten und Umgebung.

— **Trauung.** Am Sonntag den 1. August findet um 4 Uhr nachmittags in der Stadtpfarrkirche zu Amstetten die Trauung des Fräuleins Friederike Hauswirth, Kaufmannstochter in Amstetten, mit Herrn Adolf Paßelt, Volksschullehrer, statt. Herzlichen Glückwunsch jetzt und für alle Zukunft!

— **Deutscher Turnverein.** (2. Bundesturnfest in Wien 15. bis 18. Heumonds 1926.) Mit frohem Sang und festesfreudigem Herzen zogen vergangenen Donnerstag vormittags unsere Turner und Turnerinnen, gegen 70 an der Zahl durch die Stadt mit voranflatternder Fahne zum Bahnhof, um die Fahrt zur machtvollen Heimatschau des Deutschen Turnbundes (1919) anzutreten. Nach langer Regenzeit lachte die Sommer Sonne aus klarblauem Himmel, als wollte Mutter Natur selbst dem Feste ihrerseits einen prächtigen Rahmen geben. Am Bahnhof hatten sich viele Amstettner eingefunden, um der zu herrlichem Fest und zu ernster turnerischer und völkischer Arbeit ausziehenden Turnerschar herzlichen Geleitgruß zu entbieten. Die Sängerriege des heimischen Turnvereines brachte vor Abfahrt des Zuges am Bahnsteig den Chor „In der Ferne“ von Silber zum Vortrag und als der lange Zug, der zum größten Teil mit Turnern und Turnerinnen besetzt war, sich in Bewegung setzte, wollte das Heilrufen und Lärmschwenken kein Ende nehmen. Ueber den überwältigenden Verlauf des Bundesturnfestes wurde an anderer Stelle berichtet. Der deutsche Turnverein Amstetten hat sich hohe Ehren in Wien geholt; es errangen folgende Turnbrüder und Turnschwestern Siegerkränze: Dr. Ernst Baß im Altersvierkampf, Turnlehrer Karl Schmidt im Zwölf-, Zehn- und Siebentkampf, Hans Fellner und Alalbert Truffa im Siebentkampf, Gusti Schönleitner im Sech- und Vierkampf, Eise Schönleitner, Gretl Kremlicka und Christl Mitterdorfer im Vierkampf; im Vereinswettbewerb erreichte die heimische Mannschaft in der 3. Stärkeklasse (32 Mann, Leiter Turnlehrer Schmidt; Gerätturnen an 4 Pferden, Marsch- und Freiübungen und Wechturnen) den 7. Rang. Im Ganzen haben über 100 Angehörige unseres Vereines am 2. Bundesturnfeste teilgenommen. Auch bei der im Rahmen des Festes am Samstag in Döbling veranstalteten Theodor Körner-Gedenkfest war unser Verein vertreten, weiters bei den Festaufführungen im Burgtheater („Wilhelm Tell“), in der Staatsoper („Meisterjäger“), beim Fackelaufmarsch am Donnerstag und an den Festabenden in der Hofburg und im Zirkus Reng. — Lieben Turnbrüder und -schwestern aus allen Gauen des weiten deutschen Vaterlandes, vom Brenner und von der Drau, vom Rhein, von der Nordsee, vom Böhmerwald und vom Sudetenland haben unsere Turner und Turnerinnen die Hand zum Gruß gereicht; nun sind die festlichen Tage über und weiter gehts im heiligen Dienste des Vaterlandes. Gutheil!

— **Deutschkademetische Tafelrunde.** Am Donnerstag den 5. August bei schönem Wetter Monatsabend auf der Schießstätte.

— **Urlaub.** Der leitende Arzt des hiesigen Krankenhauses Dr. Schickelberger hat einen vierwöchigen Urlaub angetreten. Mit seiner Vertretung wurde Dr. Silewinaz betraut.

— **Personales.** Der Stellvertreter des hiesigen Bezirksgendarmeriekommandanten, Herr Bezirksinspektor Franz Spitzberger wurde am 31. Juli 1926 krankheits halber in den dauernden Ruhestand versetzt. Herr Bezirksinspektor Franz Spitzberger, ein Mann von deutschem Kerne, war seinen Untergebenen ein wohlwollender und gerechter Vorgesetzter, weshalb er sich bei diesen besonderer Beliebtheit und Wertschätzung erfreute. Auch bei seinen Vorgesetzten stand Herr Bezirksinspektor Spitzberger in hoher Achtung und wurde immer wieder ob seiner erprobten Dienstestätigkeit und seiner zu oft bewiesenen Fähigkeiten als Berater in so manchen Angelegenheiten herangezogen. Die Ursache seiner vorzeitigen Versetzung in den Ruhestand war eine im Monate April 1925 im Außendienst durch einen Sturz erlittene Fußverletzung, welche derart kompliziert war, daß ihm diese seine Unterdienstbarkeit einbrachte. Herr Bezirksinspektor Spitzberger trat nach seiner zurückgelegten aktiven Militärdienstzeit im Jahre 1904 in die Gendarmerie ein und

war bis zum Jahre 1913 im Bezirke Stieging-Umgebung auf verschiedenen größeren Posten als Gendarm mit vielen Erfolgen tätig. Im Jahre 1913 wurde er nach Groß-Wöchlitz als Postenkommandant berufen, von wo er dann im Jahre 1920 als Stellvertreter des Bezirksgendarmeriekommandanten nach Amstetten berufen wurde. Als Eingeteilte als auch als Postenkommandant zeigte er besondere Fähigkeiten und kann auf viele und schöne, oft mit Einsetzung seines eigenen Lebens bewirkte Erfolge zurückblicken, was vielfache militärische Auszeichnungen als auch Belobungen seitens seines vorgelegten Landesgendarmeriekommandos und der Gendarmeriezentraldirektion beweisen. Während der Kriegszeit stand Herr Bezirksinspektor Spitzberger durch lange Zeit im Felde und hat sich auch dort wiederholt ausgezeichnet. Vorgelegte und Untergebene sehen Herrn Spitzberger mit aufrichtigem Bedauern scheiden und wünschen ihm aus ganzem Herzen, daß er noch viele Jahre seiner Familie erhalten bleibe und sich von dem strapaziösen Gendarmerieberufe ausruhen könne. Ein ehrendes Gedenken werden ihm sowohl Vorgelegte als auch Untergebene treu bewahren. — Frau Laura K e n d l, Gattin des dem hiesigen Gendarmerieposten zugeteilten Kapazinspektors Johann Kendl, hat einen zehnmonatlichen Hebammenkurs an der o.ö. Frauenklinik in Linz a. d. D. mit ausgezeichnetem Erfolge absolviert und beabsichtigt den Hebammenberuf hier auszuüben.

— **Sektion Amstetten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines.** Den Mitgliedern wird zur Kenntnis gebracht, daß folgende ermäßigte Touristenrückfahrkarten erhältlich sind: 1. Nach Selzthal, 11 Tage gültig, Sch. 6.80. 2. Nach Prebichl, 11 Tage gültig, Sch. 6.80. 3. Nach Kriml, Ruffstein, Venz, Arnoldstein, 17 Tage gültig, Sch. 21.40. 4. Bad Wulsee, Ebensee, Bischofshofen, Dirnbach-Stoder, St. Michael, 17 Tage gültig, Sch. 13.80. 5. Nach Langen, Brenner, Innichen, 17 Tage gültig, Sch. 26.60. Sämtliche Fahrarten sind gegen Vorweisung der Erkennungsmarke bei Herrn Pircher, Wienerstraße, erhältlich. — Der nächste Sektionsabend findet am Freitag den 6. August im Vereinsheim statt.

— **Von der Rettungsabteilung.** Am Sonntag den 5. September findet die Einweihung des neuen Rettungsautos statt. Anlässlich d. daran sind verschiedene Festlichkeiten geplant, deren Reinertrag der Rettungsabteilung zugute kommen wird. Die geehrten Feuerwehren der Umgebung und alle Vereine werden hiemit höflichst gebeten, bei der Festsetzung etwaiger Veranstaltungen auf diesen Tag Rücksicht nehmen zu wollen, damit nicht in nahe gelegenen Orten am gleichen Tage mehrere Feste gefeiert werden, die sich in ihrem Ertragnis gegenseitig beeinträchtigen würden.

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** (Kriegerdenkmalweihe in Melf.) Am Sonntag den 1. August findet in Melf a. d. Donau die Kriegerdenkmalweihe statt. Der Verein rückt hiezu in Uniform mit Fahne und Eichenlaub aus und wollen sich jene Kameraden, welche sich an dieser Feier beteiligen, beim Kommandanten Herrn Hans Sieder melden. — (Vereinsabzei-

Großer Sommer-Räumungsverkauf
 Reste
 De-laine-Reste, reizende Muster, per m S 1'20, Cosmanos-Waschstoffreste, modernste Dessins, per m S 1'60, Chiffon-Reste per m S 1'— is S 1'20. Reiche Auswahl in sämtlichen Badaartikeln!
 Modewarenhaus Johann Schindler, Amstetten
 Wienerstraße 29
 Telefon 8 v. 92

Bahnhof) ab 1. Juli 1926 für den Autoverkehr gesperrt und durch entsprechende Verbotstafeln ersichtlich gemacht wurde.

— **Todesfall.** Herr Michael Gerstmayr, Hausbesitzer, 69 Jahre alt, ist am 19. ds. verschieden.

— **Tierschutzverein.** Nun hat in fast allen Städten bestehende Organisation des Schutzes wehrloser Tiere auch in unserer aufstrebenden Stadt Eingang gefunden. Am 15. Juli d. J. fand im Großgasthose Julius Hofmann die Gründungsversammlung der Sektion Amstetten des Wiener Tierschutzvereines statt, bei welcher einhellig die Gründung dieser Sektion beschlossen wurde. Zum Obmann der Sektion wurde Herr Rechtsanwalt Dr. Ernst Pfanhauser gewählt, zum Obmannstellvertreter Herr Veterinärarzt Moriz Priegl, zur Schriftführerin und gleichzeitig auch Kassierin Fräulein Leopoldine Sturm und zu weiteren Mitgliedern des Vorstandes Fräulein Marie Kufelik, Herr Hans Preisegger und Herr Rudolf Handlos. Die zahlreichen Anregungen, die bei dieser gründenden Versammlung vorgebracht wurden, beweisen das Interesse der Bevölkerung an dieser Wohlfahrtsrichtung und die Notwendigkeit einer selbstständigen Vertretung in unserer Stadt. Es ist nur zu hoffen, daß sich diese Idee des Tierschutzes auch der weitesten Kreise der Bevölkerung ohne Standesunterschied bemächtigt und daß sich möglichst viel Mitglieder bei der Kassierin Fräulein Leopoldine Sturm melden werden, da nur durch einmütiges Zusammenhalten der ganzen Bevölkerung der Abscheu gegen Tierquälereien entsprechend zum Ausdruck gebracht und die Abwehr dagegen wirksam betätigt werden kann.

— **Gemeinderatsitzung vom 16. Juli 1926.** Nach Abwicklung der Eröffnungsformalitäten bringt Herr G.-R. Danjser nochmals die Angelegenheit bezüglich des Titels „Stadtkino“ zur Sprache und rügt, daß, obwohl die Erlaubnis zur Führung dieses Titels seitens der Landesregierung bereits im Oktober 1925 erteilt wurde, die Unternehmung es unterließ, die Gemeinde hiervon in Kenntnis zu setzen. Herr G.-R. Scholz als seinerzeitiger Teilnehmer des Unternehmens teilt mit, daß er selbst erst nachträglich Kenntnis hiervon erlangt habe. Hierauf Tagesordnung und zwar: 1. Antrag auf Herstellung eines Dachwehres als Aufsatz auf das bestehende feste Betonwehr des städt. Elektrizitätswerkes im Pöbbsflusse. Herr Bürgermeister begründet den Antrag unter eingehender Klarlegung der gegebenen Verhältnisse. Bis nun besteht ein 60 Zentimeter hoher, aus Pfosten bestehender umklappbarer Aufsatz, welcher konformgemäß bei einer Wasserspiegelhöhe von 1 Meter über der festen Wehrkrone umgelegt werden muß. Dieser Zustand führte immer wieder zu Unzuträglichkeiten, weshalb die Herstellung eines 1 Meter hohen Dachwehres ins Auge gefaßt wurde. Dieses Wehr würde den bisherigen Normalaufbau um 40 Zentimeter erhöhen, bei höherem Wasserstande aber sich selbstständig bis auf die Höhe der festen Wehrkrone niederlegen. Hierdurch würden die wiederholten Schadenersatzansprüche der Uferanlieger vermieden und durch den erhöhten Normalbau würde der unzulängliche Oberwasserkanal eine größere Wassermenge dem Kraftwerke zuzuführen vermögen, woraus sich ein wesentlicher Gewinn an Kraft ergibt. Letzterer Umstand beeinflusst das finanzielle Bild der Angelegenheit in günstigem Sinne. Der der Sitzung beigegebene Herr Ing. Staff der Firma Pfletschinger erläutert das Projekt eingehend von der technischen Seite. Zu dem Gegenstande nehmen die Herren Bizebürgermeister Ackerl, dann G.-R. Dr. Kapeller und Korner das Wort, wobei die Angelegenheit nach jeder Richtung eingehend erörtert wurde. Die Abstimmung ergab einstimmige Annahme des Antrages, bei Stimmenthaltung seitens des Herrn G.-R. Scholz. 2. Rechnungsabluß der Sparkasse der Stadtgemeinde pro 1925, Prüfungsbericht, Spendenbewilligung und Voranschlag pro 1926. Referent Herr G.-R. und Sparkassendirektor Gruber. Der vorliegende Jahresabluß weist ein nach jeder Richtung günstiges Ergebnis aus. Herr G.-R. Maurer bringt zur Kenntnis, daß bei der Revision eine musterhafte Ordnung in der Geschäftsführung festgestellt worden sei. Ueber Antrag des Genannten wird den leitenden Persönlichkeiten und den Beamten der Sparkasse der Dank ausgesprochen. Den in Antrag gebrachten Spenden aus dem Reingewinne pro 1925 wird zugestimmt. Der Voranschlag pro 1926 wird genehmigt. 3. Den vorliegenden Gesuchen um käufliche Ueberlassung der zum Bau von Einfamilienhäusern zugewiesenen Parzellen wird, da die gegenständlichen Bedingungen erfüllt erscheinen, stattgegeben. 4. Ueber Antrag des Herrn Bürgermeister wird beschlossen, die verschiedenen, aus früheren Jahren her stammenden Fonds mit Rücksicht auf die Geldwertverwertung zu einem einzigen Fond unter der Bezeichnung „Fond zur Unterstützung junger Arbeiter“ zusammenzulegen. Außer Tagesordnung: Herr Bürgermeister teilt mit, daß von der beabsichtigten Delung einer Straße Abstand genommen, dagegen der zweite Aufspritzwagen in Dienst gestellt wird. Zu der wasserrechtlichen Verhandlung am 23. Juli über den geplanten Dachwehraufsatz werden die Herren Bizebürgermeister Ackerl und Höller, dann G.-R. Dr. Kapeller, Sieder und Weidich delegiert. Der Bau des neuen Wohnhauses in der Dampfstraße wird dem Baumeister Ferd. Hartl übertragen. Anfragen und Anregungen und zwar: Herr G.-R. Haydn bezüglich Instandsetzung der Pflasterungen nach der Kabel-

legung. Herr Bizebürgermeister Ackerl wegen Festsetzung bestimmter Stunden für die Zauchabfuhr. Herr G.-R. Haydn wegen Regelung und Ueberwachung des Verkehrs in der Straßenge am oberen Ende des Hauptplatzes. Herr G.-R. Maurer wegen Verwendung einheimischer Arbeitsloher bei der Legung des Ueberland-Fernsprechtabels. Herr G.-R. Pils wegen Reinigung des Weges von der Bürgerschule zum Friedhof. Herr G.-R. Kumpfmüller wegen Instandsetzung der Abortanlage im Parke und Errichtung einer solchen beim Friedhofe. Hierauf Schluß der öffentlichen und Eingehen in die vertrauliche Sitzung.

— **Alpenländ. Haus- und Grundbesitzerbund, Kreisverband Amstetten.** (Rede des Kreisobmannes Dr. Warmbrunn, gehalten bei der am 28. Juni 1926 stattgefundenen Versammlung der Jugendortsgruppe Amstetten.) Hausbesitzerstöchter und Hausbesitzerstöchter! Im Namen der Kreisleitung danke ich herzlich für die freundliche Begrüßung. Wir Alten sind heute sehr gerne zu Euch gekommen, da wir von nun an viel fleißiger miteinander arbeiten müssen, als wie es bisher geschehen ist. Arbeit wird es in der nächsten Zeit in Hülle und Fülle geben. Die Jugendortsgruppe muß sich daher von nun an mehr in praktischer Arbeit betätigen, damit jederzeit, wenn einer von uns Alten nicht mehr mittun kann, ein Ersatz aus der Jungmannschaft vorhanden ist. Die Jugendortsgruppen sollen allerdings zunächst eine Vereinigung der Hausbesitzerstöchter und Hausbesitzerstöchter zur Pflege froher Geselligkeit sein. Wir bitten Euch aber auch, recht oft an den Versammlungen unserer Ortsgruppen in der Stadt und auf dem Lande teilzunehmen, damit Ihr mit allen Leiden und Sorgen der Haus- und Grundbesitzerschaft bekannt werdet. Viele von Euch werden erst dann voll und ganz ermessen können, in welcher schändlicher Weise die Eltern und sie selbst von den offenen und verkappten Bolschewiken bestohlen worden sind. Die Jugendortsgruppe Amstetten wäre in der Lage, uns Alten eine Menge Arbeit abzunehmen. So könnten sich die Damen und Herren bei der Herstellung und Verfertigung von Einladungen zu den Sitzungen und Versammlungen beteiligen, dann und wann persönliche Einladungen übernehmen, dringende Fahrten mit dem Rade zu Ortsgruppenobmännern auf dem Lande unternehmen, die Reden bei den Versammlungen mitstenographieren und in Reinschrift übertragen usw. Bei den Versammlungen selbst hätte die Jungmannschaft den Ordnerdienst zu übernehmen, die Damen könnten den Kassadienst besorgen und etwaige Kampfspenden sammeln und verrechnen. Wenn ein Gaitredner kommt, würde es denselben gewiß ganz besonders freuen, wenn er auf dem Bahnhofe auch von einigen jungen Damen begrüßt und in das Versammlungslokal geleitet würde. Jedes Mitglied der Jugendortsgruppe, das sich halbwegs geeignet fühlt, in einer Versammlung das Wort zu ergreifen, muß dies unter allen Umständen tun. Wir müssen in der Jugendortsgruppe Redner ausbilden, welche an Sonn- und Feiertagen insbesondere in unseren Ortsgruppen auf dem Lande aufklärend wirken können. Eine planmäßige Durchführung des Ordnerdienstes wird sich insbesondere bei größeren Versammlungen als unbedingt nötig herausstellen. Wir beabsichtigen im Herbst eine große Versammlung in Amstetten zu veranstalten. Zu derselben werden starke Vertretungen der bis jetzt bestehenden 100 Ortsgruppen der Kreise Amstetten und St. Pölten und auch viele andere auswärtige Gäste erscheinen; so daß sich dieser Kreistag wahrscheinlich zu einer großen Haus- und Grundbesitzertagung gestalten wird. Wahrscheinlich werden wir auch einen Demonstrationszug veranstalten, bei welchem dann die von der Jugendortsgruppe beigeestellten Ordner dafür zu sorgen haben werden, daß die Demonstration einen ernsthaften und würdevollen Verlauf nimmt. Die Hausbesitzerschaft Oesterreichs, der leider Gottes ruhigste aller Stände, ist endlich zu dem Entschluß gelangt, gleich den anderen Ständen auch auf die Straße zu gehen und öffentlich die Wiederherstellung der ihr gestohlenen Rechte zu verlangen. Die Gefahr, daß es den offenen und verkappten Bolschewiken tatsächlich gelingen könnte, das Privateigentum zu enteignen, ist überaus groß. In Deutschland haben ja bekanntlich die Kommunisten schon den Antrag gestellt, das Privateigentum der Fürsten ohne Entschädigung zu enteignen. Das Volk im Deutschen Reich hat diese Aufforderung zum gewöhnlichen Raube — Gott sei Dank! — mit überwindender Mehrheit abgelehnt. Wenn es den Bolschewiken gelingen würde, das Eigentum der Fürsten zu enteignen, so würde selbstverständlich ihr nächstes Ziel die vollständige Enteignung des Haus- und Grundbesitzes sein. Bei uns in Oesterreich leistet diesbezüglich leider gerade die christlichsozialen Partei den roten Bolschewiken Helferdienste. Der bekannte Bericht des christlichsozialen Nationalrates Schönsteiner, mit dem sich die Regierung und die bürgerlichen Mehrheitsparteien im Nationalrate identisch erklärt haben, enthält derartige Verschärfungen des jetzt geltenden Mietengesetzes zu Ungunsten der Hausbesitzer, daß sich beim Lesen desselben jedermann an den Kopf greift, weil niemand seinen Augen trauen will und niemand glauben kann, daß bürgerliche Abgeordnete solche kommunistische Anträge stellen können. Leider ist es den Christlichsozialen mit diesen Anträgen vollkommen ernst; sie gehen eben von der Voraussetzung aus, daß Wähler, die sich bisher so lange zum Narren halten ließen, keine

Die neuesten Modelle
 in **Bade-Mäntel, Bade-Kostüme, Bade-Hauben,** Badeschuhe, Schwimmgürtel, Badehosen, Badewäsche in größter Auswahl und billigst im
Zuch- und Modewarenhaus: Ferdinand Edelmann, Amstetten.

chen.) Vereinsabzeichen sind bei Kamerad Herrn Karl Hintermayer im Vorstuf- und Sparverein in Amstetten, Klosterstraße 2, wieder zu haben. Preis 70 Groschen per Stück. — (Quartalversammlung.) Die nächste Quartalversammlung wird im Laufe des Monats August sein und kommen bei derselben mehrere Uniformstücke zum Verkaufe.

— **Feuerschützenverein.** Das Vereinschießen am 11. Juli gab folgende Resultate: Tiefschuß: 1. Tierarzt Fritz Müller, Wschbach, 498 Teiler; 2. Josef Hofbauer jun., Wschbach, 999 Teiler; 3. Hofrat Wertgarner, St. Peter, 1159 Teiler. Kreise: 1. Gruppe: Hofrat Wertgarner, St. Peter, 43 Kreise; 2. Gruppe: Dr. Walchshofer, Wschbach, 36 Kreise; 3. Gruppe: Tierarzt Fritz Müller, Wschbach, 42 Kreise. Kleinkaliber: 1. Tiefschuß: Josef Sattler, Amstetten; 2. Tiefschuß: J. Bollmar, Amstetten. Kreisbest: Veterinärarzt Moriz Priegl, Amstetten, 33 Kreise; A. Urtschitz, Amstetten, schießt außer Wettbewerb 43 Kreise. — Das Vereinschießen am 25. Juli gab folgendes Ergebnis: Tiefschuß: 1. A. Urtschitz, Amstetten, 539 Teiler; 2. J. Karomek, Blindenmarkt, 973 Teiler; 3. J. Hofbauer jun., Wschbach, 998 Teiler. Kreisbeste: 1. Gruppe: Hofrat Wertgarner, St. Peter, 41 Kreise; 2. Gruppe: Doktor Walchshofer, Wschbach, 39 Kreise. Kleinkaliberschießen: 1. Tiefschuß: J. Zimmerling, Brauereiverwalter, Amstetten; 2. Veterinärarzt M. Priegl, Amstetten. Kreisbest: J. Viecider, Amstetten, 35 Kreise. Der Schützenverein ist fest dabei, die Wildschilde (laufender Hirsch und Stehbock) wieder in Funktion zu setzen und dürfte noch in diesem Jahr aufgestellt werden. Dadurch hofft man, daß sich auch viele Jäger dem Schützenverein anschließen, da auf diese Scheibengattung nur mit Jagdgewehre oder besseren Flobergewehren geschossen wird.

— **Autofahrer, Achtung!** Um die Autofahrer vor eventueller Bestrafung zu schützen und unnütze Arbeit zu vermeiden, wird hiemit besonders aufmerksam gemacht, daß im Stadtgebiete Amstetten die Grabenstraße (das ist die rückwärtige Fahrstraße von der Wörthstraße bis zum

Vorstuf- und Sparverein r. G. m. b. H. zu Amstetten
 Klosterstraße 2, Tel. 899. Postsparkassenkonto 72.330. Täglich von 8 bis 12 und 2 bis 4 Uhr offen, nur Samstag und Sonntag nachm. und an Feiertagen geschlossen.
Zinsen dermalen 7 und 8 Prozent.
 Kontokorrentverkehr; Darlehen mit Guthaber, Pfand, Grundbuch (Rangordnung, Pfandrecht, Hypothek) oder Gehaltsvermerkungen. Zinsenzuschreibung Jänner und Juli. Auskünfte kostenlos. Überweisungen ins Ausland werden auch vollzogen. 2367

eigene Meinung haben und auch das nächstemal wiederum jeden wählen werden, der von dem berüchtigten Führerflügel als verlässlicher Parteimann bewertet und daher auf die Liste geschrieben wird. Sie haben der Bevölkerung schon bei den letzten Wahlen Kandidaten von ganz besonderer Qualifikation geboten. Nachdem die Bauern dann wirklich Leute wie Zwickbacher und Genossen für jene Personen erklärt haben, bei denen die notwendigen Voraussetzungen zum Gesetzgeber vorhanden sind, kann man wirklich neugierig sein, welche Kandidaten der Haus- und Grundbesitzer bei den nächsten Wahlen aus dem Kreise des alleinigmachenden Bauerbundes vorgeschlagen werden. Wir Haus- und Grundbesitzer im Kreisverbande schenken den ewig gleichlautenden Versprechungen der Regierung und der christlichsozialen Abgeordneten schon längst keinen Glauben mehr, da diese Versprechungen bisher nie, auch nicht von dem hochwürdigen Herrn Dr. Seipel eingehalten wurden. Wir warten nur, um unseren guten Willen zu zeigen, noch zu, bis der Nationalrat auf Sommerferien geht, was längstens Ende Juli der Fall sein dürfte. Sollte bis dahin das Mietengesetz nicht zu Gunsten der Haus- und Grundbesitzer abgehandelt sein, dann gehen wir unsere eigenen Wege. Wir müssen daher schon jetzt alle Vorbereitungen zu einem Kampfe gegen zwei Fronten treffen, nämlich gegen die roten und gegen die schwarzen Bolschewiken. Zunächst müssen wir unsere Kampfcharen sammeln und uns um Bundesgenossen umsehen. Der Landbund ist der einzige parlamentarische Verband, der seinerzeit gegen das Raub- und Diebesgesetz gestimmt hat. Der Landbund ist auch seither stets in jeder Beziehung für die Belange der Haus- und Grundbesitzer eingetreten. Ich habe es daher für eine Pflicht der Dankbarkeit betrachtet, diese Tatsache bei allen Versammlungen ausdrücklich zu betonen und ich bin überzeugt, daß der Landbund uns Haus- und Grundbesitzern ein treuer Bundesgenosse sein wird. Der Haus- und Grundbesitzerbund ist eine unpolitische Vereinigung, welche es nicht nötig hat, Parteipolitik zu treiben. Die Grundsätze, die der Haus- und Grundbesitzerbund vertritt, sind in unserer deutschen bodenständigen Bevölkerung zu Fleisch und Blut geworden und nur durch die Parteidiktatur, die sich die christlichsoziale Partei überall anmaßt, bisher mit Gewalt niedergehalten worden. Der bodenständige Haus- und Grundbesitzer ist ferndeutlich und naturgemäß ein Gegner jeder fremden Rasse und insbesondere der zum größten Teile im Bolschewikenlager stehenden Juden. Unser oberster Grundsatz ist der Kampf gegen den unser Volk und unser Volkvermögen zerketzenden und für die Interessen des Judentums arbeitenden Marxismus. Deshalb

Instituten ein Ende zu bereiten. Insbesondere wollen wir zeigen, daß wir das gehässige Verhalten mancher Mieter und deren Beschützer satt haben und nunmehr zu energischen Gegenmaßnahmen schreiten. Bei dem schweren Kampfe um die Verteidigung des elterlichen Besitzes mitzuhalten, ist heilige Pflicht der Hausbesitzerjugend. Was man Eltern raubt, raubt man ja Euch selbst! Der Kampf der deutschbewußten Haus- und Grundbesitzer um ihr Eigentum ist aber auch ein Kampf für die Erhaltung der deutschen Kultur. Er soll uns Gewähr bieten, daß unser Vaterhaus, daß der von unseren Eltern in ehrlicher, rastloser Arbeit erworbene Grund und Boden wieder auf die Kinder übergeht und für alle Zeiten deutsch bleibt. Die Haus- und Grundbesitzer haben schon genug Lehrgeld bezahlt. Wenn unsere Abgeordneten bei dem Amtsurge nicht vollkommen versagt hätten und nur halbwegs auf das Volkswohl bedacht gewesen wären, hätte es nicht so weit kommen müssen, wie es leider gekommen ist. Es wäre leicht gewesen, eine stramme Heimwehr zu schaffen, welche den Bolschewiken ihr Handwerk von vorneherein gelegt hätte. Der Bauerbund ganz allein hätte schon diese Macht gehabt, wenn die Führer es gewollt hätten. Jetzt bleibt nichts übrig, als daß die Bürger in der Stadt und die Bauern auf dem Lande ihr Geschick selbst in die Hände nehmen. Wenn die Bürger in der Stadt und die von der christlichsozialen Parteiherrschaft befreiten Bauern auf dem Lande zusammenhalten, dann bilden sie eine Macht, welcher gegenüber die jüdischen Arbeiterführer mit ihrer irgeleiteten Gefolgschaft, die Regierung und auch die christlichsoziale Partei ohnmächtig sind. Eine volle Gewähr für die Durchführung unserer Grundsätze kann uns daher nur eine rein völkische Wirtschaftspolitik, deren Hauptziel die endliche Vereinigung mit unserem Mutterlande ist, geben. Draußen im Deutschen Reiche ist der Mieterkampf trotz einer großen Bolschewikenpartei bereits abgebaut und die Friedensjahre sind schon überwölbt. Auch wir wollen mit unseren Brüdern im Reiche uns der Segnungen einer zielbewußten Wirtschaftspolitik erfreuen. In diesem Sinne muß unsere Jungmannschaft an allen Orten werben und wirken, daß wir bald zum Ziele gelangen. Das walle Gott! Heil der Jungmannschaft! Heil Alldeutschland!

— Ein Merks! „Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige!“ An diesen recht vielzähligen Merkspruch wurde man lebhaft erinnert bei den Erzählungen über Vorgänge der letzten Zeit aus unserer lieben Nachbarstadt Waidhofen. Anlässlich der Anwesenheit des Bundespräsidenten Dr. M. Hainisch bei der Eröffnung der Heimatschau Eisenwurzen wurde das prächtige Volksliederspiel „Unter der blühenden Linde“ aufgeführt. Pünktlich zur festgesetzten Stunde erschienen der Bundespräsident und die Herren seiner Begleitung zur Vorstellung — aber auch nur diese, womit es sich wies, daß die genannten Herren allein wußten, was gute Lebensart ist. Das sonst übliche Warten ging diesmal doch nicht gut an und so mußte wohl oder übel die Vorstellung begonnen und der erste Akt vor mehreren Duzend Zuhörern und bei verschlossenen Türen (zwecks Hintanhaltung von Störungen) gespielt werden. Erst nach diesem füllten die inzwischen nach und nach erschienenen Einheimischen den Saal. „Das hat einen recht peinlichen Eindruck gemacht“, sagte laut oder insgeheim möhniglich, im hitzeren Gefühl der Beschämung. Nun sei gleich nachdrücklich betont, daß es uns gänzlich ferne liegt, unsern geschätzten Nachbarn eine Moralpauke zu halten; denn niemandem würde es übler an als den Amstettenern, wenn sie nach Pharisäerart ausrufen wollten: „Herr, ich danke dir, daß ich nicht bin wie dieser!“ Die widerwärtige, einen trassen Mangel an Kultur und Lebensart offenbarende Unart des gewohnheitsmäßigen Zutrittskommens ist ja hier womöglich noch tiefer eingewurzelt als sonst irgendwo. Eine Aufführung, eine Versammlung zum angefangenen Zeitpunkt zu beginnen, ist hier ganz unmöglich (Notabene: Das Kino ausgenommen!). Ohne mindestens eine halbe Stunde Wartezeit geht es niemals ab. Darum soll mit diesen Zeilen auch nur versucht werden, dahin zu wirken, daß unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen aus der gelinden Ohrseige, welche der Mangel an Lebensart bei dem geschilderten Vorfall sich selbst verabsolgt hat, die gebotene Lehre ziehen und die üble Unart abzulegen sich bestreuen. Die stehende Redensart: „Gleich fangen sie eh nicht an“, sollte doch endlich einmal verschwinden. Wenn man im Kino, bei dem man weiß, daß eben nicht gewartet wird, pünktlich erscheinen kann, so ist nicht einzusehen, warum das nicht auch bei allen anderen Veranstaltungen gehen soll.

— Antrag des Abg. Hans Höller im n.-ö. Landtag. Seit Jahren haben unsere freiwillige Feuerwehr Amstetten-Stadt, vielmehr deren Herren Kommandanten Josef Gruber, Hans Sieder und Julius Hofmann einerseits und die Stadtgemeinde Amstetten andererseits in verschiedenen Eingaben an die zuständigen Stellen auf die dringliche Notwendigkeit hingewiesen, durch Schaffung von ausreichenden Wasserreservoirs beim Bahnmagazin der Bundesbahnverwaltung und dem Holzplatz der Firma Rütgers usw. den eminenten Gefahren, welche bei Ausbruch eines Brandes bestehen, wirksam entgegen zu treten. Das Fehlen von Wasserreservoirs birgt auch weiters ungeheure Gefahren bei einem eventuellen Eintritt einer Brandkatastrophe an den genannten Objekten durch Uebergreifen auf den unmittelbar anschließenden östlichen Stadtteil von Amstetten in sich, da durch diesen Stadtteil nur der überaus wasserarme sogenannte Lewingbach fließt, der da-

Der Freund von Millionen

kann man nur mit hervorragenden Eigenschaften werden. Das spricht am besten für die überragende Güte, den erlesenen Geschmack und die ungewöhnliche Ausgiebigkeit des

Titze Feigenkaffee

her zur Benützung für motorische Autogeräte und Autospritzen nicht in Betracht kommt, andererseits aber der Ybbsfluß von dieser gefährdeten Stelle derart weit entfernt ist, daß eine so lange Schlauchlinienentwicklung ziemlich viel Zeit in Anspruch nimmt und bei Gefährdung dieser Objekte ein rasches Eingreifen der ankommenden Wehren dadurch stark verhindert werden würde. Die diesbezüglich wiederholten Eingaben der freiwill. Feuerwehr der Stadt Amstetten und der Stadtgemeindevvertretung Amstettens sind bis heute vollkommen erfolglos geblieben, weshalb für die daraus entstehenden Folgen jede Verantwortung abgelehnt werden muß. Abg. Hans Höller brachte nun in einer der letzten Landtagsitzungen einen Antrag an die n.-ö. Landesregierung ein, wo dieselbe angewiesen wird, bei den zuständigen Stellen dringendst dahin zu wirken, daß die von der Stadtfeuerwehr und der Stadtgemeinde Amstetten seit vielen Jahren bereits verlangten Wasserreservoirs bei den oben genannten Objekten zum Schutze der Bewohner der Stadt Amstetten, sowie des staatlicher Vermögens endlich errichtet werden. Hoffentlich wird nun diese dringende Angelegenheit einer raschen Erledigung zugeführt werden. Gutheil!

— Hundekontumaz. Da seit drei Monaten im Amstettener Bezirke weitere Hundswutfälle nicht vorgekommen sind, hat die Bezirkshauptmannschaft die verschärfte Hundekontumaz mit 1. August 1926 aufgehoben. Demnach besteht von diesem Tage an in allen Gemeinden des Bezirkes (wie in ganz Niederösterreich) nur mehr die einfache Hundekontumaz, deren genaueste Einhaltung der Bevölkerung im eigenen Interesse nahegelegt wird.

— Motorradunfälle. Am 23. ds. verunglückte der hiesige Hausbesitzer und Motorradhändler Herr Siegmund Jäsching während einer Fahrt von Wien nach Waidhofen a. d. Y. Das von ihm gelenkte neue Motorrad mit Beiwagen fuhr an die Brücke bei Erlauf an, überschlug sich zweimal und wurde Herr Jäsching dadurch schwer verletzt. Bewußtlos wurde Herr Jäsching in das Krankenhaus Melk gebracht, wo er am 26. d. M. verschied. Der Verunglückte stand im 36. Lebensjahre und erfreute sich allgemeiner Achtung und Verschätzung. — Am gleichen Tage stürzte der Bankbeamte Herr Ignaz Krasnigg in der Nähe der Pohl-Fabrik bei Amstetten derart unglücklich von seinem Motorrad, daß er sich einen offenen Schenkelbruch, einen Daumenbruch und eine Gehirnerschütterung zuzog. Herr Krasnigg wurde in das Krankenhaus nach Linz gebracht. Er befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

— Zusammenstoß mit einem Auto. Am 20. ds. gegen 11 Uhr vormittags stieß auf der Straßenkreuzung Preinsbocherstraße-Schulstraße Herr Otto Rauchenberger mit dem Auto des Co-Cola-Werkes zusammen. Beide Fahrer waren bestrebt, einen Zusammenstoß, der trotz innegehabter mäßiger Geschwindigkeit unausbleiblich schien, zu verhindern, doch waren die beiderseits ergriffenen Maßnahmen erfolglos. Herr Rauchenberger stieß mit seinem Motorrad an die rechte Vorderseite des Autos derart heftig an, daß er vom Rade stürzte und einige Verletzungen erlitt. Das Motorrad selbst wurde am vorderen Teile sehr stark beschädigt. Das Auto des Co-Cola-Werkes wurde gleichfalls am rechten vorderen Kotflügel und an der Maschine selbst beschädigt. An dem Unfälle kann weder dem einen, noch dem anderen Fahrer eine Schuld beigemessen werden.

— Verstorbene. Alois Kürrner, Seifensieder, Gehirnhlutung, 75 Jahre. — Marie Schweighofer, Diensthöte, 16 Jahre alt, Herzwasserjucht. — Sofie Göhl, Kaufmannstochter, 3 Jahre, Gehirnhautentzündung. — Franz Heider, landwirtschaftlicher Arbeiter, 66 Jahre, Magenkrebs. — Adelheid Schmid, Privat, 62 Jahre, Gebärmutterkrebs.

— Für Ihre Kinder das beste Nahrungsmittel: Lechner's Zwiebackspezialitäten, Marke „Bäcker“. Zahlreiche Anerkennungen beweisen, daß bei täglichem Genuße dieser Zwiebacke die Kinder gesund und kräftig wurden.

— Viehdorf. (Ein umherziehender Bursche) überfiel am 27. Juli im Walde nächst Schilddorf eine nach Schwämmen suchende 64-jährige Frau und wollte sie allem Anscheine nach notzüchtigen. Die Frau rief um Hilfe und kamen mehrere Besitzer von Schilddorf und Reifersdorf herbeigeeilt, angesichts deren der Bursche von seinem Borhaben Abstand nahm. Er wurde von zwei Besitzern zum Bürgermeisteramt in Viehdorf gebracht, wo er bis zur Verhaftung angehalten wurde. Dieser unsaubere Geselle ist der 56-jährige Stefan Kiechler aus Groß-Siegharts und ist bereits 32mal wegen den verschiedensten Delikten bis zu 4 Jahren Kerker verurteilt.

— Ludwigsdorf. (Autounfall.) Der in Wien bei Felix Stiasny als Chauffeur bedienstet gewesene Franz Harwich verunglückte mit dem Auto seines Dienstgebers am 17. ds. gegen 8 Uhr abends am westlichen Ortseingange von Ludwigsdorf derart, daß er noch am selben Tage seinen Verletzungen erlag. Da der Unfallsort an einer

Emmerich Kronfessler

Uhren, Gold-, Silber-, Alpaka- und Schiffsilberwaren, Opfil

2205

Verlangen Sie Preisliste! Amstetten, Rathausstraße Nr. 10 Verlangen Sie Preisliste!

sind wir jederzeit für eine Einheitsliste aller nichtmarxistischen Parteien zur Niederringung der Sozialdemokraten und Kommunisten. Wir verbinden uns zu diesem Zwecke, wenn es sein muß, auch mit Tod und Teufel. Niemand wird uns aber zumuten können, daß wir auch nur einen von den pflichtvergessenen Abgeordneten wiederwählen, die für das Raub- und Diebesgesetz gestimmt haben und sich jetzt mit dem Berichte Schönsteiner solidarisch erklären. Es bleibt sich gleichgültig, ob der eine oder der andere Abgeordnete damals vielleicht aus Unkenntnis des Gesetzes oder mit Vorbedacht für das Mietengesetz gestimmt hat. Im ersteren Falle hat er sich eben als unfähig für einen Abgeordneten, im letzteren Falle als unehrlich erwiesen. Wir wollen als Abgeordnete aber weder Dummköpfe noch Verbrecher haben. Durch das Mietengesetz ist jedoch ein Verbrechen am Volke und Volksvormögen verübt worden und das sagt auch Herr Professor Ude, ein katholischer Priester und Professor der Theologie an der Universität Graz, und Sie werden dies in kurzer Zeit von ihm selbst hören können, da er über mein Ersuchen demnächst im großen Simmerlaale in Amstetten und auch bei den Nachbarortgruppen Waidhofen a. d. Ybbs und Ybbs sprechen wird. Professor Ude wendet sich insbesondere gegen jene dunklen Ehrenmänner, welche den Amtsurge zu einer skrupellosen, persönlichen Bereicherung ausbeuteten, indem sie das Unglück deutscher Volksgenossen benützten, um sich unter gemeinem Bruche abgeschlossener Verträge mit zynischem Hinweis auf das dem Volke allerdings unbegreifliche Verhalten der Gerichte, welche noch heute sehr häufig Entscheidungen nach dem dümmsten aller Schlagworte „Krone ist Krone“ fällen, ihr Vorgehen als in den jetzigen Gesetzen für gerechtfertigt erklären. Wir haben ja leider auch in Stadt und Land derartige Existenzen, welche noch immer der Meinung sind, daß ihnen ihre Freundschaft schon helfen werden, wenn der Bauer und Bürger einmal aus seinem Schlafe aufgerüttelt wird und dann diesen übermütigen Gesellen die Larve von dem Gesichte gerissen wird. Professor Ude tritt für eine Gemeinschaft aller anständigen Menschen ein und wir vom Haus- und Grundbesitzerbunde wollen zeigen, wie man diese Grundsätze praktisch betätigt. Unser Bestreben muß es daher zunächst sein, der politischen Parteidiktatur und der berüchtigten Freundschaft bei verschiedenen Behörden und

Weinessig liefert bestens billigst Winkler, Mautern, N.-Oe. Fernruf 3

Straßenkrümmung liegt, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die Steuerung des Autos in dem Momente versagte, als Harwich in die gerade Straßentrecke einbiegen wollte, wodurch das Auto mit dem vorderen linken Kofflilg an einen Baum stieß und umgeworfen wurde. Hiedurch kam Harwich unter das Auto zu liegen und erlitt Rippenbrüche und innere Blutungen, welche seinen Tod herbeiführten. Ein die Unfallstelle passierender Autofahrer leistete dem Harwich erste Hilfe und brachte auch den Arzt aus Döb, Herrn Dr. Karl Binder, zur Unfallstelle. Harwich war an diesem Tage schon von Passau gekommen, wo er am 16. zum 17. ds. gleichfalls einen Unfall mit dem Auto erlitten hatte.

Feuerprobe. (Ehrung.) Sonntag den 25. Juli 1926 fand im Gastlokale des Herrn Heiß eine Feuerweherversammlung statt, in welcher dem Herrn Bürgermeister Johann Zehetgruber und dem Herrn Vizebürgermeister Richard Bachbauer für die vielen Verdienste um das Wohl des Vereines das Ehrenmitglieddiplom in feierlicher Weise überreicht wurde. Heil ihnen!

Mauer-Dehling. (Besuch des Bundespräsidenten in der Landes-Heil- und Pflgeanstalt.) Auf der Fahrt zur feierlichen Eröffnung der am Donnerstag den 22. Juli in Waidhofen a. d. Ybbs beginnenden Heimatschau Eisenwurzen stattete Bundespräsident Dr. Michael Hainisch auch der n.-ö. Landes-Heil- und Pflgeanstalt Mauer-Dehling einen Besuch ab. Der Bundespräsident kam in Begleitung des Landeshauptmannes Dr. Buresch, des Landesamtsdirektors Dr. Kasperner, des Ministerialrates Dr. Klapfersky und des Landesregierungsrates Dr. Karwinsky am Mittwoch den 21. Juli mittags 12 Uhr mittels Kraftwagens in Mauer-Dehling an. Zum Empfang hatten sich in der festlich geschmückten Anstalt außer den Ärzten und Beamten noch eingefunden: Landeshauptmannstellvertreter Christoph, die Landtagsabgeordneten Frau Graf aus Amstetten, Höller aus Amstetten, Heß aus Inzersdorf, Palme aus Wien, Traunfeller aus Scheibbs, Landesoberamtsrat Dr. Hofer, Chefredakteur Rumpf, der Leiter der Bezirkshauptmannschaft Amstetten, Hofrat Dr. Willfort, Gendarmeriedirektor Weinrichter aus Amstetten, die Bürgermeister Kronberger aus Mauer und Steinhäußl aus Dehling u. a. Nach herzlicher Begrüßung durch den Landesreferenten für Wohlfahrtangelegenheiten, Landesrat Palme, erfolgte die Vorstellung der anwesenden Abgeordneten, Ärzte und Beamten und der Bürgermeister, worauf eine Rundfahrt durch die Anstalt unternommen und dann der zur Anstalt gehörige Landesmeierhof und dessen Einrichtungen einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. Großes Interesse brachte der Bundespräsident dem mittels elektrischer Melkmaschinen durchgeführten Melken der Kühe entgegen. Der Bundespräsident äußerte sich in anerkennenden Worten über die Anstalt und den angeschlossenen landwirtschaftlichen Betrieb. Um 1/2 Uhr fand im herrlich mit Blattpflanzen und Blumen geschmückten Festsaale der Anstalt eine Tafel zu 25 Gedecken statt, in deren Verlauf Landesrat Palme, Landeshauptmann Dr. Buresch und Bundespräsident Dr. Hainisch Ansprachen hielten. Um 4 Uhr nachmittags setzte Bundespräsident Dr. Hainisch die Fahrt nach Waidhofen a. d. Ybbs fort.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. E. (Motorspritzenweih.) Sonntag den 25. d. M. fand bei sonnigem Wetter die Weih der Motorspritze der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt, die sich einer großen Beteiligung seitens der umliegenden Wehren und der Bevölkerung zu erfreuen hatte. Am Vorabend des Weihetages hatte der Markt Flaggen schmuck angelegt, viele Häuser waren mit Girlanden geschmückt und bei Eintritt der Dunkelheit durchzog die Feuerwehr mit klingendem Spiel mit Fackeln und Lampions den Markt, dessen Häuser festlich beleuchtet waren. Dem Zuge folgte eine große Menschenmenge, die ebenfalls Lampions trugen. Nach dem Zapfenschießen sammelten sich die Teilnehmer in S. Bachbauers Theatersaal, in dem die Musikkapelle konzertierte, die hiesige Liedertafel einige Chöre sang und der Dilettantentheaterverein sich mit einem Einakter einstellte. Alles im allen ein gemütlicher Abend. Sonntag vormittags trafen die verschiedenen Nachbarfeuerwehren ein, darunter die Weissenbacher mit Musik und eine Abteilung der Dreherischen Berufsfeuerwehr aus Schwefat per Auto. Nach der kirchlichen Weih durch den hiesigen Dechant, ergriff der Bürgermeister unseres Ortes, Herr Georg Trauner das Wort zur Festrede, in der er in gewohnt temperamentvoller Weise schöne, auf das Fest bezughabende Worte sprach. Während der darauf folgenden Plagmusik wurden von Mädchen Blumen und Erinnerungszeichen verkauft. Nachmittags fand die Uebung der Ortswehr statt, die in drei Teile geteilt war. 1. Ein Brand vor 100 Jahren. Der Feuerwächter, der wie alle Beteiligten in Kleidungen der damaligen Zeit erschien, rief mit dem Feuerhorn zur Hilfeleistung. Als bald erschienen Hilfsbereite, darunter eine große Zahl Knaben mit Feuer eimern, die 120 Jahre alte Original-Feuerspritze und wurden die Löschaktionen der damaligen Zeit gelungen demonstriert. 2. Ein Brand vor 50 Jahren. Mit bedeutend moderneren Geräten rückte die Wehr heran und bot ein Bild der Lössarbeit, die uns ja aus der Jugendzeit wohl bekannt ist. 3. Ein modernes Bild: Die Sirene ertönt, als bald erscheinen die Wehren mit Schubleitern modernster Konstruktion, der Motorspritze, die Dampfspritze der Dreherischen Feuerwehr Weyer und nach wenigen Minuten ergossen sich aus 5 Schlauchlinien mächtige Wassermassen auf das angenehme Brandobjekt. Leider ereignete sich auch ein Unfall. Die vor den Rettungswagen gespannten Pferde scheuten durch den Klang der Sirene und liefen trotz

aller Anstrengung des sie lenkenden Kutschers von rückwärts in eine Gruppe der Zuschauer. Schon befürchtete man für die unter dem Wagen Liegenden das Allergste, doch glücklichweise stellte sich heraus, daß die überfahrene Frau und deren Kinder mit bloßem Schreck und einigen unbedeutenden Hautabschürfungen davon kamen. Die Verunglückten wurden von den am Plage anwesenden Ärzten Dr.utzer und Dr. Korischak verbunden. Nach Schluß der Uebungen fand der Festzug statt und wurden die Teilnehmer mit Blumen und Kränzen reichlich bedacht. Der Zug löste sich beim Großgasthof S. Bachbauer auf, woselbst die Musikkapelle konzertierte und die Teilnehmer sich mit allerlei Volksbelustigungen unterhielten. So endete der schöne und bedeutungsvolle Tag der hiesigen Wehr in bester Harmonie. Er zeigte die gute Schulung unserer Wehr und gebührt allen, die sich um die Veranstaltung und Leitung des Festes verdient gemacht haben, der beste Dank. Gutheil!

Aus Garing und Umgebung.

Langau im Ybbstal. (Unfall.) Am 16. Juli ereignete sich beim hiesigen Kohlenmeiler ein bedauernswerter Unfall. Der Kohlenbrenner Sepp Gtettner füllte sein Taschenfeuerzeug mit Benzin, dabei vergoß er von dieser Flüssigkeit und jagte diese sich in seine Kleider. Beim Entzünden des Feuerzeuges gingen seine Kleider ebenfalls Feuer und Gtettner erlitt schwere Brandwunden. Er mußte ins Spital nach Scheibbs überführt werden. (Feuerschießen des Schützenvereines Langau.) Schon die Einladung besagte, daß es sich um ein kleines Uebungsschießen handelte, das die Schützen-

gesellschaft Langau am 20. Juli veranstaltete. Trotzdem waren fast dreißig Schützen gekommen, um sich im eblen Wettkreie die Preise zu erkämpfen. Es erzielten folgende Schützen Preise: Tejschuh: 1. Preis: Förster Alexander Postler, 76 Teiler; 2. Rangleihilfe Rudolf Kirchner, 151 1/2 Teiler; 3. Förster Julius Stadler, 226 Teiler; Forstpraktikant Rudolf Loidl, 275 1/2 Teiler; Kaufmann H. Neuner aus Lunz, 313 Teiler; Förster Lothar Loidl, 355 Teiler. Kreisbeste (fünftreijige Scheibe): Dr. Vesco, Langau, 16; Förster Leopold Strohmayer, 15, 15, 14; Oberförster Ing. Sepp Jppen, 15, 14; Förster Julius Stadler, 14, 14, 13; Werkmeister Karl Müller 14, 14. Gedeknscheibe (treibende Hirsche im Hochwalde): Förster Johann Mayr, Förster Alexander Postler, Kaufmann Rudolf Kramer aus Lunz, Forstpraktikant Rudolf Loidl, Heger Heinrich Götsch, Förster Julius Stadler, Dr. Vesco, Rangleihilfe Rudolf Kirchner, Oberförster Ing. Sepp Jppen, Schützenwirt Josef Lengauer, Förster Lothar Loidl, Werkmeister Karl Müller und Forstadjunkt Ing. Karl Plasche.

Lunz am See. (Konzert.) Am Samstag den 31. ds. findet in der Großgastwirtschaft Grubmayer ein Konzert der Salontapelle Pattermann aus Waidhofen a. d. Ybbs statt. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 1 Schilling.

Bergeßt der Südtiroler nicht! Kauft keine italienischen Waren!

man in einer Tiefe von 250 Meter auf ausgiebige Petroleumquellen gestochen. Die Fontäne des ausbrechenden Oels erreichte eine Höhe von 60 Metern; sie richtete keinen Schaden an. Laut Aussagen der Sachleute soll das Erdöl von bester Qualität sein.

Elf junge Leute, die auf dem Balsansee (Ontario, U.S.A.) eine Bootfahrt machten, ertranken, als der Rahn während eines Sturmes umkippte. Vier von ihnen hatten sich fünf Stunden lang an dem umgekippten Boot festgehalten, verankert aber dann ebenfalls in den hochgehenden Fluten.

Der Bezirk Keelong in Australien ist von einem Wirbelsturm heimgesucht worden, der zwei Kirchen und viele Häuser zerstörte.

Der deutsch-österreichische Alpenverein und sämtliche Alpenklubs erheben scharfen Protest gegen den Gesetzentwurf über die Festsetzung von Schutzgebieten für die Quellen der ersten Wiener Hochquellenleitung, da dieses Gebiet 120.000 Hektar haben würde. Eine solche Maßnahme würde den Besuch jener Alpengebiete ungeheuer erschweren, wenn nicht vollkommen unterbinden.

Der Mörder Josef Weisinger, der gemeinsam mit seinem Freunde Engelbert Baar auf einer Wiese im Liebhartstal in Wien das Mädchen Adele Schulz ermordete und zu 18 Jahren schweren Kerker verurteilt wurde, ist in der Strafanstalt Garsten an Tuberkulose gestorben.

Dr. Ottomar Kernstock, der Pfarrer und Sänger von der Festenburg, feiert seinen 78. Geburtstag.

Bundeskanzler a. D. Dr. Seipel ist von seiner Amerika-reise wieder nach Wien zurückgekehrt. Er wurde vom Bundeskanzler Dr. Ramet am Bahnhof erwartet.

In vielen Städten der amerikanischen Staaten wurde eine Hitze von mehr als 100 Grad Fahrenheit (40 Grad Celsius) festgestellt. Meist wurde die Hitze von Gewitterstürmen abgelöst. Die Zahl der von Hitzschlag Betroffenen ist sehr groß.

Der Bundespräsident hat den neuernannten deutschen Gesandten Grafen Hugo Verhensfeld in festlicher Antrittsaudienz empfangen.

Bernhard Shaw, einer der bedeutendsten englischen Dramatiker feiert seinen 70. Geburtstag. Shaw ist während des Krieges in England der Deutschenheße entgegengetreten.

Aus dem Glodnergebiet wird ein schweres alpines Unglück gemeldet. Am Rainblgrate des Großen Wiesbachhorns sind am Sonntag bei schwerem Schneesturm drei Bergsteiger erfroren. Die Toten heißen Rupert Kraft, Dr. Josef Philipps aus Wien und Bergführer Mayerhofer.

Die „Stunde“ wurde von ihrem Besitzer, dem ungarischen Juden Emmerich Bekessy, an ein Konsortium verkauft.

Durch königlichen Erlaß wurde in Belgien die Erzeugung und der Verkauf von Weißbrot untersagt.

In Wien wurde der amerikanische Hochstapler Herbert Barry, der wegen riesiger Betrügereien von der Polizei ganz Europas gesucht wird, verhaftet.

Die Vacsta wurde neuerlich von einer Ueberflchwemmungskatastrophe heimgesucht. Die Orte Bajzka und Palona können nur mittels Kähnen erreicht werden. 500 Häuser sind eingestürzt. 42.000 Joch stehen unter Wasser. In St. Pölten ist der sozialdemokratische Landtagsabg. Ferdinand Gerdinisch im 57. Lebensjahre gestorben.

In Leobersdorf ist der sozialdemokratische Landtagsabg. Robert Häuser, Bürgermeister von Schönau a. d. Triesting, im 45. Lebensjahre gestorben.

Der einzige Sohn des Präsidenten des Nationalrates Dr. Franz Dinghofer, der absolvierte Jurist Franz Dinghofer, ist nach achtjähriger Krankheit als Opfer des Weltkrieges gestorben.

Bei der Verhandlung gegen den deutschen Forsther Doktor Strail-Sauer wegen Mordes eines afghanischen Landsangehörigen spielte sich eine dramatisch bewegte Szene ab, als die Verwandten des Getöteten dem Angeklagten öffentlich verziehen. Ein Freispruch ist nach afghanischen Gesetzen daher zu gewärtigen.

Wochenschau.

In Würzburg fand die 52. Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines statt.

Der bekannte Landschaftler, akademischer Maler Eduard Kasparides ist im 69. Lebensjahre gestorben.

Der russische Volkskommisär Feliz Oerichin, der Hender der Revolution ist plötzlich gestorben.

Bei Restaurierungsarbeiten in der Kirche der heiligen Klara in Rom sind interessante Fresken aus dem Jahre 1372 zum Vorschein gekommen.

Der Nationalökonom und frühere Handelsminister Doktor Friedrich Wieser ist im 75. Lebensjahre gestorben.

In Baden bei Wien wurde ein Thermalstrandbad, welches die Stadtgemeinde errichtet, im Beisein des Vizekanzlers Dr. Waber eröffnet.

In Mollmannsreith (Gemeinde Oberkappel) im Oberen Mühlviertel brach in einem hölzernen Wohngebäude aus unbekannter Ursache Feuer aus. 25 Anwesen sind von der 36 Häusernnummern zählenden Ortschaft abgebrannt.

Im Zusammenhange mit den in der letzten Zeit katastrophal auftretenden Unwettern und Erdbeben hat auch der Bezirk wieder eine erhöhte Tätigkeit aufgenommen. Mächtige Flammen schlagen zum Himmel.

In der Gemeinde Alt-Lichtenwarth, Gerichtsbezirk Ponsdorf feierte der Radekty-Veteran Lorenz Edl in körperlicher und geistiger Friische seinen 100. Geburtstag.

Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines hat Wien als nächstjährigen Versammlungsort bestimmt.

Der Abg. Kunisch hat seinen im Zusammenhange mit dem Schulstreit erfolgten Rücktritt von der Obmannstelle der Wiener christlichsozialen Parteileitung widerrufen und die Obmannstelle wieder angenommen.

Auf das Zglauer Militär-Pulvermagazin wurde ein Attentat versucht. Die Wache rief einige Männer, die sich dem Pulverlager näherten, an. Als sie nicht stehen blieben, eröffnete die Wache das Feuer, das von den unbekanntem Leuten erwidert wurde. Am nächsten Tag kam es zu einem neuen Ueberfall, bei welchem ein Verdächtiger festgenommen wurde. Ueber die Aussagen des Gefangenen wird strenges Stillschweigen bewahrt.

Die diesjährige Seehundsjagd hat in Rußland durch Beteiligung von Flugzeugen einen noch nicht dagewesenen Erfolg gebracht. Die Flugzeuge stellten den Standort fest und machten den Schiffen Meldung. Insgesamt sind mehr als 200.000 Seehunde erlegt worden, was ein russischer Rekord ist.

Der älteste Sohn des ermordeten österreichischen Erzherzogs Franz Ferdinand, Graf Dr. Max Hohenberg, der bekanntlich aus einer morganatischen Ehe stammt und den Titel eines Grafen von Hohenberg erhielt, hat sich mit der Gräfin Elisabeth von Waldburg verlobt.

Die Gärtner der päpstlichen Residenz sind in den Streif getreten, um höhere Löhne durchzusetzen. Es ist dies in der Geschichte des Papsttums im Vatikan der erste Fall, daß gestreikt wird.

Die altherbische Stadt Rugowo bei Ipek wurde von einem furchibaren Orkan und Wolkenbruch heimgesucht. In wenigen Minuten stand die Stadt unter Wasser. Zahlreiche Personen verloren das Leben unter den einstürzenden Häusern.

Der bekannte Weltflieger de Pinedo ist bei einem Uebungsflug mit einem Wasserflugzeug ins Meer abgestürzt. Während sein Begleiter durch Anklammern an den schwimmenden Rumpf des Apparates sich retten konnte, ist Pinedo ertrunken.

Das seit vielen Jahren in Wien erscheinende bürgerliche Tischenblatt „Bidenski denik“ hat sein Erscheinen eingestellt. Jedenfalls eine nicht unerfreuliche Meldung.

Bei einer Voführung in der Nähe des Dorfes Patoz im Bezirke Mallaakstra nördlich von Balona in Albanien ist

Fre
 Zeit
 v
 Solte
 sein,
 i
 Entsch
 * F
 Brand
 roten
 mollen
 * F
 findet
 la n e
 Ju b
 la n
 gelang
 ste Lun
 sich a
 Entsch
 Schüßi
 schießer
 * S
 famen
 Felde
 Mecho
 lung i
 Berufs
 nach
 roage
 Herst
 von f
 wollte
 erille
 brücke
 mit d
 stürzt
 Volk,
 festst
 eines
 stes
 geben.
 Bernu
 Im S
 ist er
 nach
 groß
 und
 ehrlie
 er ob
 jebert
 wels
 auftr
 besser
 mit
 jch
 beim
 werd
 gefo
 Frau
 ist b
 tote
 Mit
 *
 ten
 d. J
 unjer
 *
 Sane
 Kind
 *
 und
 1
 daß
 Eint
 ihm
 fluh
 auf
 Es
 in j
 Vor
 oner
 einer
 liebt
 * 3
 d. J.
 tere
 Schar
 nerze
 Depu
 jellen
 nery
 war
 folgt
 tag i
 men-
 der
 Dem
 zahl
 geht
 Man
 brau
 folg
 den
 meist
 der S
 tenle
 Prin
 wels
 tung
 weite

Zeit von 5 bis 6 Uhr im Büchereilokale abzugeben. Sollten bis dahin die Bücher noch nicht zurückgestellt sein, ist für den abholenden Boten eine entsprechende Entlohnung zu leisten.

* **Fürsorgestelle für Lungenkranke.** Frau Anna Brandstetter spendete 20 Schilling. Der Zweigverein vom roten Kreuze spricht für das neuerlich gezeigte Wohlwollen den herzlichsten Dank aus.

* **Feuerschützengesellschaft.** Sonntag den 1. August endet das zweite diesjährige Schießen in Oberandstatt und zwar als 50 jähriges Bestandesjubelumschießen der Schießstätte Oberandstatt. Zur steten Erinnerung an diese Begebenheit gelangt eine gemalte Gedenktafel zur Aufstellung, wo jeder Teilnehmer durch Abgabe eines Schusses sich auf derselben verewigen kann. Nachdem aus diesem Anlaß eine rege Beteiligung zu erwarten ist, wollen die Schützen trachten, womöglich schon vor mittags zu schießen. Schützenheil!

* **Schwerer Motorradunfall.** Einen braven arbeitamen Menschen hat das unerbitterliche Schicksal vom Felde seiner Tätigkeit gerissen. Herr Siegmund Fasching, Mechaniker in Markt Zell, Inhaber einer Fahrradhandlung zu Zell und Amstetten, wurde ein Opfer seines Berufes. Am 23. d. M. früh fuhr der lebensfrohe Mann nach Wien, um von dort ein neues Motorrad mit Beiwagen abzuholen und nach Waidhofen zu bringen. Herzlich wie immer verabschiedete er sich am Bahnhof von seiner Frau, welche er abends in Amstetten erwarten wollte; es sollte jedoch nicht mehr sein. Am Heimwege reifte ihn sein Schicksal. Beim Passieren der Erlaufbrücke nächst dem Ote Erlauf, rutschte sein Rad und stieß mit dem Beiwagen an eine Geländerkante. Herr Fasching stürzte und erlitt einen Bruch der Schädelbasis. Fahrendes Volk, das in der Nähe lagerte, war Zeuge des Unfalles, leistete ihm erste Hilfe und sorgte durch Vermittlung eines Autotaxiunternehmers für die Herbeischaffung eines Arztes aus Pöchlarn. Herr Fasching konnte noch angeben, daß er aus Waidhofen sei und verfiel sodann in Bewußtlosigkeit, aus der er nicht mehr erwachen sollte. Im Krankenhause zu Melk, wohin er gebracht wurde, ist er am 26. d. verschieden. Sein Leichnam wurde nach Zell überführt und dort unter außergewöhnlich großer Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung von nah und fern am 28. ds. zur Ruhe bestattet. Ein hieherer ehrlicher Charakter, ein offener aufrechter Mann wurde er ob seines Schaffenseifers, seiner tüchtigen Arbeit von jedermann geehrt und geschätzt. Die Arbeit war es, welche den strebsamen Menschen von kleinen Anfängen aufwärts brachte, welche ihm und seiner Familie eine bessere Zukunft sichern sollte. Vier Jahre Frontdienst mit all der Not und den Gefahren hatte er mit Auszeichnung hinter sich, glücklich kam er zu den Seinen heim und glücklich konnte er ob seiner Hände Arbeit werden, die nun das Leben des kaum 36 Jahre alten Mannes gefordert hat. Allgemeine Teilnahme wendet sich seiner Frau, seinem Sohne und seinen Verwandten zu. Ihnen sei die Versicherung ein schwacher Trost, daß ihr teurer Toter fortleben wird im Gedächtnisse seiner Freunde und Mitmenschen.

* **Ziehung der Türkenlose.** Die Ziehung der altbekannten Türkenlose vom Jahre 1870 findet schon am 1. August d. J. statt. Wir verweisen auf das Inserat auf Seite 8 unseres heutigen Blattes.

* **Wo Rindsuppe zum Kochen nötig ist** (für Suppen, Saucen, Gemüse usw.), läßt sich diese sofort aus Maggi's Rindsuppe-Würfeln herstellen.

* **Der Geschmack unserer Hausfrauen** ist unbestechlich und ihre wirtschaftlichen Tugenden sind zu bekannt, als daß jemand sagen dürfte, die Hausfrau läßt sich beim Einkauf für den täglichen Haushalt durch einen bestimmten Namen oder eine bestimmte Reflektur beeinflussen. Nur wirklich hervorragende Qualität kann sich auf die Dauer das Zutrauen unserer Hausfrauen sichern. Es liegt also auf der Hand, daß der Tige-Teigekaffee in seiner stets gleichen Güte und mit seinen vielfachen Vorzügen eine solche Qualitätsmarke ist, denn in Millionen Haushaltungen erfreut er sich seit Jahrzehnten einer treuen Freundschaft und immer steigenden Beliebtheit.

* **Zell a. d. Pöbbs.** (Primiz.) Sonntag den 25. Juli d. J. feierte der neugeweihte Priester P. Plazidus Molterer, O.S.B., in seinem Heimatsorte seine Primiz. Schon Freitag den 23. Juli abends gratulierte der Männergesangsverein Zell, dem sich die Zeller Feuerwehr sowie Deputationen des christl. Arbeitervereines und des Gesellenvereines Waidhofen a. d. Pöbbs anschlossen. Der Männergesangsverein sang G. Wohlgemuths „Wie's daheim war“, worauf die Glückwünsche der Vereinsvorstände erfolgten und der Herr Primiziant herzlich dankte. Sonntag prangte der Ort sowie die Kirche im schönsten Blumen- und Flaggen Schmuck. Um 1/9 Uhr morgens wurde der Primiziant von der erschienenen Geistlichkeit sowie dem Arbeiter- und Gesellenverein und einer großen Anzahl weißgekleideter Mädchen unter Musikbegleitung eingeholt. Nach wunderhübschen Gedichten der kleinen Grete Mann und der kleinen Nichte Helma sowie der Primizbräut, der Schwester des Neupriesters Trudi Molterer, erfolgte der Einzug, dem sich außer den Vorgenannten und den Verwandten und Primizgästen auch Herr Bürgermeister Teufel mit mehreren Gemeinderäten angeschlossen. In der Kirche hielt Herr Reg. R. P. Dr. Anselm Salzer von Seitenstetten die tiefempfundene Primizpredigt, worauf der Primiziant sein erstes heiliges Messopfer zelebrierte, bei welchem der Zeller Kirchenchor, wie immer unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Eduard Freunthaller sein Bestes leistete. Nach Erteilung des päpstlichen, sowie des

Primizsegens erfolgte der Auszug, worauf in der Wohnung des Gefeierten Herr Pfarrer Dorrer namens der Pfarzgemeinde, Herr Bürgermeister Teufel namens des Marktes, sowie sämtliche Anwesenden gratulierten. Nachmittags fand im Hotel Hierhammer die Primiztafel statt, bei welcher verschiedene Ansprachen meist launigen Inhaltes gehalten wurden und Küche und Keller des Hotels wie immer das Beste boten. Auch wir schließen uns den zahlreichen Glückwünschen an und rufen Hochw. Herrn Pater Plazidus Molterer ein herzlichliches „Glückauf“ auf viele Jahre zu.

* **Zell a. d. Pöbbs.** (Vom Männergesangverein.) Die Vereinsferien beginnen mit 1. August und dauern bis Mitte September. Sonntag den 1. August nimmt der Verein an der Fahnenweihe des Männergesangvereines Altenmarkt a. d. Enns teil. Abfahrt mit Fahne um 7 Uhr früh und mittags 1/2 Uhr. Beidemal von der Haltestelle. Zahlreiche Beteiligung Pflicht!

* **Sonntagberg** (Goldenes Priesterjubelium.) Sonntag, 18. Juli, beging die Pfarzgemeinde und die Bewohnerschaft der weitesten Umgebung des Dreifaltigkeits-Wallfahrtsortes Sonntagberg das goldene Priesterjubiläum des seit Jahren dort tätigen Pfarrers P. Beda Fink. Am Vorabend bewegte sich unter Pöllerknall, vom Obmann des Volksbundes Leopold Bösendorfer geführt, ein langer Festzug zum Pfarrhof; voran die Wagenreither Musikkapelle, die Gemeindevertretung, die Heimkehrer, Feuerwehr, der Bauernbund, die Kongregationen und eine unübersehbare Volksmenge. Ein kleiner Knirps trug ein Gedichtlein vor und dann hielt Bürgermeister Barthofer die Festrede, worauf nach Vorträgen des Rosenauer Gesangvereines der Jubilar in bewegten Worten seiner Gemeinde für die dargebrachte Liebe dankte. Am Sonntag schritt der allbeliebte Jubelpriester unter Vorantritt der Primizbräut, von elf Priestern geleitet, zum Hochaltar und zelebrierte für die Gemeinde sein Jubelamt. Vorher hielt Professor P. Ludwig Matter die Festpredigt, worin er auch gleichzeitig des goldenen Priesterjubiläums des P. Augustin, Pfarrers in Pöfkenkirchen, gedachte. Die markigen Worte des Predigers, namentlich über den jetzt herrschenden Priesterhaz, übten nachhaltigen Eindruck auf die Gläubigen. Der Jubelpriester P. Beda ist ein gebürtiger Böhmerwälder.

* **Hollenstein.** (Festschießen.) Das Festschießen zu Ehren des Bundespräsidenten Dr. M. Hainisch wurde von der Schützengilde in Hollenstein vom 22. bis 25. Juli abgehalten und hat einen glänzenden Verlauf genommen. Leider ist der persönliche Besuch des Bundespräsidenten erst am 13. Juli infolge Abänderung des Reiseprogrammes abgejagt worden. Nachdem alle Anstalten, Vorbereitungen und Einladungen zu dem großen Empfangsschießen getroffen waren, so konnte nichts mehr daran geändert werden. Der Herr Bundespräsident hat denn auch in einem sehr freundlich gehaltenen Schreiben der Präsidenschaftskanzlei besten Erfolg wünschen lassen und der Schützengilde seine Porträt-Plakette in Bronze zum dauernden Andenken gewidmet. Dieses Schießen im großen Stile wurde für die kleine Schützengilde nur dadurch ermöglicht, daß viele, edle Gönner große Unterstützungen und Ehrengaben der Schützengilde aus diesem Anlaße spendeten. Und zwar: Die beiden Gutsherren Barone Dr. Alfons und Louis Rothschild zusammen Sch. 800; die Gemeinde Hollenstein Sch. 300; Gutsbesitzer Baron Draisch Sch. 200; Brauerei Steinhäus, R. Brunsteiner Sch. 200; Gutsbesitzer Davis Sch. 100; Verkehrsverband Pöbbs Sch. 100; Paul Hopfner, Wien, eine schöne Ehrengabe und Sch. 50; ferner je Sch. 50: Staatsopernsänger Markhoff, Graf Schall, Leitner und Bruder, Kleinholzenstein; die Pappfabrik Ellissen, Röder & Co, Hausmening, Sch. 30; Graf Crenoville, Kleinholzenstein, Sch. 20; Baurat A. Glöckler Sch. 20; je Sch. 10: Schützenvereine Garing, Waidhofen, Mariazell, Pöggstall, Turnverein Hollenstein, Graf Rigobert Schaffgotsch, Ing. Klein, Ing. Jppen, Ing. Gauß, Ing. Herbert Glöckler, Verwalter Dienstleder, Dr. Holzgruber, Fritz Steinbacher, K. Pachinger, A. Brodl, J. Nöbauer, K. Hengstler, E. Diem, Dr. Stephan, Schnabl jun. und viele andere kleinere Spenden, welche von Bürger und Bauern über Sch. 200 ausmachten. Ferner wurden prächtige und wertvolle Ehrengaben gespendet: Vom österr. Schützenbunde 1 silberner Pokal, niederösterr. Landeschützenverband: Silberkassette mit 100 Ägyptischen Zigaretten; Frau Marie Mayer ein Silberservice, Frau Resi Schöhlhammer 1 Glaskassette und Deckelglas; Ing. Blaschek Weckeruhr und 1 Glas Honig; Dr. Stelzhamer-Weyer 1 Zigarettenkassette; Ing. Klein Krawattennadel; Schützenverein Weyer silberne Westknöpfe; J. Kärnbach Fruchtkörbchen; Gastwirt Brandstetter drei Boutellen Wein; Franz Mayer die Festkarten; Lengauer-Langau eine Flasche Edeltraute u. a. m. Die Schießresultate waren vorzügliche: Von 65 Schützen wurden 10.844 Schüsse abgegeben und zwar 4805 auf die Festscheibe, 3441 auf die Standscheibe, zumeist auch mit der Kreisscheibe kombiniert, 83 auf die Ehrenscheibe und 2515 auf die laufende Wildscheibe. Es kamen im Ganzen 120 Beste zur Verteilung im Gesamtwerte von etwa Sch. 2.000 und zwar: Festscheibe: Def.-R. Gauß 90 Teiler, Schnabl jun. 254, Stadler Alois 260, Mißche 270, Glöckler H. 273, A. Steinbacher 341, R. Brunsteiner 396, R. Wertgarner sen. 396 1/2, Urban jun. 429, J. Zischel 445, Fruschnigg 450, Amon 450 1/2, Rintischer 519, Pöschacker 601, Dr. Zellinek 603, J. Stadler 619, Dr. Stelzhamer 694, Wertgarner J. 742, Wruslich F. 764, Hambrusch 791, Rogler 843, Schmidt O. 873, Gröbl 883, Stromeyer Franz 891, Wertgarner K. jun. 901, Hengstler, K. jun. 904, Berger 918 Hintenaus 941, Ing. Blaschek 981, Ing. Jppen 990, Hojas Hubert 1001, Schnabl sen. 1004, Sidert 1039, Mayer Franz 1081, Raninger 1109, Lengauer 1138, Zwack 1214, Huemer 1240, Steinbacher Fr. 1250, Blamojer 1374, Rudnka 1623,

Schramm Anton 1623. Standscheibe: Teuretsbacher 115, Wruslich 184, Lengauer 230, Raninger 342, Huemer 352, Rudnka 362, Berger 384, Mayer Franz 401, Wertgarner jun. 401 1/2, Schramm Anton 406, Schnabl jun. 414, Wertgarner K. sen. 450, Schnabl sen. 473, Dr. Zellinek 561, Stadler Alois jun. 580, Steinbacher Anton 612, Rintischer 616, D. R. Gauß 638, Wertgarner K. jun. 643, Dr. Stelzhamer 660, Ing. Jppen 674, R. Brunsteiner 719, Amon 753, Urban sen. 819, Rogler 834, Stadler J. 922, Pöschacker 928, Mißche 998, Schmitt Otto 1011, Strohmeier 1064. Kreisscheibe: Wertgarner Karl sen., Enns, 20, 20, 19, 19; Schnabl Franz jun. 19, 19, 18, 18; Wruslich F., Wien, 19, 17, 17, 16; Hambrusch-Steyr 19, 16, 15, 14; Rintischer-Kleinreifling 18, 18, 16, 15; Def.-Rat Gauß 18, 18, 14, 14; R. Brunsteiner 18, 17, 17; Berger 18, 17, 15, 15; Urban C. sen.-Weyer 18, 17, 14, 14; Wertgarner Josef, St. Peter i. d. Au, 18, 16, 16, 14; Hojas Hubert-Waidhofen 18, 15; Huemer-Enns 18, 14, 14, 12; Stadler Julius 18, 14, 12; Raninger Fr. 18, 13, 13, 12; Mißche-Göstling 17, 17, 15, 15; Steinbacher Fr. 17, 14, 13, 12; Dr. Zellinek-Scheibbs 17, 12, 12, 12; Stadler Alois jun.-Steinbach 16, 15, 13, 13; Rudnka-Waidhofen 16, 13, 12, 12; Wertgarner K. jun., Enns, 16, 12, 12. Laufende Wildscheibe: Abwechselnd beste Preise und Tiefschüsse: Rintischer-Kleinreifling 20, 11, 10; Urban C. jun. 726; R. Brunsteiner 19, 18, 16; Schramm Hubert 1152, C. Seeger-Waidhofen 17, 16, 14; Raninger Fr. 1271; Ing. A. Blaschek 17, 15, 14; Mayer Fr. 2284; Amon-Kleinreifling 16, 16, 13; Wruslich F.-Wien 2378, Mißche-Göstling 15, 14, 11; Def.-Rat Gauß 2434; Blamojer 15; Jlek H. 2490; Stadler Julius 14, 12, 12; Ing. Klein 2753; Wertgarner K. sen., Enns, 13; Berger 11, 11, 11. Ehrengedenkscheibe: Schramm Anton 796, Mayer Fr. 1311, Mißche 1861, Wüster-Pöbbs 2274, Hojas-Waidhofen 2466, Wruslich-Wien 2526, Dr. Stelzhamer-Weyer 2581, Steinbacher Anton 2857, Urban sen. 2999. Meisterschaften haben erzielt: Auf der Standscheibe Wertgarner Karl sen., Enns, mit 35 Kreise; Wertgarner Josef, St. Peter i. d. Au, 33 Kr. Auf der Wildscheibe: Rudolf Brunsteiner mit 32 Kr.; Rintischer mit 31 und Stadler Julius mit 26 Kr. auf 10 Schüsse (fünfkreisig). Am 25. spielte ab 4 Uhr nachmittag im Garten der Schießstätte die Kapelle des Hollensteiner Kriegervereines. Um 1/8 Uhr abends wurde die Preisverteilung durch Oberschützenmeister Ing. A. Blaschek vorgenommen. Anschließend daran kam ein kleines Tanzkränzchen. Durch dieses prächtig verkaufene Schießen kam die Schützengilde Hollensteins wieder in Fühlung mit vielen auswärtigen Schützen und Nachbarvereinen. Der Zusammenschluß wird künftig wieder ein engerer sein, was in der Entfaltung einer regeren Schießtätigkeit zum Ausdruck kommen wird. Besonders wichtig wird für das Aufleben des Schießsportes die Abhaltung von Vereins-, Gruppen- und Konkurrenzschießen sein. Wir werden daher auch für die Zukunft unseren alten Wahlspruch hochhalten und ihm treu bleiben: „Neb' Aug' und Hand für Ehre, Freiheit, Vaterland!“

* **Hollenstein.** Todesfall. Am Donnerstag den 22. Juli erlag in Groß-Hollenstein Herr Oberlehrer d. R. Vinzenz Plomer im 71. Lebensjahre einem Schlaganfall. Geboren 1856 in Schönau in Böhmen, erhielt er seine erste provisorische Anstellung in Karlsbad. Am 29. Februar 1876 kam er als Lehrer nach Hollenstein und wirkte hier bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1919, davon 24 Jahre als Oberlehrer. Sein Wirken in der Schule war getragen und durchdrungen von einer unendlichen Herzengüte, mit der er seine Umgebung beglückte. Sie ebnete ihm stets den Weg zu den Herzen, ihr verbandt er auch die Erfolge in seinem Wirken als Schulmann, sie war es auch, die ihm das Vertrauen und die Achtung seiner Kollegen erwarb, die an seiner Seite wirkten und denen er immer ein lieber guter Freund und Berater war. Aus seinen einstmaligen Schülern sind tüchtige Männer und Frauen geworden, von denen viele im öffentlichen Leben Ehrenämter bekleiden und so herabdes Zeugnis geben, daß der Weg, den er sie als getreuer Eckehard führte, der richtige war. Plomer war Mitgründer des im Jahre 1880 ins Leben gerufenen Vereines zur Unterstützung armer Schulkinder und von dieser Zeit an bis zu seiner Pensionierung tatkräftiger Kaffier desselben. Wie oft sah man ihn von Haus zu Haus eilen, Almosen erbittend, damit armen Schulkindern in den Wintermonaten eine warme Suppe bereitet werden könne. Der Männergesangsverein Hollenstein erhob ihn in Anerkennung seiner Verdienste als vieljähriger Kaffier zu seinem Ehrenmitglied. In der Feuerwehr wirkte er viele Jahre als Schriftführer. Zu danken ist ihm auch seine Tätigkeit als Armenrat. In Würdigung seiner Verdienste in der Gemeinde wurde er zum Ehrenbürger ernannt. Das Vaterland schuldet ihm den Dank für das größte Opfer, das ein Vater geben kann, den Dank für den Heldentod seines braven Sohnes Max. Wie sehr die Bevölkerung den Verstorbenen und sein Wirken schätzte, kam beim Begräbnis machtvoll zum Ausdruck. Es beteiligten sich die Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister, die Schulfugend mit dem Lehrkörper, der Obmann des Lehrervereines Amstetten mit vielen Kollegen des Bezirkes, der Männergesangsverein, der, verstärkt durch die Lehrerschaft des Bezirkes, seinem verstorbenen Ehrenmitgliede zwei Trauerchöre sang, ferner die Feuerwehr, der Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger und zahlreiche Leidtragende der Gemeinde. Die so große Beteiligung zeigte, wie eine arbeitstüchtige Bevölkerung den Verstorbenen und sein Wirken würdigt. Leider scheint der heutigen Behörde diese Achtung vor der Arbeit zu fehlen, denn weder gab der Bezirkshauptmann dem verdienstvollen Ehrenmitgliede einer seiner Gemeinden, noch der Bezirksschulinspektor dem verdienten Lehrer das letzte Geleit. So ergriff denn am offenen Grab Herr Direktor Nadler (Waidhofen) das Wort zu

einer eindrucksvollen Grabrede, um dem Abgeschiedenen für sein Wirken in Schule und Gemeinde den Dank abzustatten, ihm zu danken für die Treue, die er auch in den schwersten Zeiten den Idealen der Freiheitlichen Lehrerschaft bewahrte. Durch sein langjähriges, segensreiches Wirken ist ihm Hollenstein zur Heimat geworden. Die Erde sei ihm leicht!

Wallsee-Sindelburg. (Jubiläum der Feuerwehr.) Die lieben Orte Wallsee und Sindelburg sahen anlässlich der 30-, bezw. 25-jährigen Wiederkehr der Gründung ihrer Feuerwehren hohe, feierliche Tage. Schon am 10. Juli abends war Fackelzug, Zapfenstreich und Feuerwerk. Am Sonntag darauf zogen beide Feuerwehren zum Gottesdienst in Sindelburg, wo Herr Pfarrer Mayrhofer die eindrucksvolle Festpredigt hielt. Bei der hl. Messe spielte die Musikkapelle unter dem Dirigenten Glaninger. Hierauf war Kranzniederlegung und Defilierung beim Kriegerdenkmal. Am 10. Juli war Delegiertenversammlung des Bezirksfeuerwehrtages im Gasthause des Herrn Hohenberger, des rührigen Hauptmannes von der Sindelburger Feuerwehr. Um 1 Uhr war Schauübung der beiden Feuerwehren in Wallsee, wo sich die Schlagfertigkeit derselben wieder glänzend bewährte. Um 2 Uhr stellten sich die Vereine im Schlosshof zum Festzug zusammen. 24 Vereine mit 408 Feuerwehrmännern waren erschienen. Man sah viele Vertretungen aus Stadt und Bahn Amstetten, Markt und Stift Urdagger, Döb, Zeillern, Stefanshart, Neuhofen, Ulmerfeld, Viehdorf, Mischbach, Wolfsbach, Nukental, Haag, Hilm-Kematen, Waidhofen, Curatsfeld, Endholz, Strengberg, Neutadl, Kollmitzberg, Mauer-Dehling, Sindelburg-Wallsee. Der große Festzug mit vier Musikkapellen (Stefanshart, Strengberg, Döb und Wallsee) bewegte sich durch die festlich geschmückte Haupt- und Postgasse zur Festtribüne, welche zwischen Rathaus und dem herrlichen neuen Marktbrunnen errichtet war. Bezirksfeuerwehrobmann Herr Kolb aus Amstetten und Herr Bürgermeister Unterrainer von Wallsee hielten Begrüßungsansprachen. Unter den Festgästen sah man die Abg. Höller und Mayrhofer, Sektionsrat v. Stenglin aus Amstetten, Herrn Bürgermeister Sengstbratl von Sindelburg, Landesfeuerwehrobmann Abg. Höller hielt die Festrede, in der er des Gründers der Feuerwehr Wallsee, Herrn Sengstbratl, Vater des gegenwärtigen Hauptmannes von Wallsee, und des Gründers der Sindelburger Feuerwehr, Bürgermeister Sengstbratl, rühmend gedachte. Abg. Höller verurteilte mit richtigen Worten jene Schandpresse, die unsere brave Feuerwehr verspottete. Nun nahm der Vertreter der Bezirkshauptmannschaft v. Stenglin die Dekoration vor. Für Sindelburg an: Dorn Anton, Rosenberger Alois, Pfleger Johann, Wieser Josef, Rosenberger Heinrich, Hohenberger Karl, Glaninger Johann, Kirchweger Karl, Deinhofer Leopold, Lampersberger Johann und Anton, Schafelner Josef, Halbmayr Karl, Saffratmüller Franz, Zeilinger Johann, Hagler Franz, Gruber Karl, Wallner Leopold, Luftensteiner Franz, Höfinger Josef. Für Wallsee an: Schmalhofer Anton, Feichtinger Karl, Prachner Johann, Baumgartner Friedrich. Herr Bahalt Alois von Wallsee erhielt als Ehrenhauptmann Ehrenhelm und -Gurt, welche Auszeichnung den um das Feuerwehrwesen hochverdienten Mannes besonders ehrt. Dann brachte der Gesangverein unter dem Dirigenten Unterrainer die „Das ist der Tag des Herrn“ wirkungsvoll zum Vortrage. Nach den Dankworten von Vizehauptmann Peischl war Defilierung und Konzert in den verschiedenen Gasthäusern. Die Mitlieder der freiwilligen Feuerwehr werden immer stramm zusammenhalten, nicht nur bei Besten, sondern auch im Ernstfalle, wenn es gilt, Hab und Gut des Nächsten zu retten. Das Motto bleibe: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Seitenstetten. (Schadenfeuer.) Am Samstag den 24. Juli gegen 1/2 9 Uhr abends kam auf bisher noch unbekannt Weise im Dürrnbauerngute des Herrn Blasius Gelbenegger in Dorf Seitenstetten ein Feuer zum Ausbruch, welches sich mit solcher Schnelligkeit ausbreitete, daß in kürzester Zeit das ausgedehnte Bauernanwesen in hellen Flammen stand und bis aufs Mauerwerk in Schutt und Asche gelegt wurde. Dem gefräßigen Elemente fielen außer den landwirtschaftlichen Geräten und der bereits eingebrachten Heu- und Kornerte noch 5 Kühe, 1 Kalbin, 2 Ochsen und 6 Schweine zum Opfer. Am Brandplatze waren die freiwilligen Feuerwehren von Stift und Markt Seitenstetten, Markt St. Peter i. d. Au, Markt Mischbach mit Autospritze, Wümlersberg und Weistrach tätig. Der Besitzer erleidet durch das Brandunglück einen sehr bedeutenden Schaden, der durch Versicherung nur teilweise gedeckt ist.

Mischbach. (Personales.) Cand. forest. Walter Walchshofer, Sohn des Gemeinde- und Bahnarztes

Dr. Robert Walchshofer in Mischbach, hat am 23. d. M. seine letzte Staatsprüfung mit gutem Erfolg abgelegt und hat die Hochschule für Bodenkultur als Forst-Ingenieur verlassen.

Markt Mischbach. (Hauptversammlung des Männergesangsvereines.) Am 19. Juli fand im Gasthause Nagl die diesjährige Hauptversammlung des Männergesangsvereines Mischbach statt. Vorstand Freudenthaler erstattete den Tätigkeitsbericht über das vergangene Vereinsjahr, das ein überaus fruchtbares genannt werden kann. Veranstaltet wurden eine Frühjahrs- und eine Herbstliedertafel, eine Sphoesterfeier, die wiederholt wurde, aufgeführt wurde die Posse „Im weißen Rössel“, die reizvolle Operette „Die Wingerliesel“, die einigemal gegeben werden mußte, außerdem wirkte der Verein mit beim Gaujüngersfest in Wieselburg, bei der Fahrenweihe in Zell a. d. Ybbs sowie bei verschiedenen Anlässen, wie Leichenbegängnis, Kriegerfeier usw.; auch erhielt er den Besuch des Männergesangsvereines Neulengbach. Der Vorstand dankte den beiden Chormeistern, dem Dirigenten des Streichorchester, sowie sämtlichen Damen und Herren des Vereines und der Musik für ihre Mithilfe und erbat sie auch für die Zukunft. Hierauf erstattete der Säckelwart Herr Hofbauer seinen Bericht, aus dem zu entnehmen war, daß die finanzielle Lage des Vereines befriedigend ist, desgleichen der Stand des Reisesäckels. Nach den Ausführungen des Archivars Herrn Bühringer, der über einen bedeutenden Stand an Instrumenten, Noten usw. berichten konnte, erfolgten die Neuwahlen. Diese ergaben: Vorstand Joh. Freudenthaler, Bahnvorstand; Stellvertreter Lud. Dürrer, Tischler und Mühlenbauer; Chorleiter Lehrer Ann. Haffelberger und Sattlermeister Alois Döwinger; Kassier Engelbert Macho, Oberlehrer; Schriftführer Josef Breindl, Kaufmann; Archivare Alois Bühringer, Bahnangestellter, und J. Weissensteiner, Schmied; Fahrenjunker Josef Dorninger, Brunnenmeister, und Josef Anden, Müller; Sangräte Franz Brudner, Schmiedmeister; M. Pilshofer, Seifenfieder; M. Latzbacher, Sattler- und Wagnermeister; Reisesäckelwart Franz Tänger, Maschinen Schlosser; Rechnungsprüfer Emil Stohl, Baumeister, und Eduard Gruber, Tischler. Der Theateraus-schuss besteht aus den beiden Chormeistern, aus zwei Damen des Vereines und Herrn Stohl. Nachdem unter Ausschluß noch manche Angelegenheiten besprochen wurden, schloß der Vorstand, nachdem er den abtretenden Vereinsfunktionären für ihre Mühewaltung gedankt hatte, die anregend verlaufene Hauptversammlung.

Aus Haag und Umgebung.

Markt Haag. (Dilettantentheater.) An mehreren Orten Oberösterreichs, so in Frankenburg, Freistadt und Gaspoltshofen fanden Freilichtaufführungen des „Frankenburger Würfelspiels“ von Karl Zsinger statt. Nun wird es auch in unserem Markte gegeben werden, wo der deutsche Turnverein im Einvernehmen mit dem Verfasser Freilichtaufführungen des erwähnten Stückes plant, deren erste auf den 7. August und Wiederholungen auf den 8., 14. und 15. August festgesetzt sind. Da die Haager Dilettanten ihre Kunst schon wiederholt an schwierigen Stücken erprobt haben, die Rollen gut besetzt und besonders die Hauptrollen hervorragenden Kräften anvertraut sind, so ist, wenn auch der Wettergott ein Einsehen hat, ein voller Erfolg der Freilichtaufführungen zu erwarten. Der als Schauplatz ausersehene Sommerturnplatz wird über 1000 Sitzgelegenheiten fassen.

Strengberg. (Fahrenweihe.) Unser lieber Ort hat wieder ein schönes Fest gefeiert, nämlich die Fahrenweihe des Kameradschaftsvereines. Schon am 26. Juni abends war der Markt herrlich geschmückt. Fleißige Hände hatten ihn in ein Paradies verwandelt. Von 7 bis 8 Uhr abends war Blasmusik; für halb 9 Uhr war dann zu Ehren der Fahrenmutter Frau Marie Unterberger, Gastwirtin, ein Fackelzug angelegt. Fast schien es, daß er ob des eintretenden Regens nicht stattfinden könnte. Doch der Himmel hatte Einsehen und behielt sein vieles Nash. Der 27. Juni wurde dann als Festtag durch einen musikalischen Weckruf und Wöllerschüssen eingeleitet. Die gute Sonne, die uns so selten ihr liebes Antlitz zeigt, lockte gar bald alle aus den Federn. Die Zeit von 7 bis 9 Uhr war dem Empfang der auswärtigen Gäste gewidmet, die zahlreich erschienen waren. Um 10 Uhr war dann beim herrlich geschmückten Festaltar im Garten des Herrn Karl Blumauer, der den Platz, ja sein ganzes Haus in zuvorkommendster Weise zur Verfügung stellte, wofür ihm hier der aufrichtigste Dank gesagt sei, die Feldmesse, welche Hochw. Herr Pfarrer Fuchs zelebrierte. Anschließend an diese hielt Herr Kooperator Ferdinand Krug, der selbst als Krieger im Felde stand, die warmherzige Festpredigt, worauf dann Herr Pfarrer Fuchs die Fahrenweihe vornahm. Nach der kirchlichen Feier fand dann die Benennung der Fahne statt. Der Männergesangsverein „Sänger-

runde“ von Strengberg brachte dann das von seiner Ehrenchormeister Alexander Schreiber, Oberlehrer in Strengberg, verfaßte und komponierte Fahrenlied ergreifend zu Gehör. Hieran schloß sich dann die Defilierung von der Abmarsch der einzelnen Vereine in die Gasthöfe zur Mittagessen. Um 2 Uhr war bereits wieder alles auf den Beinen; es galt den toten Kameraden von Strengberg beim Kriegerdenkmal hielt ihnen Kamerad Weidinger aus St. Valentin einen ergreifenden Nachruf, worauf dann der Verein einen herrlichen Kranz niederlegte. Unsere Musik intonierte das ergreifende Lied „Gebet vor der Schlacht“. Um halb 3 Uhr formierte sich dann der Festzug. Nicht weniger als 14 auswärtige Vereine, fünf Musikkapellen, ferner die Feuerwehren von Strengberg und Thürenbach, sowie den Männergesangsverein zählte man in Zuge. Im Festgarten nahm man Aufstellung; Herr Abg. Hans Höller aus Amstetten, ein ausgezeichnete Redner hielt sodann die Festrede, die in dem Wunsch erklang dem Kameradschaftsverein möge eine schöne Zukunft beschieden sein. Herr Obmann Franz Hoisbauer dankte in bewegten Worten allen, die zu dem Gelingen des so schönen Festes mitgeholfen haben. Hierauf war Defilierung und Abmarsch. In den einzelnen Gastgärten wurde dann noch fleißig konzertiert, bis der Abend alle Freunde und Bekannten scheiden hieß. „Das Fest war schön“, hieß der Ausdruck der vollen Befriedigung von allen. „Mit Gott für Volk und Heimatland!“

Pferdeprämierung in Weyer a. d. Enns.

Am 20. ds. fand hier die vom Bund, Land und dem o.ö. Pferdezüchtereverein veranstaltete Prämierung von Zuchtpferden statt. Der verhältnismäßig sehr gute Muttrieb von 37 Pferden zeigte ein zum Teil sehr gutes Material, welches entsprechend dem hiesigen gemischten Zuchtgebiet teils der norrischen, teils der Haslinger-Rasse angehörte. Bei der darauffolgenden Preisverteilung in J. Bachbauers Hotel wurden 21 Preise im Gesamtbetrage von 410 Schilling zuerkannt; u. a. erhielten: In der Kategorie der Mutterstuten mit Saugfohlen: 1. Preis H. Jak. Göllpointner, Griesbauer, Gasleng; 2. Pet. Scharnreiter, Lumpflecker, Großraming. — In der Kategorie der 3-jährigen und älteren gedeckten Stuten: 1. Preis Ferd. Stegmüller, Gschwendtbauer, Großraming; 2. Jos. Garstenauer, Stallburger, Weyer, Ud.; 3. Frz. Bachbauer, Weyer; 4. Hermann Schönthaler, Weyer; 5. David Gruber, Boshenreiter, Neustift. — In der Kategorie der 1- und 2-jährigen Stutfohlen: 1. Preis Joh. Scharnreiter, Umbauer, Großraming; 2. Jos. Stegmüller, Unterbergerbauer, Großraming; 3. Sim. Zöttl, Neustift. — In der Kategorie der Hengste: 1. Preis Hermann Kaser, Weyer; 2. Ferd. Moser, Weyer. — Die belobende Anerkennung erhielt die Gutsverwaltung Drajsche, Hollenstein, für ein Paar ganz ausgezeichnete Haslingerhengste und A. Schneuber, Greilbauer, Oberland, für ein Paar norrische Tigerhengste. Besonders Interesse erweckte die Vorführung der Pferde des Traberstütes Weyer durch den Besitzer Herrn J. Jungreithmeier. Die erstklassigen, zum Teil aus Amerika direkt importierten Pferde, darunter so manche von der Bahn her bekannte Größe, zeigten die Bedeutung des Gestütes und die Größe des Idealismus und der Liebe zur edlen Pferdezucht, die ein solches Unternehmen unter den heutigen ungünstigen Zeiten unentwegt weiterführen; diese nicht hoch genug einzuschätzenden Verdienste wurden durch ein Anerkennungsdiplom für die züchterische Gesamtleistung hervorgehoben. Der Gesamteindruck dieser Prämierung war ein sehr günstiger und zeigte, daß die Pferdezucht auch in unserer Gegend, bei entsprechender Förderung durch die maßgebenden Faktoren durchaus einer gesunden Weiterentwicklung fähig ist.

Bienenwage:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
Juli	dkg	dkg	Juli	dkg	dkg
16.	—	5	23.	—	20
17.	—	10	24.	—	5
18.	—	—	25.	—	5
19.	—	—	26.	—	5
20.	—	20	27.	—	10
21.	—	25	28.	—	10
22.	—	20	29.	—	15

Ein älteres, anständiges Mädchen, ehrlich, fleißig, reinlich, wird zum baldigsten Eintritt als **Hausgehilfin** gesucht. 2555. Anfragen zu richten an die Verw. d. Bl.

1. Waidhofner Spezialgeschäft für Farbwaren
Spezereien, Drogen und Materialwaren
Josef Wolterstorfer

Ölfarben-Erzeugung
mit elektrischem Betrieb
Alle Sorten
Kalkfarben, Ölfarben, Brunoline usw.
Frische-Emaille in allen Farben

Fußbodenlacke (Friselack, Bärenmarke)
Maler-Schablonen, Pinsel, Fladerpapiere
Hauptniederlage
für Waidhofen und Umgebung der wetterfesten
Saffarfarben für Gebäudeanstrich
von der Firma Karl Kronsteiner, Wien
Fernsprecher 161 2420

Wohnung Kleinauto

Marke „Baja“

2543

bestehend aus Zimmer und Küche, eventuell auch mit Kabinett, gegen Monatszins von 30 bis 40 Sch. zu mieten gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2541

sehr gut erhalten, fast neu, bereift, sehr verlässlich gehen-der Bergsteiger, zu verkaufen. Ernst Klackl, Bäckerei und Konditorei, Waidhofen a. d. Ybbs, Plenkerstraße 7.

Bisittarten

nach der neuesten Titel-Verordnung sofort und billigst zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Gef. m. b. G.

Bauernguts-Versteigerung

in Nußbach an der Krems

Bezirk Kirchdorf an der Krems, an der Eisenbahnlinie Linz-Selzthal.

Am 17. August 1926 um 9 Uhr vormittags findet die Versteigerung der Liegenschaft „Türschelbergergut zu Nußbach Nr. 51“ in Nußbach daselbst statt. Zur Liegenschaft gehören Gründe im Ausmaße von etwas über 26 Hektar (Acker, Wiesen und Wald) und weiter ein Fundus, bestehend aus einem Ochsenzug (Stier und Ochse), 3 Kühen, 1 Zuchtschwein, landwirtschaftl. Maschinen und Geräten, 6 Wagen, 2 Schlitten und 150 Eimer Fässer. Schätzwert der Liegenschaft einschließlich des Fundus 34.496 S, geringstes Gebot 22.997 S 34 g. Im obigen Schätzwert ist der Fundus mit einem Schätzwert von 6.759 S eingeschlossen. Die Baulichkeit ist in gutem Bauzustand, der Wohntrakt 1 Stock hoch und mit Eternit gedeckt. Freistehende Holzhitte mit großem gemauerten Keller, vierkühlige Mostpresse und Walzel, weiters freistehende, hart gedeckte Wagenhitte mit eingebautem Getreidekasten. Die Stallräumlichkeiten sind gemauert und gewölbt. — Auskünfte können beim gefertigten Notariat eingeholt werden. 2548

Dr. Anton Zimmermann, öffentl. Notar in Grünburg, Ober-Österreich.

Öffentlicher Dank.

Außerstande, jedem Einzelnen für die herzliche Anteilnahme anlässlich der am 25. Juli 1926 stattgefundenen Primizfeier unseres Sohnes

Pater Placidus Molterer, S. S. B.

persönlich zu danken, bitten wir, auf diesem Wege unseren tiefstgefühlten Dank entgegenzunehmen. Insbesondere danken wir dem verehrl. Männergesangsverein Zell a. d. Ybbs und den erschienenen Vereinen für die dargebrachten Glückwünsche; für die Teilnahme an der Primizfeier: Sr. Gnaden dem hochw. Herrn Propst von Waidhofen, dem hochw. Herrn Primizprediger, Reg.-Rat Dr. P. Anselm Salzer, der hochw. Geistlichkeit, insbesondere hochw. Herrn Pfarrer Dorrer von Zell a. d. Ybbs für die so mustergültige Durchführung der gesamten Feier und die überaus geschmackvolle Schmückung des Gotteshauses, den geehrten Zeller Frauen für die tätige und ausdauernde Mithilfe an diesem Werke, dem verehrten Kirchenchor für die prächtige Ausführung der Festmesse, für das Ehrengelitte der weißgekleideten Mädchen, der gesamten Bevölkerung von Zell für den hübschen Schmuck der Häuser und Allen, Allen, die aus Nah und Fern herbeieilten oder durch schriftliche Beglückwünschung ihrer Teilnahme Ausdruck verliehen haben.

Zell a. d. Ybbs, im Juli 1926.

Familie Molterer.

Fachgeschäft für Farben, Lacke und Pinsel

LEO SCHÖNHEINZ

Zweigniederlassung: Unterer Stadtplatz 37.

Ölfarben
eigener Erzeugung, Emaillacke nur renommm. Marken, Fußbodenlacke, Kalkfarben

Speziallacke
für Gewerbe, Industrie u. Landwirtschaft, Materialwaren, Fotoartikel, Parfümeriewaren

Dankfagung.

Für die innige Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch das Ableben unseres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters und Bruders, des Herrn

Gustav Leitner

betroffen, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank, ebenso auch für die vielen Kranz- und Blumen Spenden und die so zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse.

2539 Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Dank.

Für die herzlichen Beweise der Anteilnahme, die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeitsfeier zuteil wurden, gestatten wir uns, ergebensten Dank zu sagen. Insbesondere sprechen wir unseren innigsten Dank aus dem löbl. Gemeinderat, der christlichsozialen Parteileitung, dem kath. Volksbund, Arbeiter-, Gesellen- und Burschenschaftsverein Disgau, dem Kriegerverein, dem Hesserbund, der freitv. Feuerwehr, dem deutschen Gesangsverein und seinem Orchester, der Markt-Musikkapelle, dem Schrammelquartett Hilzl, den Vertretern der Raiffeisenkasse, dem Verschönerungsverein, dem Volksbildungsverein Urania, dem Deutschen Schulverein, allen persönlichen und schriftlichen Gratulanten sowie allen Gästen, die zur Feier erschienen sind. Schließlich sei auch vom Herzen dem Herrn Gasthausbesitzer Heigl und Frau für die überaus liebenwürdige Bedienung und Bewirtung sowie Überlassung des Festsaales gedankt.

2547

Ybbsitz, im Juli 1926.

Leopold und Konstantia Hubegger.

Schriftl. Anfragen an die Bern. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Radierer- und Intreimerarbeiten
übernimmt billigst Karl Zentler, Waidhofen an der Ybbs, Schöffelstraße 6. 2511

Drehbank, fast neu, wegen Auflösung des Geschäftes billig zu verkaufen. Auskunft bei J. Neidinger, Friseur, Unt. Stadt, 2545

Haus mit kleiner Wirtshaus und schönem Garten preiswert zu verkaufen. Lahrendorf 11. 2546

Ein zum Bleichen und **Eiseln** ist zu verkaufen bei Tragen verwendbarer Meister, Wöhlerwert. 2542

1 Damenrad und 1 Herrenrad preiswert zu verkaufen. Waidhofen a. d. Ybbs, Lahrendorf 11. 2535

Abholierter Bürgermeier wird als Drogerie-Lehring in der Drogerie in St. Agid a. N. aufgenommen. Offerte an Mr. J. Heller, Apotheke in Hohenberg, N.-D. 2537

Echten das heißt, durch natürliche Gärung hergestellten vorzüglichen gesunden **Wieine** sowie eben solchen **Wieine** empfiehlt Ferdinand Pfau, Waidhofen, Unt. der Burg 13. 2462

Dank!

Anlässlich des Brandes in der Nacht vom 24. auf den 25. Juli l. J., der nahezu sämtliche Nebengebäude unseres Anwesens einäscherte, haben uns die Freiwilligen Feuerwehren von Zell und Waidhofen a. d. Ybbs durch ihr rasches Eingreifen und durch ihre unermüdete Tätigkeit vor noch schlimmerem Unheil bewahrt. Wir sagen hiemit den beiden braven Feuerwehren für ihre aufopferungsvolle Hilfeleistung und ihre unverdroffene Ausdauer unseren allerinnigsten Dank. Herzlichsten Dank auch allen jenen, die, obwohl nicht der Feuerwehr angehörend, sich eifrig und werktätig an den Lösch- und Rettungsarbeiten beteiligten.

Oskar und Risa Sturany.

1 1/2 und 1/2 Liter-Flaschen

Ein **Sparherd**, überbraucht, und ein tragbarer **Spargherd**, älterer Kindertwagen sind billig zu verkaufen. Auskunft: Ybbsbergerstr. 25. 2554

kauft in jeder Menge **Andreas Voos, Weinhandlung**, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz. 2540

Bücher-Revisionsbüro

Amstetten (Hotel Sinner)
übernimmt hier und auswärts **Rechnungen** und Aufrechnung von vernachlässigten **Buchführungen**, Aufstellung von **Steuerbescheinigungen**, Auskunft über die leichtfaßliche, **Zeit, Mühe und Ärger ersparende Reform-Buchhaltung** bereitwilligst. 2183

MÖBEL

Spezial-Provinz-Versandhaus
150 Einrichtungen, erzeugt von **Wiener Kunsttischlermeistern**
Hotelschlafzimmer von 2.250.000
Eichen, modernes Schlafzimmer von 4.950.000
Speisezimmer, Eiche od. Nuß von 5.950.000
Herrenzimmer, Eiche od. Nuß von 5.950.000
Kunst- und Ausstellungs-möbel
Stuttweimer Preisatlas gegen S 1- auch in Briefmarken!

Kostenlose Lagerung bei Wohnungsmangel.
Renomm. Einkaufshaus für Lehrer, Eisenbahner, Finanz-, Post-, Gendarmerie- und Heeresangehörige

Haag-Möbel-Etabliement

Wien, 6. Bezirk, Mariabilderstraße 79.

Geschäftsleute Deutschösterreichs!

Der „**Reichs-Haageverband**“ ist eine unpolitische **arische Gewerkschaft**, welcher jeder deutsche Geschäftsmann angehören muß. Handels- oder Gewerbetreibende, die noch nicht Mitglied sind, treten bei und verlangen ein **Verbandsblatt: Wien, 3. Bezirk, Radegkystraße 23, 1/16.** Eigenes Kredit-Institut.

Drucksorten

jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch in einfacher bis feinsten Ausführung liefert raschest die **Druderei Waidhofen a. d. Ybbs**
Gef. m. b. H.

Geschäftsanzeige.

Gebe der geehrten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung hiemit bekannt, daß ich im Hutgeschäft meines Vaters, **Herrn Alois Schober, Obere Stadt 5**, das

Modistengeschäft

ausübe. Mit der Versicherung, daß ich meine werten Kunden in jeder Weise zufriedenstellen werde, empfehle ich mich

Hochachtend **Ouski Schober.**

2553

Alle Reparaturen werden entgegengenommen!

Ziehung schon am 1. August 1926.

Haupttreffer ca. S 80.000 (Fr. 400.000) außerdem viele große, mittlere und kleinere Treffer.

Türkenlose vom Jahre 1870

(6 Ziehungen jährlich) in monatlichen Raten à S 5- sofort zu haben.

Schon nach Einzahlung der ersten Rate alleiniges Spielrecht auf sämtliche gekauften Lose mit Nummer und Serie.

Kaufen Sie nicht bei Agenten, sondern bestellen Sie sofort u. direkt beim Wiedner Wechselhaus (Paulanerhof) Wien IV. Wiedner Hauptstr. 20.

2521

Hotel Inführ (W. Kreul) Ab 30. Juli (einige Tage)

Konzerte des Kremsler Studenten-Orchesters

Beginn 1/2 21 Uhr. Eintritt frei.

Ab 23 Uhr: Moderne Tanzmusik.

Öffentlicher Dank.

Der städtischen Feuerwehr von Waidhofen a. Ybbs und den erschienenen Nachbarfeuerwehren, der Gendarmerie, der städtischen Sicherheitswache sowie allen Personen, welche sich an der Löschaktion bei dem am 24. Juli 1926 im Sturanywirtschaftsgebäude in Zell a. d. Ybbs ausgebrochenen Brande hilfsbereit beteiligten, sei hiermit der beste Dank und die vollste Anerkennung ausgesprochen.

Gemeindevorsteher Zell a. d. Ybbs, am 28. Juli 1926.

Der Bürgermeister: **Eduard Teuffl.**

2551

Gegen

Gesichtsausschlag

Thiosept-Geise!

Auch wenn alle anderen Versuche vergeblich waren, wird der ständige Gebrauch der Thiosept-Geise Sie selbst vom hartnäckigsten Gesichtsausschlag befreien.

Thiosept-Geise, 1 Stück S 1-20 in den Apotheken und Drogerien erhältlich, sicher in der Stadtapotheke Amstetten, Drogerie Schönheinz, Waidhofen.

Gelegenheitskauf!

Wir verkaufen ab Montag den 9. August 1926

Mollino

geeignet für Vorhänge, Dekorationen, Bindeln, Wischtücher, Bettwäsche, Arbeits- und Leibwäsche usw. in aufgespanntem Zustande einschließlich Lattenrahmen (Brennholz) zum

Offizieller Preis von 50 Groschen

für den Quadratmeter in beliebigen Partien, solange der Vorrat reicht.

Vormerkungen an

Heimatschau Eisenwurzen

2549

Telefon 163.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns anlässlich des Unglücksfalles des uns so plötzlich entrisenen Gatten und Vaters, Bruders und Veters, des Herrn

Sigmund Fasching

zugekommen sind, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, sämtlichen Vertretern der Vereine und der Branche, allen Anderen, die dem teuren Toten das letzte Geleit gaben, sowie auch für die zahlreichen Kranz- und Blumen Spenden.

Herzlichen Dank auch den Herren Hörmann, Horatschek und Winkler jun. für ihre Hilfeleistung.

Zell a. d. Ybbs, 29. Juli 1926.

Familien Fasching und Fran.

Beachten Sie unsere Anzeigen!